

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

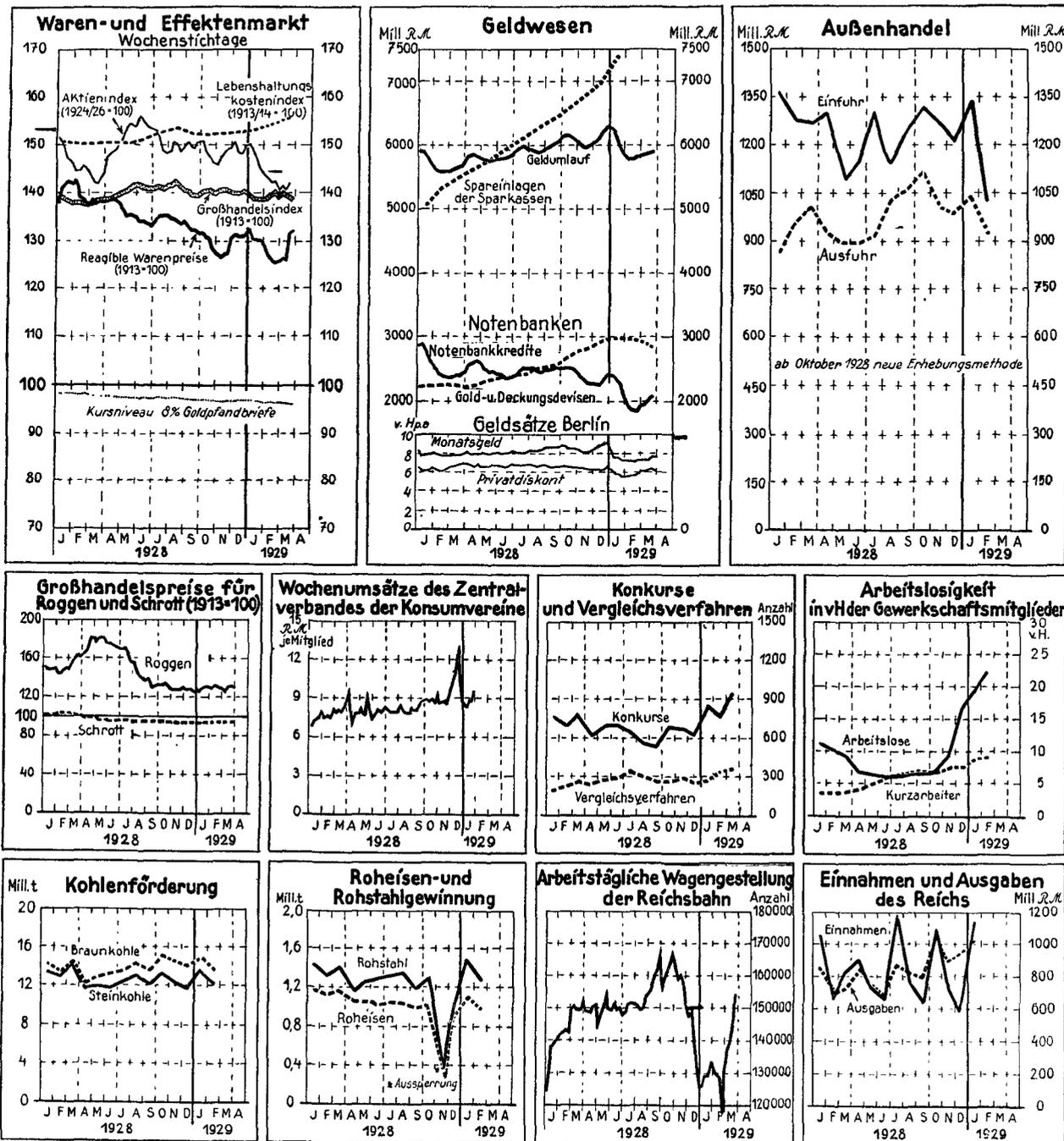
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1929 2. März-Heft

Redaktionsschluß: 8. April 1929
Ausgabetag: 11. April 1929

9. Jahrgang Nr. 6

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



Die Wohndichte in den deutschen Städten.

Endgültige Ergebnisse der Reichswohnungszählung 1927*).

1. Die Wohndichte in den Städten über 5 000 Einwohner.

a) Die Wohndichte im Durchschnitt sämtlicher Städte.

In den bewohnten Wohnungen sämtlicher Städte über 5 000 Einwohner entfällt durchschnittlich 1 Person (genau 0,98 Personen) auf einen Wohnraum (Wohndichte). Danach würde — rein zahlenmäßig betrachtet — für jede Person mindestens ein Wohnraum zur Verfügung stehen. Schon eine Aufgliederung nach Wohnungsgrößenklassen führt aber auf starke Gegensätze.

Die durchschnittliche Wohndichte je Wohnraum in den einzelnen Wohnungsgrößenklassen der Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern.

Wohnungen mit Wohnräumen (einschl. Küche)	Auf je einen Wohnraum entfallen			Von je 100 bew. Wohn. entfallen auf die ein- zelnen Größenklassen			
	Personen				Voll- bew. ¹⁾ in Alt- u. Neu- wohn- zus.	der	
	in Alt- u. Neu- wohn- zus.	in Alt- u. Neu- wohn- zus.	in Neu- u. Neu- wohn- zus.			Alt- u. Neu- wohn- zus.	Alt- u. Neu- wohn- zus.	Neu- u. Neu- wohn- zus.
1 Raum	2,21	2,20	2,64	2,00	3,1	3,3	1,4
2 Räume	1,53	1,53	1,61	1,36	16,1	16,8	9,5
3 »	1,18	1,18	1,23	1,07	29,6	30,0	25,0
4 »	1,00	0,99	1,05	0,91	23,9	23,1	32,0
5 »	0,84	0,83	0,90	0,78	12,7	12,3	17,0
6 »	0,75	0,74	0,77	0,70	7,0	6,9	8,3
7—9 »	0,67	0,67	0,65	0,63	6,4	6,4	5,7
10 und mehr Räume...	0,58	0,58	0,55	0,55	1,2	1,2	1,1
Insgesamt	0,98	0,98	0,99	0,90	100,0	100,0	100,0
und zwar							
Kleinwohnungen..... (1 bis 3 Räume)	1,30	1,30	1,33	1,17	48,8	50,1	35,9
Mittelwohnungen..... (4 bis 6 Räume)	0,89	0,89	0,95	0,83	43,6	42,3	57,3
Großwohnungen..... (7 und mehr Räume)	0,65	0,65	0,63	0,61	7,6	7,6	6,8

¹⁾ 2 Personen unter bzw. 1 Person über 12 Jahre = 1 Vollbewohner.

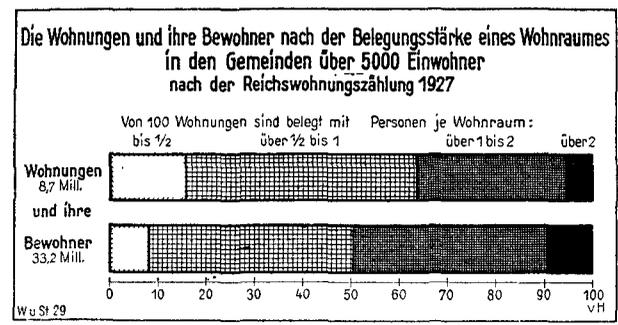
Je größer die Wohnungen sind, um so niedriger wird die durchschnittliche Wohndichte je Wohnraum. Sie ist mit 2,21 Personen in den einräumigen Wohnungen weitaus am höchsten und sinkt dann stetig bis auf 0,58 Personen je Raum in den 10- und mehrräumigen Wohnungen. Im Gesamtbild fallen die Verhältnisse der einzelnen Wohnungsgrößenklassen, wie ein Blick auf die Struktur des Wohnungsbestandes zeigt, verschieden stark ins Gewicht (vgl. drittletzte Spalte der vorstehenden Übersicht); es ist z. B. zu ersehen, daß die beiden Extreme sich auf Wohnungen beziehen, deren Anteil am gesamten Wohnungsbestand nur gering ist.

Die Berechnung der durchschnittlichen Wohndichte je Wohnraum vermag indessen nur allgemeine Aufschlüsse zu vermitteln, da lediglich die Summe der einzelnen Wohnräume mit der Summe der einzelnen Bewohner verglichen wird. Weit wichtiger ist die Feststellung, wieviel Personen tatsächlich in einer Wohnung zusammen leben und wie sich danach die Belegungsstärke je Wohnraum gestaltet. Erst hierdurch bekommt man einen Einblick in besonders günstige oder besonders ungünstige Wohnverhältnisse. Wenn z. B. in einer Wohnung von zwei Räumen (einschließlich Küche) fünf Personen leben, so entfallen auf je einen Wohnraum über zwei Personen; derartige Wohnungen gelten nach der üblichen, auch im Ausland gebräuchlichen Bezeichnung als überfüllt. Bei der Reichswohnungszählung wurden die Wohnungen mit ihren Bewohnern nach 8 Belegungsstärken der Wohnräume gegliedert, wie nachstehende Übersicht zeigt:

* Über die bisherigen Ergebnisse der Reichswohnungszählung vgl. »W. u. St.«, 7. Jg. 1927, Nr. 16; 8. Jg. 1928, Nr. 1, 3, 11 und 23; »Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich«, Jg. 1928, S. 138—141.

Die Wohnungen und ihre Bewohner nach der Belegungsstärke eines Wohnraums in den Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern.

Auf je einen Wohnraum entfallen Personen	Wohnungen		Bewohner	
	Zahl	vH	Zahl	vH
bis $\frac{1}{4}$	122 609	1,4	141 329	0,4
über $\frac{1}{4}$ » $\frac{1}{2}$	1 241 459	14,3	2 557 930	7,7
» $\frac{1}{2}$ » 1	4 160 911	47,8	14 085 246	42,4
» 1 » 2	2 694 771	30,9	13 232 084	39,9
» 2 » 3	392 322	4,5	2 512 259	7,6
» 3 » 4	70 018	0,8	474 337	1,4
» 4 » 5	17 900	0,2	120 064	0,4
» 5	9 461	0,1	68 883	0,2
Zusammen	8 709 451	100,0	33 192 132	100,0



Fast $\frac{4}{5}$ der Wohnungen (6,9 Mill. oder 79 vH) mit etwas über $\frac{1}{2}$ der Bewohner (27,3 Mill. oder 82 vH) weisen eine Belegung von über $\frac{1}{2}$ bis 1 oder über 1 bis 2 Personen je Wohnraum auf. Die von diesen beiden Hauptfällen abweichenden Wohnverhältnisse sind naturgemäß von besonderem Interesse und sollen im folgenden auch unter Aufgliederung nach Wohnungsgrößenklassen näher untersucht werden. Die schwache Belegung bis zu $\frac{1}{2}$ Person je Raum (1,4 Mill. Wohnungen oder 16 vH) findet sich erklärlicherweise verhältnismäßig am häufigsten in den Großwohnungen. Da die Großwohnungen aber nur den 13. Teil des gesamten Wohnungsbestandes umfassen, sind sie an der Gesamtzahl der schwach belegten Wohnungen doch nicht ausschlaggebend beteiligt. Den Hauptteil stellen vielmehr die Mittelwohnungen. Von den schwach belegten Wohnungen der Berichtsgemeinden überhaupt entfallen auf

	Wohnungen		Bewohner	
	Zahl	vH	Zahl	vH
Kleinwohnungen	342 159	25,1	342 159	12,7
Mittelwohnungen	803 776	58,9	1 631 792	60,4
Großwohnungen	218 133	16,0	725 308	26,9
Zusammen	1 364 068	100,0	2 699 259	100,0

Demgegenüber werden von der Überfüllung besonders stark die Kleinwohnungen betroffen. Insgesamt sind 490 000 oder 5,6 vH aller Wohnungen überfüllt; darin leben 3,2 Millionen Menschen (9,6 vH aller Bewohner). Fast jeder 10. Städter lebt somit in einer überfüllten Wohnung. Von der Gesamtzahl der mit über zwei Personen je Wohnraum belegten Wohnungen entfallen auf die einzelnen Wohnungsgrößenklassen:

	Wohnungen		Bewohner	
	Zahl	vH	Zahl	vH
Kleinwohnungen	433 962	88,6	2 603 047	82,0
und zwar:				
mit einem Raum	91 470	18,7	354 059	11,2
» zwei Räumen	206 204	42,1	1 185 637	37,3
» drei »	136 288	27,8	1 063 351	33,5
Mittelwohnungen	55 304	11,3	564 298	17,8
Großwohnungen	435	0,1	8 198	0,2
Zusammen	489 701	100,0	3 175 543	100,0

Über die Hälfte aller überfüllten Wohnungen besteht somit aus ein- oder zweiräumigen Wohnungen; nimmt man noch die dreiräumigen hinzu, so hat man bereits die große Masse (89 vH) der überfüllten Wohnungen.

Bei der Wohnungsüberfüllung handelt es sich in der Hauptsache um eine Belegung mit über 2 bis 3 Personen je Wohnraum. Immerhin sind von den 490 000 überfüllten Wohnungen 70 000 mit über 3 bis 4, 18 000 mit über 4 bis 5 und 9 000 mit über 5 Personen je Wohnraum belegt; von den insgesamt 27 000 Wohnungen mit über 4 Personen je Wohnraum und ihren 189 000 Bewohnern entfallen auf

Wohnungen mit	Wohnungen	Bewohner
1 Raum	72,7 vH	60,3 vH
2 Räumen	24,8	34,5
3	2,3	4,6
4 und mehr Räumen	0,2	0,6

Die Fälle stärkster Wohnungsüberfüllung kommen also praktisch nur in ein- und zweiräumigen Wohnungen vor (vgl. hierzu auch die ausführliche Übersicht S. 244).

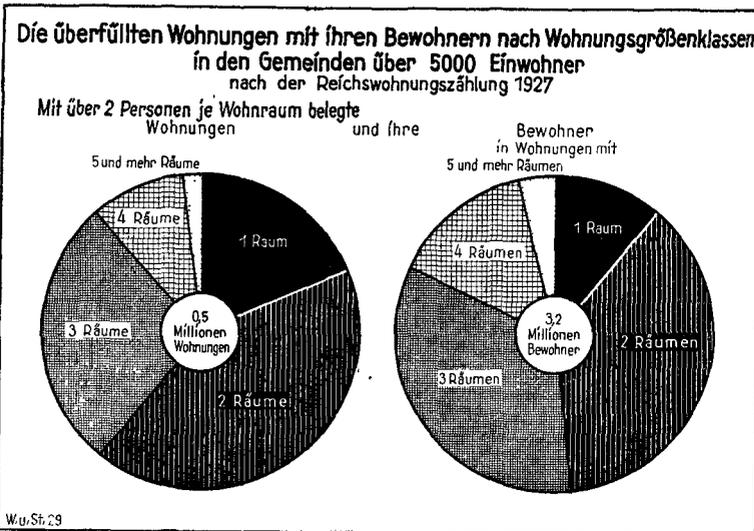
b) Die Wohndichte in den einzelnen Gemeindegrößenklassen.

Bei der Aufgliederung nach Gemeindegrößenklassen heben sich die Großstädte von den übrigen Gemeinden deutlich ab. Insbesondere sind überfüllte Wohnungen in den Großstädten weniger häufig anzutreffen als in Mittel- und Kleinstädten. Von sämtlichen bewohnten Wohnungen sind mit über 2 Personen je Wohnraum belegt

in den Kleinstädten (5 000 bis 20 000 Einwohner)	6,4 vH	mit 10,4 vH aller Bewohner
in den Mittelstädten (20 000 bis 100 000 Einwohner)	6,2	10,6
und zwar:		
in Gemeinden mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern	5,9	10,0
in Gemeinden mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern	6,6	11,3
in den Großstädten (100 000 und mehr Einwohner)	5,0	8,7

Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als die Großstädte hinsichtlich der Doppelbelegung von Wohnungen durch Untermieterfamilien weitaus an der Spitze stehen (vgl. auch die graphische Darstellung S. 244). Die Gestaltung der Wohnungsüberfüllung ist sichtlich weniger von den Untermieterverhältnissen, als von der hauptsächlich durch die Kinderzahl bedingten Familiengröße beeinflusst. Die Zahl der auf eine Familie¹⁾ durchschnittlich entfallenden Personen beträgt

in den Kleinstädten	3,88
kleineren Mittelstädten	3,74
größeren Mittelstädten	3,76
Großstädten	3,46



Die Wohnungen und ihre Bewohner nach der Belegungsstärke eines Wohnraums in den einzelnen Gemeindegrößenklassen.

Gemeinden mit Einwohnern	Auf je einen Wohnraum entfallen					
	bis 1	über 1 bis 2	über 2	bis 1	über 1 bis 2	über 2
	Personen			Vollbewohner ¹⁾		
1. Zahl der Wohnungen						
a) Grundzahlen						
5 000 bis 20 000	1 275 094	637 249	131 004	1 371 035	583 279	89 033
20 000 » 50 000	797 661	386 262	74 284	850 469	358 820	48 918
50 000 » 100 000	544 736	281 729	58 378	580 443	266 395	38 005
100 000 und mehr	2 907 488	1 389 531	226 035	3 039 049	1 327 694	156 311
Desgl. ohne Berlin	2 156 522	990 833	165 097	2 271 294	932 391	108 767
5 000 und mehr zusammen	5 524 979	2 694 771	489 701	5 840 996	2 536 188	332 267
Desgl. ohne Berlin	4 774 013	2 296 073	428 763	5 073 241	2 140 885	284 723
b) vH						
5 000 bis 20 000	62,4	31,2	6,4	67,1	28,5	4,4
20 000 » 50 000	63,4	30,7	5,9	67,6	28,5	3,9
50 000 » 100 000	61,6	31,8	6,6	65,6	30,1	4,3
100 000 und mehr	64,3	30,7	5,0	67,2	29,4	3,4
Desgl. ohne Berlin	65,1	29,9	5,0	68,6	28,1	3,3
5 000 und mehr zusammen	63,4	31,0	5,6	67,1	29,1	3,8
Desgl. ohne Berlin	63,7	30,6	5,7	67,7	28,5	3,8
2. Zahl der Bewohner						
a) Grundzahlen						
5 000 bis 20 000	3 937 480	3 277 583	836 712	4 078 038,5	2 711 022,5	481 684,0
20 000 » 50 000	2 440 296	1 953 441	490 025	2 503 737,0	1 653 741,5	277 102,0
50 000 » 100 000	1 680 797	1 424 380	396 339	1 723 290,0	1 229 979,5	225 504,5
100 000 und mehr	8 725 932	6 576 680	1 452 467	8 829 193,5	5 801 931,5	898 505,0
Desgl. ohne Berlin	6 697 186	4 924 989	1 099 307	6 804 848,5	4 270 715,0	637 631,5
5 000 und mehr zusammen	16 784 505	13 232 084	3 175 543	17 134 259,0	11 396 675,0	1 872 795,5
Desgl. ohne Berlin	14 755 759	11 580 393	2 822 383	15 109 914,0	9 865 458,5	1 621 922,0
b) vH						
5 000 bis 20 000	48,9	40,7	10,4	56,1	37,3	6,6
20 000 » 50 000	50,0	40,0	10,0	56,5	37,3	6,2
50 000 » 100 000	48,0	40,7	11,3	54,2	38,7	7,1
100 000 und mehr	52,1	39,2	8,7	56,9	37,4	5,7
Desgl. ohne Berlin	52,6	38,7	8,7	58,1	36,5	5,4
5 000 und mehr zusammen	50,6	39,9	9,5	56,3	37,5	6,2
Desgl. ohne Berlin	50,6	39,7	9,7	56,8	37,1	6,1

Die Kopffzahl der Großstadtfamilien sinkt so stark ab, daß es ohne weiteres verständlich wird, wenn die Großstädte verhältnismäßig weniger überfüllte Wohnungen haben als die Mittel- und Kleinstädte. Im übrigen ist bemerkenswert, daß in den größeren Mittelstädten sowohl der Anteil der überfüllten Wohnungen, wie insbesondere der der darin lebenden Bewohner über dem der Kleinstädte und damit auch über dem aller übrigen Gemeindegrößenklassen liegt. Im Gesamtbild der Berichtsgemeinden fallen aber die größeren Mittelstädte entsprechend der verhältnismäßig schwachen Besetzung dieser Gemeindegrößenklasse nicht entscheidend ins Gewicht.

Die Berechnung der durchschnittlichen Wohndichte zeigt, daß in den Großstädten alle Wohnungen merklich schwächer belegt sind als in den übrigen Gemeinden (vgl. Ü. S. 244 links unten).

¹⁾ Familienhaushaltungen bzw. Familien (mit oder ohne eigene Wohnung) von zwei und mehr Personen unter Absetzung der Zimmerherren, Schlafgänger usw. aber einschl. der Dienstboten, Gewerbegehilfen usw.

¹⁾ 2 Personen unter bzw. 1 Person über 12 Jahre = 1 Vollbewohner.

Die Wohnungen und ihre Bewohner nach der Belegungsstärke eines Wohnraums in den einzelnen Wohnungsgrößenklassen der Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern.

Wohnungen mit Wohn- räumen (einschl. Küche)	Gesamtzahl der		Auf je einen Wohnraum entfallen Bewohner													
	Wohn- räumen*)	Bewohner	bis 1/4		über 1/4 bis 1/2		über 1/2 bis 1		über 1 bis 2		über 2 bis 3		über 3 bis 4		über 4	
			Zahl der Wohn- räume	Zahl der Be- wohner	Zahl der Wohn- räume	Zahl der Be- wohner	Zahl der Wohn- räume	Zahl der Be- wohner	Zahl der Wohn- räume	Zahl der Be- wohner	Zahl der Wohn- räume	Zahl der Be- wohner	Zahl der Wohn- räume	Zahl der Be- wohner	Zahl der Wohn- räume	Zahl der Be- wohner
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	

1. Bewohner = Personen

a) Alt- und Neuwohnungen

Grundzahlen

1 Raum ...	271 127	600 126	.	.	180 975	180 975	113 247	113 247	66 410	132 820	46 115	138 345	25 465	101 860	19 890	113 854
2 Räume ...	1 407 413	4 309 735	.	.	180 975	180 975	371 458	742 916	648 776	2 200 207	167 798	889 518	31 633	230 926	6 773	65 193
3 " ...	2 574 945	9 129 359	.	.	161 184	161 184	1 259 744	3 217 308	1 017 729	4 687 516	124 571	938 798	11 079	115 794	638	8 759
1-3 " ...	4 253 485	14 039 220	.	.	342 159	342 159	1 744 449	4 073 471	1 732 915	7 020 543	338 484	1 966 661	68 177	448 580	27 301	187 806
4-6 " ...	3 798 995	15 664 971	102 097	102 097	701 679	1 529 695	2 027 514	7 749 038	912 401	5 719 843	53 417	537 910	1 829	25 321	58	1 067
7 u. mehr R.	656 971	3 487 941	20 512	39 232	197 621	686 076	388 948	2 262 737	49 455	491 698	421	7 688	12	436	2	74
Insgesamt	8 709 451	33 192 132	122 609	141 329	1 241 459	2 557 930	4 160 911	14 085 246	2 694 771	13 232 084	392 322	2 512 259	70 018	474 337	27 361	188 947

vH

1 Raum ...	100,00	100,00	.	.	12,86	4,20	41,77	18,87	24,49	22,13	17,01	23,05	9,39	16,98	7,34	18,97
2 Räume ...	100,00	100,00	.	.	6,26	1,77	48,92	35,24	39,53	51,34	4,84	20,64	2,25	5,36	0,48	1,51
3 " ...	100,00	100,00	.	.	8,05	2,44	41,01	29,01	40,74	50,01	7,96	14,01	1,60	3,19	0,64	1,34
1-3 " ...	100,00	100,00	2,69	0,65	13,47	9,77	53,37	49,47	24,02	36,51	1,40	3,43	0,05	0,16	0,00	0,01
4-6 " ...	100,00	100,00	3,12	1,13	30,08	19,67	59,20	64,87	7,53	14,10	0,07	0,22	0,00	0,01	0,00	0,00
7 u. mehr R.	100,00	100,00	1,41	0,42	14,26	7,71	47,78	42,44	30,94	39,86	4,50	7,57	0,80	1,43	0,31	0,57
Insgesamt	100,00	100,00	1,41	0,42	14,26	7,71	47,78	42,44	30,94	39,86	4,50	7,57	0,80	1,43	0,31	0,57

b) Neuwohnungen

Wohnungen mit Wohn- räumen	Gesamtzahl der		Auf je einen Wohnraum entfallen Bewohner													
	Zahl der Wohn- räume	Zahl der Be- wohner	bis 1/4		über 1/4 bis 1/2		über 1/2 bis 1		über 1 bis 2		über 2 bis 3		über 3 bis 4		über 4	
1 Raum ...	10 328	27 225	.	.	7,47	2,32	27,47	10,42	25,15	19,09	23,28	26,49	13,25	20,10	10,85	23,90
2 Räume ...	71 166	229 402	.	.	3,20	0,87	50,03	34,65	40,04	50,04	5,97	12,23	0,71	2,01	0,05	0,20
3 " ...	188 038	695 765	.	.	4,21	1,19	43,10	29,66	41,90	49,49	8,40	14,73	1,74	3,57	0,65	1,36
1-3 " ...	269 532	952 392	1,34	0,31	17,10	8,54	52,14	45,87	27,18	39,94	2,15	5,05	0,09	0,27	0,00	0,02
4-6 " ...	431 106	1 871 674	2,77	1,04	31,91	21,73	59,11	65,38	6,16	11,69	0,05	0,16	—	—	—	—
7 u. mehr R.	51 205	263 510	0,96	0,28	13,49	7,40	49,38	42,53	31,02	40,48	4,25	7,62	0,67	1,26	0,23	0,43
Insgesamt	751 843	3 087 576	0,96	0,28	13,49	7,40	49,38	42,53	31,02	40,48	4,25	7,62	0,67	1,26	0,23	0,43

vH

1-3 Räume	4 253 485	12 634 446,0	102 467	102 652,5	351 949	356 845,5	1 899 426	4 387 586,5	1 697 186	6 281 461,0	251 250	1 298 683,5	40 266	228 612,5	13 408	81 257,0
4-6 " "	3 798 995	14 486 659,0	102 467	102 652,5	768 141	1 688 959,5	2 100 652	7 687 197,5	800 614	4 748 110,0	26 726	254 318,5	384	5 187,5	11	233,5
7 u. mehr R.	656 971	3 282 624,5	20 936	40 158,0	234 020	816 599,0	363 405	2 054 260,5	38 388	367 104,0	208	4 006,0	12	424,0	2	73,0
Insgesamt	8 709 451	30 403 729,5	123 403	142 810,5	1 354 110	2 862 404,0	4 363 483	14 129 044,5	2 536 188	11 396 675,0	278 184	1 557 008,0	40 662	234 224,0	13 421	81 563,5

vH

1-3 Räume	100,00	100,00	.	.	8,27	2,82	44,65	34,73	39,90	49,72	5,91	10,28	0,95	1,81	0,32	0,64
4-6 " "	100,00	100,00	2,70	0,71	20,22	11,66	55,30	53,06	21,07	32,77	0,70	1,76	0,01	0,04	0,00	0,00
7 u. mehr R.	100,00	100,00	3,19	1,22	35,62	24,88	55,32	62,58	5,84	11,19	0,03	0,12	0,00	0,01	0,00	0,00
Insgesamt	100,00	100,00	1,42	0,47	15,55	9,41	50,10	46,47	29,12	37,49	3,19	5,12	0,47	0,77	0,15	0,27

b) Neuwohnungen

1-3 Räume	269 532	826 826,0	.	.	4,43	1,48	49,97	38,76	38,81	47,35	5,61	10,01	0,90	1,82	0,28	0,58
4-6 " "	431 106	1 662 233,0	1,35	0,35	20,73	11,90	54,39	50,26	22,56	35,06	0,95	2,37	0,02	0,06	0,00	0,00
7 u. mehr R.	51 205	239 167,5	2,90	1,21	43,57	32,79	49,35	57,64	4,16	8,29	0,02	0,07	—	—	—	—
Insgesamt	751 843	2 728 226,5	0,97	0,32	16,44	10,58	52,47	47,42	27,13	36,44	2,56	4,48	0,33	0,58	0,10	0,18

1) 2 Personen unter bzw. 1 Person über 12 Jahre = 1 Vollbewohner.

*) Die Gesamtzahl der Wohnräume beträgt:

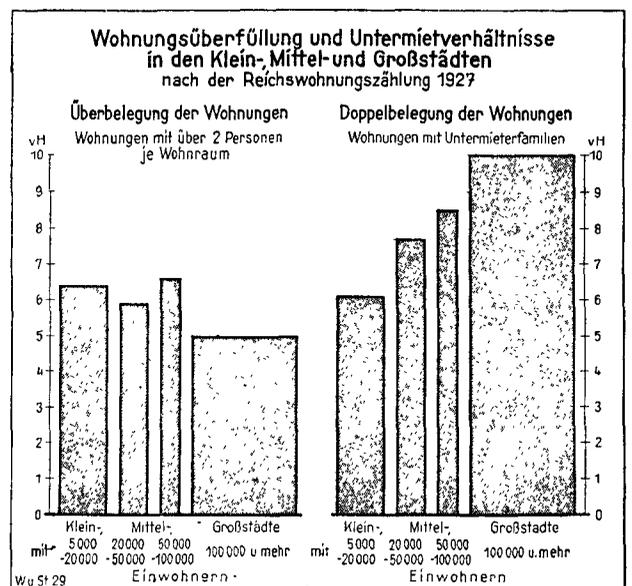
in Wohnungen mit	in den Alt- und Neuwohnungen	in den Neuwohnungen
1 Raum	271 127	10 328
2 Räumen	2 814 826	142 332
3 "	7 724 835	564 114
1-3 "	10 810 788	716 774
4-6 "	17 522 922	1 977 162
7 und mehr Räumen	5 372 889	418 600
Insgesamt	33 706 599	3 112 536

In den Gemeinden unter 5 000 Einwohner scheint die Überfüllung — nach Teilergebnissen zu schließen — verhältnismäßig

Die durchschnittliche Wohndichte je Wohnraum nach Gemeinde- und Wohnungsgrößenklassen.

Gemeinden mit Einwohnern	Auf einen Wohnraum entfallen Personen				
	in Alt- und Neuwohnungen zus.	in Neuwohnungen	in Klein- wohnungen	in Mittel- wohnungen	in Groß- wohnungen
5 000 bis 20 000	0,99	1,04	1,32	0,92	0,68
20 000 " 50 000	0,98	1,03	1,30	0,90	0,65
50 000 " 100 000	1,01	1,03	1,34	0,92	0,65
100 000 und mehr	0,98	0,94	1,28	0,87	0,63
Desgl. ohne Berlin	0,97	0,96	1,29	0,89	0,64
5 000 u. mehr zusammen	0,98	0,99	1,30	0,89	0,65
Desgl. ohne Berlin	0,98	1,01	1,31	0,90	0,65

eher noch etwas häufiger zu sein, als in den Gemeinden über 5 000 Einwohner. So sind z. B. in den nachstehenden Ländern, die in



den mit Zahlen belegten Gemeindegrößenklassen die Wohnungen in sämtlichen Gemeinden gezählt haben, von je 100 Wohnungen überfüllt:

in Gemeinden mit Einwohnern	Sachsen	Thüringen	Bayern	Hessen	Meckl.- Schwerin	Braun- schweig	An- halt
unter 1 000	6,3	—	—	—	—	—	—
1 000— 2 000	6,6	4,7	—	—	—	—	—
2 000— 5 000	6,4	4,4	6,7	3,5	1,6	1,5	4,1
5 000— 20 000	5,8	3,3	6,4	3,8	2,1	1,4	3,9
20 000— 50 000	4,4	2,3	6,7	3,1	1,2	—	3,3
50 000—100 000	5,6	2,3	5,4	1,9	1,6	—	3,6
100 000 und mehr	2,8	—	5,0	2,6	—	1,0	—

c) Die Wohndichte unter Berechnung nach Vollbewohnern.

Um der verschiedenartigen Inanspruchnahme und Bedeutung der Wohnräume für Erwachsene und für Kinder wenigstens einigermaßen gerecht zu werden, wurde bei der Reichswohnungszählung 1927 auch die Zahl der Vollbewohner ermittelt. Als ein Vollbewohner wurden dabei zwei Personen unter bzw. eine Person über 12 Jahre gerechnet. Dem Anteil der Kinder unter 12 Jahren entsprechend, verringert diese Umrechnung die Zahl der Bewohner von 33,2 Mill. Personen auf 30,4 Mill. Vollbewohner. Da die Gesamtzahl der Wohnungen und Wohnräume jedoch unverändert bleibt, ergibt sich eine Verringerung der durchschnittlichen Wohndichte von 0,98 Personen auf 0,90 Vollbewohner je Wohnraum, was sich weiterhin in einer Verschiebung von höheren zu niedrigeren Belegungsstärken der Wohnräume äußert. Diese Verschiebung macht sich demgemäß vor allem in einer Abnahme überfüllter Wohnungen geltend. Die Gesamtzahl der überfüllten Wohnungen beläuft sich dann noch auf 332 000 mit 1,9 Mill. Vollbewohnern (vgl. die Übersichten S. 243 u. 244).

d) Die Wohndichte in den Neuwohnungen.

In den Neuwohnungen¹⁾ weist das Bild der Wohndichte im großen und ganzen ähnliche Abstufungen auf wie in den Altwohnungen. Der bemerkenswerteste Unterschied liegt darin, daß die durchschnittliche Belegung eines Wohnraums in den Neuwohnungen von 1 bis zu 6 Räumen höher ist als in den Altwohnungen (vgl. Übersicht S. 242 linke Spalte). Die Wohndichte in Altwohnungen wird vor allem dadurch herabgedrückt, daß bereits jede 9. Altwohnung sich im Besitz einer Einzelperson befindet, von den Neuwohnungen dagegen erst jede 27.

Altwohnungen (vgl. Übersicht S. 244). Von 100 alten Kleinwohnungen sind 10,2 überfüllt, von 100 neuen Kleinwohnungen 10,8. Angesichts dieser Sachlage mag es dann zunächst überraschen, daß im Gesamtdurchschnitt der Neuwohnungen der Anteil der überfüllten Wohnungen mit 5,2 vH geringer ist als bei den Altwohnungen (5,7 vH). Dieses Ergebnis wird durch die anders geartete Struktur des Neuwohnungsbestandes hervorgerufen. Wie in früheren Darstellungen bereits ausgeführt worden ist, enthalten die Neuwohnungen erheblich weniger Kleinwohnungen und erheblich mehr Mittelwohnungen als die Altwohnungen. Die ungünstigen Verhältnisse der Kleinwohnungen prägen sich daher im Gesamtdurchschnitt der Altwohnungen bedeutend stärker aus als im Gesamtdurchschnitt der Neuwohnungen.

Die Gliederung nach Gemeindegrößenklassen (vgl. Übersicht S. 244 links unten) bringt im allgemeinen nichts Neues. Hervorzuheben ist, daß in den Großstädten — abweichend von den übrigen Gemeindegrößenklassen — die durchschnittliche Wohndichte der Neuwohnungen mit 0,94 Personen je Wohnraum niedriger ist als in den Altwohnungen (0,98).

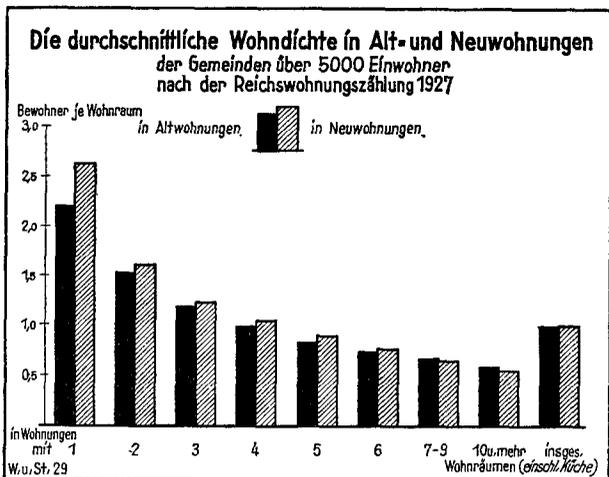
e) Wohndichte und Untermietverhältnisse.

Die verschiedene Art der Belegung der Wohnungen mit Untermietern führt zu großen Gegensätzen in den Wohndichteverhältnissen. Die Wohndichte je Wohnung (die hier aus aufbereitungstechnischen Gründen zugrundegelegt werden muß) steigt in den Städten über 5 000 Einwohner von 3,57 Personen in den Wohnungen ohne Untermieter auf 4,18 in den Wohnungen mit aufgenommenen Einzelpersonen und weiter auf 5,77 in den Wohnungen mit Untermieterfamilien. Im Gesamtdurchschnitt der Wohndichte (3,81 Personen je Wohnung) wiegen aber die Wohnungen ohne Untermieter — 82,5 vH aller Wohnungen — weit schwerer als die Wohnungen mit Untermietern.

Die Untervermietung hat somit wohl eine beträchtliche Erhöhung der durchschnittlichen Wohndichte zur Folge, das bedeutet aber durchaus nicht immer auch Wohnungsüberfüllung. 74 vH aller Untermieter leben in Wohnungen mit 4 und mehr Räumen, die erst bei einer Belegung mit 9 und mehr Personen als überfüllt gelten; rd. 1/5 aller Untermieterfamilien ist bei Einzelpersonen untergebracht; die Kopfzahl einer Untermieterfamilie ist mit 2,71 Personen erheblich niedriger als die durchschnittliche Familiengröße; alles Umstände, die einer Überfüllung der mit Untermietern belegten Wohnungen entgegenwirken. Die weitere Klärung des Einflusses der Untervermietung auf die Wohnungsüberfüllung soll an Hand nachstehender Übersicht versucht werden.

Die Wohndichte und Untermietverhältnisse in den Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern.

Wohnungen mit Wohnräumen (einschl. Küche)	Wohnungen mit über 2 Per- sonen je Wohn- raum	Wohnungen mit Unter- mietern	Wohnungen mit Unter- mieter- familien	Wohnungen im Besitz von Einzelpersonen		
				über- haupt	mit Unter- mietern überhaupt	mit Unter- mieter- familien
Grundzahlen						
1 Raum	91 470	11 830	3 984	119 898	6 666	1 854
2 Räume	206 204	104 182	44 282	223 330	42 315	17 097
3 „	136 288	341 122	167 505	248 188	87 015	42 829
4-6 „	55 304	871 626	428 251	258 819	156 734	81 981
7-9 „	383	160 670	84 642	25 273	21 100	14 059
10 u. mehr Räume...	52	32 151	20 606	2 431	2 135	1 673
Zusammen	489 701	1 521 581	749 270	877 939	315 965	159 493
in vH samtl. bewohnten Wohnungen der einzelnen Wohnungsgrößenklassen				in vH samtl. Wohnungen mit Unter- mietern		
1 Raum	33,7	4,4	1,5	44,2	56,3	46,6
2 Räume	14,7	7,4	3,1	15,9	40,6	38,6
3 „	5,3	13,2	6,5	9,6	25,5	25,6
4-6 „	1,5	22,9	11,3	6,8	18,0	19,1
7-9 „	0,07	28,9	15,2	4,5	13,1	16,6
10 u. mehr Räume...	0,05	31,9	20,4	2,4	6,6	8,1
Zusammen	5,6	17,5	8,6	10,1	20,8	21,3



Besonders auffallend ist die erheblich stärkere Belegung der Neuwohnungen mit nur einem Raum; dabei dürfte es sich zum Teil um Behelfswohnungen für obdachlose Familien, in Baracken usw., handeln.

Auch der Anteil der überfüllten Klein- (und Mittel-) Wohnungen ist bei den Neuwohnungen etwas höher als bei den

¹⁾ Das sind Wohnungen in nach dem 1. 7. 1918 errichteten Gebäuden.

Die Wohndichte in den Ländern und Landesteilen (Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern).

Die beiden ersten Spalten zeigen, daß in den von der Überfüllung besonders stark betroffenen ein- und zweiräumigen Wohnungen, auf die über die Hälfte aller überfüllten Wohnungen entfällt, die Belegung mit Untermietern nicht den Ausschlag gibt; die mit Untermietern belegten Wohnungen erreichen bei den einräumigen nur 1/3 des Anteils der überfüllten Wohnungen. In den Wohnungen mit 2 Räumen ist der Anteil der Wohnungen mit Untermietern auch erst halb so groß, wie der der überfüllten Wohnungen; überdies fällt dabei praktisch stark ins Gewicht, daß 2/5 der Vermieter Einzelpersonen sind, deren Wohnungen selbst bei Aufnahme einer Untermieterfamilie im allgemeinen¹⁾ noch nicht zu den überfüllten Wohnungen (d. h. hier mit 5 oder mehr Personen) zählen. Bei den Wohnungen mit 3 und mehr Räumen ändert sich das Bild; die Wohnungen mit Untermietern sind in der Überzahl. Aus den eben angeführten Gründen wird man aber jedenfalls für die dreiräumigen Wohnungen noch annehmen dürfen, daß die Überfüllung keineswegs ausschließlich auf Untervermietung zurückzuführen ist. Erst in den größeren Wohnungen werden die zahlenmäßig ohnehin nur noch eine geringe Rolle spielenden Fälle von Überbelegung in der Regel durch (Doppel- und) Dreifachbelegung mit Wohnungsinhabern und Untermieterfamilien bedingt sein.

Im ganzen gesehen ergibt sich daraus, in Übereinstimmung mit den noch folgenden Ergebnissen, daß die Untermietverhältnisse für die Gestaltung der Wohnungsüberfüllung von erheblich geringerer Bedeutung sind, als die durchschnittliche Familiengröße und die Struktur des Wohnungsbestandes.

2. Die Wohndichte in den Ländern und Landesteilen.

Schon die Ergebnisse der durchschnittlichen Wohndichte deuten auf große Unterschiede von Land zu Land hin. Während in Braunschweig durchschnittlich 0,76 Personen auf einen Wohnraum treffen, sind es in Oberschlesien doppelt so viel (1,54).

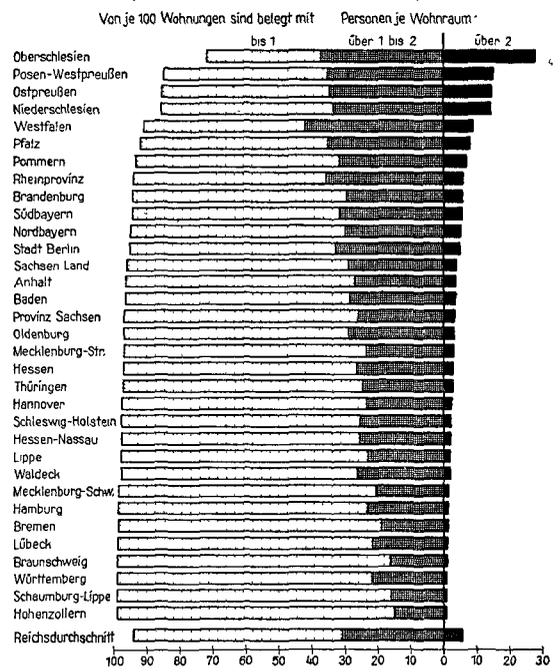
Noch ausgeprägter treten die regionalen Gegensätze bei der Betrachtung der Wohnungsüberfüllung zutage. Von 490 000 überfüllten Wohnungen überhaupt entfällt über die Hälfte (rd. 270 000) allein auf Schlesien, Ostpreußen, Pommern und Rheinland-Westfalen. Der Einfluß von Wohnungsgröße und Familiengröße bzw. Kinderzahl kommt dabei klar zur Geltung. Im Osten finden sich die höchsten Anteile an Kleinwohnungen und zugleich die höchsten Geburtenziffern. Besonders in Oberschlesien treffen beide Momente verstärkt zusammen.

¹⁾ Über die Hälfte aller Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung umfaßt nur 1 oder 2 Personen. Bei den Familien mit 3 und mehr Personen handelt es sich überwiegend um solche mit 3 Personen; das geht daraus hervor, daß die durchschnittliche Kopfzahl der drei- und mehrköpfigen Familien nur 3,41 Personen beträgt.

Länder und Landesteile (Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern)	Auf einen Wohnraum entfallende durchschnittlich Personen	Von je 100 bewohnten Wohnungen sind belegt mit				Auf je 100 bewohnte Wohnungen entfallende Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung	Von je 100 bewohnten Wohnungen sind Kleinwohnungen mit 1-3 Räumen (einschl. Küche)	Geburtenziffer ^{*)} (für sämtliche Gemeindegenden)	Durchschnittliche Kopfzahl einer Familie ^{*)}
		bis 1		über 1 bis 2					
		Personen je Wohnraum		Vollbewohner ^{*)} je Wohnraum					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Prov. Ostpreußen	1,18	51,0	34,5	14,5	11,0	9,6	64,9	204,0	3,81
Stadt Berlin	1,01	62,1	32,9	5,0	3,9	9,7	69,4	62,4	3,17
Prov. Brandenburg	0,98	64,8	29,4	5,8	4,2	6,9	61,1	126,0	3,42
• Pommern	1,02	61,6	31,6	6,8	4,5	9,6	58,6	162,1	3,59
• Grenzim. Posen-Westpr.	1,19	49,9	35,2	14,9	11,5	5,9	63,3	198,8	3,90
• Niederschlesien	1,16	52,3	33,4	14,3	11,8	7,3	69,0	155,6	3,59
• Oberschlesien	1,54	34,8	37,2	28,0	22,4	8,6	76,2	248,8	4,23
• Sachsen	0,90	70,7	26,1	3,2	1,9	9,4	43,2	129,6	3,49
• Schleswig-Holstein	0,88	72,4	25,3	2,3	1,2	8,8	41,5	127,2	3,49
• Hannover	0,85	74,4	23,2	2,4	1,4	11,1	25,2	143,2	3,61
• Westfalen	1,14	49,0	42,2	8,8	5,0	10,1	47,8	179,4	4,15
• Hessen-Nassau	0,87	72,4	25,4	2,2	1,2	10,9	32,8	137,5	3,58
Rheinprovinz ¹⁾	1,03	58,4	35,7	5,9	3,4	8,6	48,1	152,3	3,86
Hohenzollern	0,72	84,1	15,1	0,8	0,3	2,2	14,7	196,7	3,96
Preußen ¹⁾	1,02	60,1	33,1	6,8	4,7	9,2	53,8	145,4	3,65
Nordbayern	0,98	64,8	30,1	5,1	3,3	10,2	39,5	173,7	3,68
Südbayern	1,00	62,6	31,8	5,6	3,9	9,0	49,2	166,7	3,54
Pfalz ¹⁾	1,06	56,8	35,2	8,0	5,0	9,5	45,1	161,4	3,92
Bayern ¹⁾	1,00	62,8	31,5	5,7	3,8	9,6	44,6	169,0	3,66
Sachsen	0,96	67,0	29,0	4,0	2,6	9,6	48,6	104,0	3,48
Württemberg	0,85	77,2	21,7	1,1	0,6	6,6	21,3	159,2	3,77
Baden	0,93	67,9	28,6	3,5	2,0	6,8	36,6	161,5	3,78
Thüringen	0,88	72,5	24,8	2,7	1,5	6,7	38,7	134,1	3,59
Hessen	0,90	70,5	26,6	2,9	1,7	7,6	33,5	141,8	3,74
Hamburg	0,86	75,5	23,0	1,5	0,8	12,8	35,2	87,7	3,32
Mecklenburg-Schwerin	0,83	78,0	20,4	1,6	1,4	6,2	42,3	138,5	3,46
Oldenburg	0,91	67,9	28,9	3,2	1,5	5,6	31,6	186,2	4,08
Braunschweig	0,76	82,5	16,3	1,2	0,5	9,9	19,5	120,2	3,42
Anhalt	0,91	69,4	27,0	3,6	2,1	8,3	48,9	126,0	3,50
Bremen	0,81	79,7	18,9	1,4	0,7	6,6	24,5	105,3	3,56
Lippe	0,84	74,8	23,1	2,1	0,9	4,3	31,7	179,2	3,86
Lübeck	0,83	77,1	21,6	1,3	0,7	5,9	35,8	108,7	3,49
Mecklenburg-Strelitz	0,85	73,4	23,5	3,1	1,7	4,6	51,7	152,2	3,48
Waldeck	0,88	71,4	26,5	2,1	1,4	3,1	31,4	169,8	4,08
Schaumburg-Lippe	0,73	82,8	16,1	1,1	0,4	4,2	27,5	125,7	3,60
Deutsches Reich ²⁾	0,98	63,4	31,0	5,6	3,8	9,1	48,8	143,5	3,63
Desgl. ohne Berlin	0,98	63,7	30,6	5,7	3,8	9,0	45,5	150,0	3,70

¹⁾ Ohne Saargebiet. — ²⁾ 2 Personen unter bzw. 1 Person über 12 Jahre = 1 Vollbewohner. — ³⁾ Zahl der auf 1 000 verheiratete Frauen im Alter von unter 45 Jahren entfallenden Lebendgeborenen im Durchschnitt der Jahre 1924/26. — ⁴⁾ Familienhaushaltungen bzw. Familien (mit oder ohne eigene Wohnung) von zwei und mehr Personen unter Absetzung der Zimmerherren, Schlafgänger usw. aber einschl. Dienstboten, Gewerbegehilfen usw.

Die Wohndichte in den Ländern und Landesteilen nach der Reichswohnungszählung 1927 (Gemeinden über 5000 Einwohner)



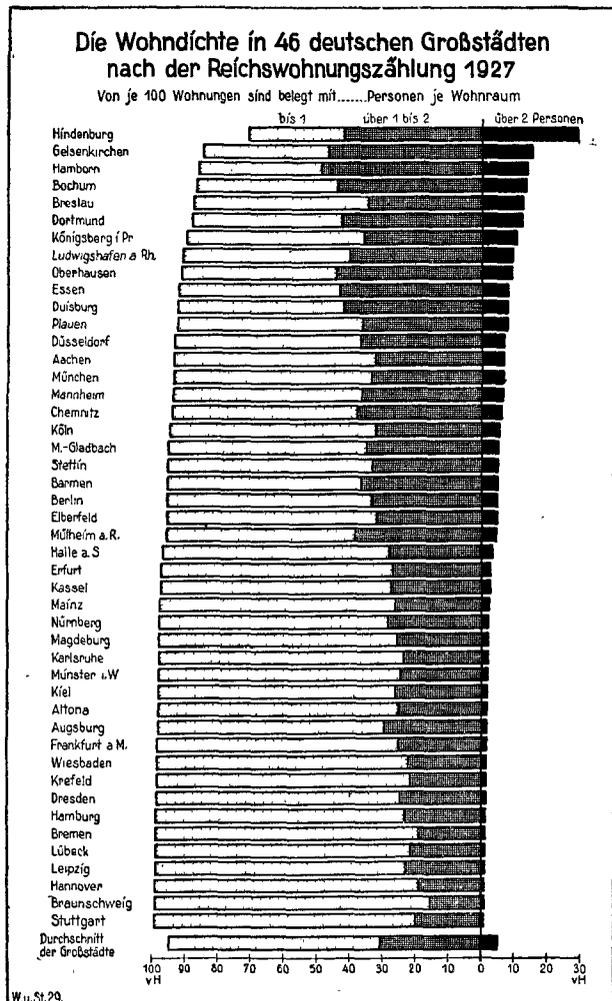
Auf die östlichen Provinzen folgt, allerdings mit erheblich geringerem Überfüllungsgrad der auch heute noch verhältnismäßig geburtenreiche Westen (vgl. Geburtenziffer und Familiengröße in der Übersicht S. 246). Den Unterschied gegenüber dem Osten bewirkt vor allem der niedrigere Anteil an Kleinwohnungen, der sowohl in Westfalen wie in der Rheinprovinz noch etwas unter dem Reichsdurchschnitt liegt.

Von sämtlichen bewohnten Wohnungen der Gemeinden über 5 000 Einwohner sind mit über 2 Personen je Wohnraum belegt:

in	Zahl der Wohnungen	vH sämtl. Wohnungen	in	Zahl der Wohnungen	vH sämtl. Wohnungen
Oberschlesien.....	38 689	28,0	Mecklenburg-Strelitz.	310	3,1
Grenzm. Pos.-Westpr.	3 597	14,9	Hessen.....	4 358	2,9
Ostpreußen.....	26 235	14,5	Thüringen.....	5 003	2,7
Niederschlesien.....	53 135	14,3	Hannover.....	7 433	2,4
Westfalen.....	65 585	8,8	Schleswig-Holstein...	4 770	2,3
Pfalz ¹⁾	7 442	8,0	Hessen-Nassau.....	6 005	2,2
Pommern.....	13 466	6,8	Lippe.....	222	2,1
Rheinprovinz ²⁾	73 232	5,9	Waldeck.....	55	2,1
Brandenburg.....	16 416	5,8	Mecklenb.-Schwerin...	1 124	1,6
Südbayern.....	17 285	5,6	Hamburg.....	4 386	1,5
Nordbayern.....	14 820	5,1	Bremen.....	1 139	1,4
Stadt Berlin.....	60 938	5,0	Lübeck.....	435	1,3
Sachsen, Land.....	34 773	4,0	Braunschweig.....	748	1,2
Anhalt.....	2 125	3,6	Württemberg.....	2 960	1,1
Baden.....	8 404	3,5	Schaumburg-Lippe.....	39	1,1
Sachsen, Provinz.....	12 499	3,2	Hohenzollern.....	19	0,8
Oldenburg.....	2 054	3,2	Deutsches Reich ¹⁾ ...	489 701	5,6

¹⁾ Ohne Saargebiet.

Ungefähr in der Reihenfolge der Überfüllung bewegt sich auch der Anteil der mit über 1 bis 2 Personen je Wohnraum



belegten Wohnungen; er ist am höchsten in Westfalen (42,2 vH aller Wohnungen), Oberschlesien (37,2 vH), Rheinprovinz (35,7 vH), Grenzmark Posen-Westpreußen (35,2 vH); Pfalz (35,2 vH) und Ostpreußen (34,5 vH), am niedrigsten — abgesehen von den kleinsten Ländern — in Braunschweig (16,3 vH), Mecklenburg-Schwerin (20,4 vH), Württemberg (21,7 vH), Hamburg (23,0 vH) und Hannover (23,2 vH).

Umgekehrt ist die Belegung mit höchstens einer Person je Wohnraum am schwächsten vertreten in Oberschlesien (34,8 vH) und Westfalen (49,0 vH), am stärksten in Braunschweig (82,5 vH), Mecklenburg-Schwerin (78,0 vH) und Württemberg (77,2 vH).

Zu den Ländern und Provinzen mit besonders günstigen Wohndichteverhältnissen gehören demnach neben Württemberg hauptsächlich nordwestliche Reichsteile, wie Braunschweig, Hannover, Schleswig-Holstein, die drei Stadtstaaten sowie Mecklenburg-Schwerin.

3. Die Wohndichte in den Großstädten.

Die höchste Wohndichte und stärkste Wohnungsüberfüllung findet sich in Hindenburg, wo über $\frac{2}{5}$ der Bevölkerung in überfüllten Wohnungen leben. Gleichzeitig steht es sowohl bei der Gruppierung nach der Verbreitung der Kleinwohnungen, wie nach der durchschnittlichen Kopfstärke der Familien an der Spitze der Großstädte. Im übrigen weisen neben östlichen vor allem rheinisch-westfälische Großstädte die meisten überfüllten Wohnungen auf; vorwiegend macht sich dort der Einfluß hoher Geburtenziffern geltend. Vergleichsweise steht Gelsenkirchen mit seinem Anteil an Kleinwohnungen an 9., mit der Geburtenziffer an 4. Stelle, Hamburg mit den Kleinwohnungen an 18., mit der Geburtenziffer an 2. Stelle. Außerdem weist Hamburg von allen deutschen Großstädten die ungünstigsten Untermietverhältnisse auf. Von sämtlichen Wohnungen sind mit über 2 Personen je Wohnraum belegt:

in	Zahl der Wohnungen	vH sämtl. Wohnungen	in	Zahl der Wohnungen	vH sämtl. Wohnungen
Hindenburg O.-S....	8 009	29,3	Halle a. S.....	1 855	3,6
Gelsenkirchen.....	7 036	15,4	Erfurt.....	1 093	3,0
Hamborn.....	3 512	14,1	Kassel.....	1 231	2,9
Bochum.....	6 301	13,5	Mainz.....	754	2,6
Breslau.....	19 137	12,7	Nürnberg.....	2 241	2,3
Dortmund.....	9 309	12,4	Magdeburg.....	1 834	2,2
Königsberg i. Pr....	7 347	10,6	Karlsruhe.....	852	2,2
Ludwigshafen a. Rh..	2 235	9,4	Münster i. W.....	491	2,2
Oberhausen.....	2 145	9,3	Kiel.....	1 148	2,0
Essen.....	9 054	8,2	Altona.....	1 014	2,0
Duisburg.....	4 903	7,9	Augsburg.....	844	2,0
Plauen.....	2 390	7,9	Frankfurt a. M....	2 237	1,9
Düsseldorf.....	7 748	7,0	Wiesbaden.....	638	1,7
Aachen.....	2 805	6,8	Krefeld.....	612	1,6
München.....	11 833	6,7	Dresden.....	2 738	1,5
Mannheim.....	4 051	6,7	Hamburg.....	4 251	1,4
Chemnitz.....	5 910	6,5	Bremen.....	1 085	1,4
Köln.....	10 323	5,7	Lübeck.....	435	1,3
M.-Gladbach.....	1 364	5,2	Leipzig.....	2 043	1,2
Stettin.....	3 517	5,1	Hannover.....	1 253	1,1
Barmen.....	2 632	5,1	Braunschweig.....	412	1,0
Berlin.....	60 938	5,0	Stuttgart.....	699	0,8
Elberfeld.....	2 289	5,0	Großstädte zus.....	226 035	5,0
Mulheim a. Ruhr....	1 487	4,9			

Der absoluten Zahl nach überragt naturgemäß Berlin mit 61 000 überfüllten Wohnungen alle übrigen Großstädte. Während es jedoch in seinen sonstigen Wohnverhältnissen z. T. eine gewichtige Sonderstellung einnimmt, liegt es hinsichtlich der Wohndichte nahe dem Durchschnitt der Großstädte. Berlin hat zwar nächst Hindenburg den höchsten Anteil an Kleinwohnungen, aber unter sämtlichen Großstädten die niedrigste Kopfzahl der Familien¹⁾.

¹⁾ Vgl. hierzu die ausführlichen Übersichten im »Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich«, Jg. 1928, S. 142—144; die Angaben über die durchschnittliche Kopfzahl der Familien finden sich in »Wirtschaft und Statistik«, Jg. 1928, Nr. 3, S. 86; die Geburtenziffern im Sonderheft Nr. 5 zu »W.u.St.« Jg. 1929, S. 25.

4. Vergleich mit der Vorkriegszeit.

Schon in der Vorkriegszeit war die Wohndichte entsprechend der Verkleinerung der Haushaltungen in einem langsamen Rückgang begriffen. Diese Entwicklung hat sich unter dem Einfluß des Geburtenausfalls während des Krieges und des verschärften Geburtenrückgangs der Nachkriegszeit in entsprechend schnellerem Tempo fortgesetzt. Auf einen Wohnraum entfielen durchschnittlich Bewohner:

in	1910	1927	in	1910	1927
Aachen	1,16	1,00	Hannover	0,81	0,81
Altona	0,96	0,90	Kiel	0,95	0,89
Bochum	1,29	1,25	Köln	1,07	0,99
Breslau	1,11	1,14	Königsberg i. Pr.	1,22	1,13
Dortmund	1,37	1,21	Leipzig	0,91	0,88
Dresden	0,95	0,89	Lübeck	0,88	0,83
Essen	1,30	1,16	Magdeburg	0,97	0,89
Halle a. S.	0,97	0,92	Nürnberg	0,99	0,95
Hamburg	0,90	0,86	Stettin	1,11	1,02

Mit Ausnahme von Breslau und Hannover ist also in allen vorstehend aufgeführten Großstädten ein mehr oder weniger erheblicher Rückgang der Wohndichte festzustellen. Am meisten hat sie in Aachen abgenommen, dessen Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung u. a. durch die Besetzung ungünstig beeinflußt wurde.

Von 7 Großstädten konnten die Ergebnisse der städtischen Wohnungszählungen 1910 mit denen der Reichswohnungszählung 1927 noch näher verglichen werden. Die

Die durchschnittliche Wohndichte je Wohnraum nach Wohnungsgrößenklassen 1910 und 1927 in sieben Großstädten.

Städte	In den Wohnungen mit										insg.
	1	2	3	4	5	6	7—9	10 u. mehr			
	Wohnräumen (einschl. Küche) entfallen auf einen Wohnraum durchschnittlich Personen										
Aachen	1910	1,56	1,73	1,51	1,23	0,92	0,85	0,71	0,53	1,16	
	1927	1,84	1,45	1,21	1,02	0,87	0,75	0,65	0,55	1,00	
Breslau	1910	2,19	1,75	1,32	1,05	0,83	0,71	0,65	0,52	1,11	
	1927	2,43	1,71	1,24	0,99	0,80	0,73	0,69	0,64	1,14	
Halle a. S.	1910	1,45	1,37	1,29	1,05	0,81	0,71	0,62	0,54	0,97	
	1927	2,01	1,46	1,19	0,95	0,77	0,69	0,62	0,56	0,92	
Hamburg	1910	1,26	0,99	1,15	1,04	0,87	0,74	0,63	0,52	0,90	
	1927	1,65	1,19	1,08	0,92	0,78	0,68	0,63	0,55	0,86	
Hannover	1910	1,36	0,99	0,99	1,00	0,78	0,68	0,61	0,55	0,81	
	1927	2,18	1,32	1,02	0,93	0,78	0,68	0,61	0,55	0,81	
Magdeburg	1910	1,63	1,41	1,23	0,98	0,79	0,71	0,64	0,51	0,97	
	1927	1,79	1,34	1,10	0,88	0,74	0,66	0,59	0,52	0,89	
Stettin	1910	1,38	1,49	1,31	1,00	0,84	0,77	0,67	0,58	1,11	
	1927	1,81	1,50	1,23	0,94	0,76	0,69	0,66	0,63	1,02	

Aufgliederung nach Wohnungsgrößenklassen bringt zwar nur eine geringe, aber doch bezeichnende Einschränkung.

Bei allen 7 Städten ist in den einräumigen Wohnungen eine Zunahme der durchschnittlichen Wohndichte festzustellen. Eine Erhöhung findet sich z. T. auch noch in den zweiräumigen und dann wieder in den Wohnungen mit 10 und mehr Räumen. Die große Masse der übrigen Wohnungen weist aber fast ausschließlich eine Abnahme der Wohndichte auf, die für den Gesamtdurchschnitt ausschlaggebend ist.

Eine z. T. sehr starke Verringerung hat (mit Ausnahme von Hannover) auch die Zahl der überfüllten Wohnungen erfahren. (Vgl. die untenstehende Übersicht). Besonders ins Gewicht fällt dabei die Abnahme der überfüllten Kleinwohnungen.

Diese zeitliche Entwicklung der Wohndichte kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Bevölkerungszahl mit Ausnahme von Breslau und Hannover langsamer gestiegen ist, als die Zahl der Wohnräume. Die Zunahme betrug in vH der

	Bewohner	Wohnräume
Aachen	2,4	19,2
Breslau	13,1	9,8
Halle a. S.	13,2	18,4
Hamburg	18,3	23,7
Hannover	14,8	14,4
Magdeburg	10,0	20,8
Stettin	14,2	25,1

Dabei ist zu berücksichtigen, daß sowohl die Zusammensetzung der Wohnungen, wie der Bewohner sich gegenüber der Vorkriegszeit geändert hat. Die Bedeutung dieser vergleichsstörenden Momente ist allerdings sehr ungleichartig. Wie weit unter den neugeschaffenen Wohnräumen behelfsmäßige Unterkunftsstätten enthalten sind, läßt sich zahlenmäßig nicht ohne weiteres vollständig erfassen. Neben den ausgesprochenen Notwohnungen dürften auch Nebenräume, die infolge der Wohnungsnot in Benutzung genommen worden sind, zur Erhöhung der Raumzahl beigetragen haben. Immerhin sind auch bereits 1910 minderwertige Wohnräume für Wohnzwecke verwendet worden. So wurden 1910 in Breslau 69 600 und in Hamburg 11 400 Wohnräume ohne Fenster ins Freie gezählt. Für den Einfluß von behelfsmäßigen Wohnräumen auf die Wohndichte bietet die Zahl der Wohnungen in Baracken und Wohnlauben annäherungsweise einen Anhaltspunkt. Werden für jede solcher alten und neuen Behelfswohnungen durchschnittlich 2 Wohnräume gerechnet und von der Gesamtzahl der Wohnräume abgesetzt, so erfährt die Wohndichte für 1927 durchweg keine

Die Wohndichte 1910 und 1927 in sieben Großstädten.

Städte	Gesamtzahl der			Auf eine Wohnung	Auf einen Wohnraum	Kleinwohnungen (1 bis 3 Räume, einschl. Küche)			Von je 100		Von je 100 Bewohnern		Auf 1000 Einwohner entfallen Lebendgeborene	Auf eine Haushaltung entfallen durchschnittl. Personen*)	
	be-wohnten Wohnungen	Wohn-räume*)	Bewoh-ner (= Per-sonen)			Zahl	Wohn-räume	Bewohner		Wohn-ungen über-haupt	Klein-woh-nungen	der Wohnungen überhaupt			der Klein-wohnungen
				Zahl	je Wohn-raum			leben in über-fulkten Wohn.*)	der Klein-wohnungen						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Aachen	1910	36 392	*) 127 117	148 041	4,07	1,16	23 519	51 102	82 158	1,61	14,4	24,9	36,8	25,3	4,10
	1927	41 277	151 564	151 592	3,67	1,00	23 499	53 490	71 953	1,35	6,8	10,9	11,1	19,9	3,57
Breslau	1910	127 829	441 812	488 352	3,82	1,11	79 987	183 314	278 863	1,52	12,8	19,5	20,4	33,1	3,83
	1927	150 479	485 241	552 404	3,67	1,14	100 880	228 249	341 796	1,50	12,7	18,5	19,2	29,5	3,41
Halle a. S.	1910	43 381	178 514	172 528	3,98	0,97	20 231	55 466	71 998	1,30	5,2	9,6	9,7	18,9	3,99
	1927	52 127	211 299	195 263	3,75	0,92	22 783	62 991	77 433	1,23	3,6	7,0	6,6	13,3	3,43
Hamburg	1910	222 307	1 004 030	902 728	4,06	0,90	64 728	186 861	213 134	1,14	2,1	5,3	4,1	11,9	3,94
	1927	292 670	1 241 493	1 068 021	3,65	0,86	104 214	299 472	326 297	1,09	1,4	3,1	3,1	6,7	3,29
Hannover ¹⁾	1910	88 805	450 103	362 130	4,08	0,81	10 107	27 133	27 257	1,00	1,1	3,6	2,2	8,9	4,11
	1927	109 918	515 123	415 689	3,78	0,81	19 131	52 302	56 341	1,08	1,1	4,6	2,1	8,9	3,37
Magdeburg ¹⁾	1910	70 668	273 994	266 728	3,77	0,97	37 088	101 305	127 304	1,26	4,6	8,0	8,6	15,6	3,79
	1927	83 897	330 947	293 420	3,50	0,89	40 684	115 857	130 648	1,13	2,2	4,1	4,3	8,3	3,25
Stettin	1910	57 847	199 727	222 512	3,85	1,11	38 067	104 016	138 627	1,33	6,8	9,5	12,3	18,1	3,81
	1927	69 049	249 800	254 128	3,68	1,02	43 011	118 553	150 192	1,27	5,1	7,8	9,4	14,7	3,35

1) 1910 einschl. Linden. — 2) 1910 ausschl. Diesdorf. — 3) Heizbare und nicht heizbare Zimmer, Küchen und bewohbare Kammern. — 4) In den 968 Wohnungen mit 11 und mehr Wohnräumen sind durchschnittlich 12 Wohnräume abgenommen worden. — 5) Wohnungen mit über 2 Bewohnern je Wohnraum. — 6) Die durchschnittliche Haushaltsgröße für 1910 ist nach der Volkszählung vom 1. 12. 1910, für 1927 nach der Reichswohnungszählung berechnet.

sichtbare Veränderung. Im ganzen gesehen dürfte die Benutzung von behelfsmäßigen Wohnräumen heute der absoluten Zahl der Fälle nach wohl erheblich häufiger vorkommen als vor dem Krieg, im Rahmen des Gesamtbestandes an Wohnräumen aber doch nur eine geringe Rolle spielen.

Von einschneidender Bedeutung sind demgegenüber die auf seiten der Bewohner eingetretenen Änderungen des Altersaufbaues. Die Bevölkerung umfaßt heute erheblich mehr Erwachsene und erheblich weniger Kinder als vor dem Krieg. Während die Gesamtbevölkerung von 1910 bis 1925 um 4,6 Mill. oder 8 vH zugenommen hat, ist die Zahl der Kinder unter 12 Jahren um 3,7 Mill. oder 23 vH zurückgegangen, die der Personen über 12 Jahre um 8,3 Mill. oder 20 vH gestiegen. Rechnet man, um diese Strukturveränderungen zu berücksichtigen, die Bewohner 1910 und 1927 in Vollbewohner¹⁾ um, so wirkt der höhere Anteil an Erwachsenen 1927 naturgemäß der Abnahme der Wohndichte entgegen. Auf einen Wohnraum entfallen durchschnittlich Vollbewohner:

in	1910	1927
Aachen	1,02	0,92
Breslau	0,98	1,05
Halle a. S.	0,85	0,85
Hamburg	0,80	0,80
Hannover	0,71	0,75
Magdeburg	0,86	0,82
Stettin	0,98	0,94

Im ganzen gesehen ist dabei die Tendenz einer starken Annäherung der Wohndichtezeffern von 1910 und 1927 unverkennbar.

Für eine zutreffende Beurteilung dieser Ergebnisse ist es wesentlich, sich zu vergegenwärtigen, daß die Verteilung

¹⁾ 2 Personen unter bzw. 1 Person über 12 Jahre = 1 Vollbewohner.

der Bewohner auf die vorhandenen Wohnungen heute erheblich schärfere Gegensätze aufweist als früher. Auf der einen Seite trifft die Belegung mit Untermieterfamilien einen größeren Kreis von Wohnungen als früher. Die starke Zunahme der Erwachsenen bewirkte eine weit über das Wachstumstempo der Gesamtbevölkerung und des Wohnungsbestandes hinausgehende Zunahme der Haushaltungen¹⁾; daraus erklärt sich die große Zahl von Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung. Die dadurch bedingte stärkere Belegung eines Teils der Wohnungen fällt auch im Gesamtdurchschnitt der Wohndichte mehr als früher ins Gewicht.

Auf der anderen Seite ist aber für die Gestaltung der Wohndichte, insbesondere in den Wohnungen ohne Untermieter, der Rückgang der Kinderzahl von überragender Bedeutung. Unter diesen Umständen mußte jedenfalls im Durchschnitt der Wohnungen ohne Untermieter²⁾, die über vier Fünftel der Wohnungen überhaupt umfassen, der starke Rückgang der Kinderzahl auch bei Umrechnung der Kinder in Vollbewohner eine entsprechende Abnahme der Wohndichte und der Wohnungsüberfüllung zur Folge haben.

Das alles zeigt, daß die heutigen Wohnverhältnisse weniger durch einen — regional begrenzten — Mangel an Wohnräumen als vielmehr durch einen Mangel an Wohnungseinheiten gekennzeichnet sind.

¹⁾ Vgl. hierzu „Wirtschaft und Statistik“, 8. Jg. 1928, Nr. 1 S. 2. Die endgültigen Ergebnisse der Altersgliederung 1925 sind in „W. u. St.“, 8. Jg. 1928, Nr. 4 S. 118 enthalten. Die endgültigen Haushaltungszahlen lauten: 1910 (heutiges Reichsgebiet) 12 779 000, 1925 15 275 000, Zunahme 2 496 000 oder 19,5 vH. Schätzungsweise hat in dem für einen entsprechenden Vergleich besser geeigneten Zeitraum von Anfang 1914 bis Anfang 1927 im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) die Zahl der Haushaltungen um 16,4 vH (bei Einbeziehung der Familien ohne eigene Hauswirtschaft, die auch als „verborgene“ Haushaltungen bezeichnet werden können, um 18,7 vH) zugenommen, die Zahl der Wohnungen um 9,3 bis 9,6 vH, die Einwohnerzahl um 5,1 vH. — ²⁾ Auszunehmen sind hauptsächlich die Wohnungen mit 1 Raum (vgl. die Übersicht S. 248 linke Spalte).

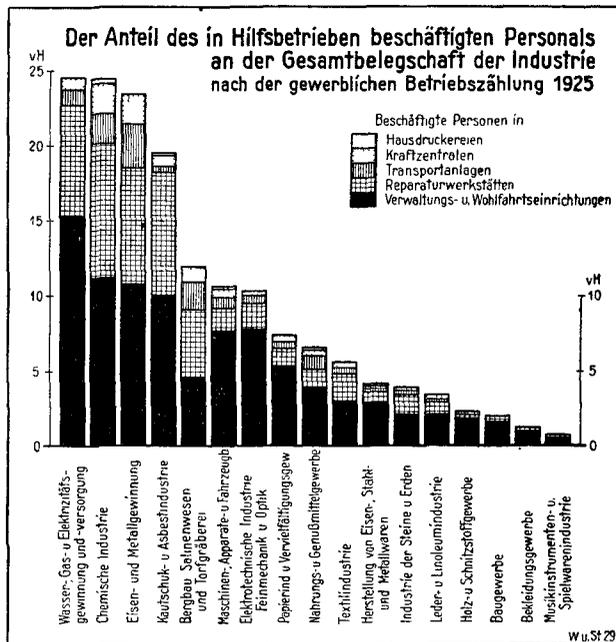
GÜTERERZEUGUNG UND -VERBRAUCH

Die Hilfsbetriebe der Industrie nach der gewerblichen Betriebszählung 1925.

Bei der Aufbereitung der gewerblichen Betriebszählung 1925 nach technischen Betriebseinheiten wurden Betriebe, in denen mehrere Produktionsstufen oder Produktionszweige zusammengefaßt sind — beispielsweise Hochofen, Stahlwerk und Walzwerk oder Spinnerei und Weberei oder Mahlmühle und Schneidemühle usw. — in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt. Dabei wurden Betriebsabteilungen, die für den Gesamtbetrieb bestimmt sind und deshalb nicht einem einzelnen Produktionszweig zugeschlagen werden können — wie Verwaltungs- und Wohlfahrtseinrichtungen, Kraftzentralen, Reparaturwerkstätten, Transportanlagen und Hausdruckereien —, als sogenannte Hilfsbetriebe besonders ausgezählt.

Insgesamt wurden bei der Aufbereitung nach technischen Einheiten rd. 30 000 Hilfsbetriebe mit nicht ganz 700 000 beschäftigten Personen gezählt, von denen mehr als 400 000 auf Verwaltung und Wohlfahrt (59,2 vH), rd. 170 000 auf Reparaturwerkstätten (24,7 vH), 65 000 auf Transportanlagen (9,5 vH), 43 000 auf Kraftzentralen (6,3 vH) und nicht ganz 3 000 auf Hausdruckereien (0,4 vH) entfallen. Wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, erreichen die Hilfsbetriebe innerhalb des Gesamtbetriebs eine beträchtliche Größe. Mehr als $\frac{3}{5}$ des in Verwaltung und Wohlfahrt tätigen Personals sind in Verwaltungsabteilungen mit über 50 Beschäftigten tätig und der Anteil des Personals in den Großwerkstätten und Transportabteilungen mit mehr als 50 Beschäftigten ist sogar noch höher.

Für einen Vergleich des in Hilfsbetrieben beschäftigten, also nicht unmittelbar am Produktionsprozeß beteiligten Personals mit der Gesamtbelegschaft der Industrie muß berücksichtigt werden, daß bei den nicht in technische Einheiten zerlegten Betrieben eine Ausscheidung der Hilfsbetriebe nicht erfolgt ist, so daß die nachstehend wiedergegebenen Zahlen nur einen Ausschnitt der in der Industrie vorhandenen



Hilfsbetriebe wiedergeben. Da sich dieser Ausschnitt jedoch bei den einzelnen Gewerbegruppen ziemlich genau mit dem Ausschnitt der Mittel- und Großbetriebe mit mehr als 10 bzw. 50 Personen deckt¹⁾, kann zur Beurteilung des An-

¹⁾ Mit Ausnahme der Leder- und Linoleumindustrie und des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes, bei denen die Betriebe mit 5- und mehr Personen gegenübergestellt werden müssen.

Die Hilfsbetriebe der Industrie und ihr Personal nach Größenklassen nach der gewerblichen Betriebszählung 1925.

Industriegruppen	Verwaltungs- und Wohlfahrts-einrichtungen					Kraftzentralen					Reparaturwerkstätten					Transportanlagen				
	Größe der Betriebsabteilung					Größe der Betriebsabteilung					Größe der Betriebsabteilung					Größe der Betriebsabteilung				
	bis 5 Pers.	6—10 Pers.	11—50 Pers.	51—200 Pers.	201 u. mehr Pers.	bis 5 Pers.	6—10 Pers.	11—50 Pers.	51—200 Pers.	201 u. mehr Pers.	bis 5 Pers.	6—10 Pers.	11—50 Pers.	51—200 Pers.	201 u. mehr Pers.	bis 5 Pers.	6—10 Pers.	11—50 Pers.	51—200 Pers.	201 u. mehr Pers.
Betriebe																				
Industrie insgesamt	8 793	3 462	4 717	1 175	285	2 731	470	557	127	261	614	652	1 303	600	136	1 375	522	745	229	47
darunter:																				
III. Bergbau, Salinenwesen u. Torfgräberei	91	75	295	177	30	165	89	148	24	3	40	42	188	168	29	52	52	154	60	13
IV. Industrie der Steine und Erden	468	170	177	23	1	178	22	16	2	—	123	41	79	26	1	91	36	16	2	1
V. Eisen- u. Metallgew.	183	182	369	145	42	190	46	77	29	8	51	54	149	88	34	46	43	109	51	11
VI. Herstellung v. Eisen, Stahl- u. Metallwaren	363	212	328	57	7	133	12	6	1	—	65	30	69	12	3	29	16	35	5	—
VII. Maschinen-Apparate- u. Fahrzeugbau	627	401	729	286	93	338	66	83	21	4	123	63	129	49	11	83	60	107	30	7
VIII. Elektrotechn. Ind., Feinmech. u. Optik	255	97	147	56	41	39	18	9	5	2	18	8	36	37	8	16	11	23	7	3
IX. Chemische Industrie	226	159	237	71	29	112	32	59	15	7	67	45	81	43	27	73	34	49	16	7
X. Textilindustrie	421	342	559	89	9	585	87	58	9	—	304	129	199	64	9	216	64	60	8	2
XI. Papierindustrie und Vervielfältigungsgew.	830	304	418	65	10	108	22	28	6	2	55	32	60	19	5	39	16	18	7	1
XII. Lederindustrie und Linoleumindustrie	58	25	34	7	1	24	2	3	2	—	9	2	7	5	1	7	2	1	2	—
XIII. Kautschukind. und Asbestindustrie	17	4	25	14	3	12	3	4	3	—	2	1	13	3	3	1	3	—	3	—
XIV. Holz- u. Schnitzstoffgewerbe	921	317	202	14	—	286	14	6	—	—	97	23	36	3	—	99	19	14	—	—
XV. Musikinstrumenten- u. Spielwarenindustrie	25	8	9	1	—	2	—	—	—	—	6	—	2	—	—	1	—	—	—	—
XVI. Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	1 100	453	513	86	12	410	45	48	6	—	151	64	99	45	2	229	102	119	32	2
XVII. Bekleidungs-gewerbe	220	115	134	10	—	29	2	1	—	—	20	5	8	1	—	11	5	3	1	—
XVIII. Baugewerbe	2 185	409	271	21	3	31	—	2	—	—	111	39	36	7	—	307	42	11	2	—
XIX. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätsgew. u. -versorgung	803	189	270	53	4	89	10	9	4	—	372	74	112	30	3	75	17	26	3	—
Personen																				
Industrie insgesamt	24 621	26 549	103 851	108 970	143 309	5 620	3 584	12 136	12 131	9 904	28 251	141 324	412 557	700 723	386 913	4 067 172	240 208	846 191	117 452	4 524 4 538
darunter:																				
III. Bergbau, Salinenwesen u. Torfgräberei	290	599	7 480	17 481	9 564	517	707	3 261	2 185	721	140	352	5 461	16 402	10 872	174	420	3 781	5 889	4 524
IV. Industrie der Steine und Erden	1 206	1 295	3 929	2 229	372	349	166	319	105	—	353	295	2 026	2 065	323	266	275	263	121	374
V. Eisen- und Metallgewinnung	602	1 413	8 517	13 147	21 710	418	366	1 728	3 239	2 649	168	424	3 783	8 911	19 257	143	355	2 696	5 056	4 538
VI. Herstellung v. Eisen, Stahl- u. Metallwaren	1 106	1 662	7 313	4 566	1 973	260	93	109	63	—	170	233	1 696	853	801	88	121	797	345	—
VII. Maschinen-Apparate- und Fahrzeugbau	1 885	3 072	17 068	27 918	44 857	724	504	1 772	2 407	2 766	346	517	3 021	4 969	7 937	265	449	2 573	2 402	3 973
VIII. Elektrotechn. Ind., Feinmech. u. Optik	715	734	3 514	5 697	27 624	94	139	246	440	546	39	68	928	3 539	3 204	41	80	510	716	1 241
IX. Chemische Industrie	724	1 240	5 388	6 430	18 793	277	234	1 354	1 301	2 661	203	362	1 985	4 110	19 212	223	275	1 063	1 307	3 325
X. Textilindustrie	1 277	2 704	11 640	7 718	2 743	1 222	644	1 166	697	—	875	1 024	4 689	5 193	3 125	562	489	1 298	637	416
XI. Papierind. u. Vervielfältigungsgewerbe	2 485	2 358	9 075	5 545	4 965	265	164	669	537	561	172	262	1 496	1 614	1 690	130	126	442	717	247
XII. Lederindustrie und Linoleumindustrie	195	191	804	542	607	48	15	58	158	—	24	15	115	326	387	24	15	12	148	—
XIII. Kautschukind. und Asbestindustrie	44	30	721	1 262	3 947	36	18	89	328	—	6	10	269	272	4 259	2	28	—	277	—
XIV. Holz- u. Schnitzstoffgewerbe	2 614	2 354	3 996	1 104	—	426	105	117	—	—	229	183	785	198	—	259	156	300	—	—
XV. Musikinstrumenten- u. Spielwarenindustrie	96	60	164	115	—	2	—	—	—	—	7	—	64	—	—	3	—	—	—	—
XVI. Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	3 084	3 427	9 896	8 130	3 931	713	339	948	390	—	421	479	2 493	3 928	589	745	805	2 615	2 808	479
XVII. Bekleidungs-gewerbe	698	909	2 907	851	—	55	13	32	—	—	55	40	170	72	—	41	39	78	79	—
XVIII. Baugewerbe	5 776	3 043	5 335	1 715	1 046	57	—	50	—	—	285	295	888	591	—	782	309	191	122	—
XIX. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätsgew. u. -versorgung	1 824	1 458	6 104	4 520	1 177	157	77	218	281	—	789	582	2 543	2 657	730	165	125	621	222	—

teils der nur mittelbar am Produktionsprozeß beteiligten Belegschaft das in den Hilfsbetrieben beschäftigte Personal dem Gesamtpersonal der Betriebe der entsprechenden Größenklassen gegenübergestellt werden. Für die Erkenntnis der Verhältnisse in den einzelnen Industriezweigen ist die Übersicht auf Seite 251 aufschlußreich.

Der Anteil des nur mittelbar am Produktionsprozeß beteiligten Personals liegt am höchsten in der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung (24,6 vH)¹⁾, in der chemischen Industrie (24,5 vH), in der Eisen- und Metallgewinnung (23,5 vH), in der Kautschuk- und Asbestindustrie (19,6 vH),

im Bergbau (12,0 vH), im Maschinen- und Fahrzeugbau (10,7 vH) und in der elektrotechnischen Industrie (10,4 vH); am niedrigsten in der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie (0,8 vH), im Bekleidungs-gewerbe (1,3 vH), im Baugewerbe (2,1 vH), im Holz- und Schnitzstoffgewerbe (2,4 vH), in der Leder- und Linoleumindustrie (3,5 vH), in der Industrie der Steine und Erden (4,0 vH), in der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren (4,1 vH) und in der Textilindustrie (5,7 vH). Bemerkenswert ist, daß es sich bei den Industriezweigen mit höchstem Anteil des in den Hilfsbetrieben gezählten Personals nicht nur vorwiegend um großbetrieblich organisierte Industriezweige, sondern um ausgesprochene Produktionsmittelindustrien mit hoher Verwendung von motorischer Kraft pro beschäftigte Person,

¹⁾ Hauptsächlich der Anteil der Kontrollbeamten für die Erhebung der Strom- und Gasgelder.

bei den Industriezweigen mit niedrigerem Anteil des in Hilfsbetrieben beschäftigten Personals nicht nur um vorwiegend mittel- und kleinbetrieblich organisierte Industriezweige, sondern um ausgesprochene Verbrauchsgüterindustrien mit niedriger Verwendung von motorischer Kraft je beschäftigte Person handelt.

Der größte Anteil des in Hilfsbetrieben tätigen Personals ist in den Verwaltungs- und Wohlfahrtseinrichtungen gezählt worden. Von 100 beschäftigten Personen entfallen auf Verwaltung und Wohlfahrt in der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung 15, in der Eisen- und Metallgewinnung und in der chemischen Industrie 11, in der Kautschuk- und Asbestindustrie 10, im Maschinen- und Fahrzeugbau und in der elektrotechnischen Industrie 8 Personen. Neben Verwaltung und Wohlfahrt beanspruchen die Reparaturwerkstätten einen nicht unerheblichen Teil der Belegschaft. Von 100 beschäftigten Personen überhaupt entfallen auf Reparaturwerkstätten in der chemischen Industrie 9, in der Eisen- und Metallgewinnung 8, in der Kautschuk- und Asbestindustrie 8, in der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung 7 und im Bergbau 4 Personen. Das in Transportanlagen beschäftigte Personal erreicht nur in der Eisen- und Metallgewinnung (3 vH), im Bergbau (2 vH) und in der chemischen In-

dustrie (2 vH), das in Kraftzentralen tätige Personal nur in der Eisen- und Metallgewinnung (2 vH) und in der chemischen Industrie (2 vH) einige Bedeutung.

Der Anteil des in Hilfsbetrieben beschäftigten Personals an der Gesamtbelegschaft der Industrie nach der gewerblichen Betriebszählung 1925.

Industriegruppen	Beschäftigte Personen überhaupt	Von den in Hilfsbetrieben beschäftigten Personen sind tätig in											
		davon in Hilfsbetrieben beschäftigt		Verwaltungs- und Wohlfahrtseinrichtungen		Kraftzentralen		Reparaturwerkstätten		Transportanlagen		Hausdruckereien	
		absolut	in vH des beschäft. Personals	absolut	in vH des beschäft. Personals	absolut	in vH des beschäft. Personals	absolut	in vH des beschäft. Personals	absolut	in vH des beschäft. Personals	absolut	in vH des beschäft. Personals
III. Bergbau, Salinenwesen u. Torfgräberei..... (Betr. üb. 50 Pers.)	754 366	90 820	12,0	35 414	4,7	7 391	1,0	33 227	4,4	14 788	1,9	—	—
IV. Industrie der Steine u. Erden..... (Betr. üb. 50 Pers.)	403 908	16 331	4,0	9 031	2,2	939	0,2	5 062	1,3	1 299	0,3	—	—
V. Eisen- u. Metallgew... (Betr. üb. 50 Pers.)	421 464	99 230	23,5	45 389	10,8	8 400	2,0	32 543	7,7	12 788	3,0	110	0,02
VI. Herstellung v. Eisen-, Stahl- u. Metallwaren.. (Betr. üb. 10 Pers.)	548 826	22 458	4,1	16 620	3,0	525	0,1	3 753	0,7	1 351	0,2	209	0,1
VII. Maschinen-, Apparate- u. Fahrzeugbau..... (Betr. üb. 10 Pers.)	1 212 788	130 059	10,7	94 800	7,8	8 173	0,6	16 790	1,4	9 662	0,8	634	0,1
VIII. Elektrotechn. Industrie, Feinmech. u. Optik.... (Betr. üb. 10 Pers.)	483 918	50 218	10,4	38 284	7,9	1 465	0,3	7 778	1,6	2 588	0,6	103	0,02
IX. Chemische Industrie... (Betr. üb. 10 Pers.)	290 209	71 275	24,5	32 575	11,2	5 827	2,0	25 872	8,9	6 193	2,1	808	0,3
X. Textilindustrie..... (Betr. üb. 50 Pers.)	844 311	48 245	5,7	26 082	3,1	3 729	0,4	14 906	1,8	3 402	0,4	126	0,01
XI. Papierind. u. Vervielfältigungsgewerbe..... (Betr. üb. 10 Pers.)	451 890	33 689	7,5	24 428	5,4	2 196	0,5	5 234	1,2	1 662	0,4	169	0,03
XII. Lederind. u. Linoleumindustrie..... (Betr. üb. 5 Pers.)	106 653	3 684	3,5	2 339	2,2	279	0,3	867	0,8	199	0,2	—	—
XIII. Kautschukind. u. Asbestindustrie..... (Betr. üb. 50 Pers.)	59 260	11 626	19,6	6 004	10,1	471	0,8	4 816	8,1	307	0,5	28	0,1
XIV. Holz- u. Schnitzstoffgewerbe..... (Betr. üb. 10 Pers.)	522 286	12 844	2,4	10 068	1,9	648	0,1	1 395	0,3	715	0,1	18	.
XV. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie... (Betr. üb. 50 Pers.)	60 733	511	0,8	435	0,7	2	.	71	0,1	3	.	—	—
XVI. Nahrungs- und Genußmittelgewerbe..... (Betr. üb. 5 Pers.)	716 570	46 746	6,5	28 468	4,0	2 390	0,3	7 910	1,1	7 452	1,0	526	0,1
XVII. Bekleidungsindustrie... (Betr. üb. 10 Pers.)	482 145	6 056	1,3	5 365	1,1	100	0,02	337	0,1	237	0,1	17	.
XVIII. Baugewerbe..... (Betr. üb. 10 Pers.)	978 365	20 497	2,1	16 915	1,7	107	0,01	2 059	0,2	1 404	0,2	12	.
XIX. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätsgew. u. -versorgung (Betr. üb. 10 Pers.)	98 849	24 282	24,6	15 083	15,3	733	0,8	7 301	7,4	1 133	1,1	32	0,03

Beschaupflichtige Schlachtungen im 4. Vierteljahr und im Jahre 1928.

Die Zahl der beschaupflichtigen Schlachtungen hat im 4. Vierteljahr gegenüber dem 3. Vierteljahr 1928 — mit Ausnahme der Schafe — zugenommen. Am stärksten ist die saisonmäßig bedingte Zunahme der Schweineschlachtungen, die um 1,093 Mill. (= 26 vH) gestiegen sind. Saisonmäßig bedingt ist auch die beträchtliche Zunahme der Schlachtungen von Ziegen um 72 000 Stück. Von den Rindvieharten hat die Zahl der geschlachteten Kühe mit 59 000 Stück (= 14 vH) am stärksten zugenommen; es folgen mit einer Steigerung um 24 000 Stück (= 2 vH) die Kälber, um 11 000 Stück (= 5 vH) die Ochsen und Bullen, um 2 000 Stück (= 1 vH) die Jungrinder. Im einzelnen sind während des 4. Vierteljahres 1928 unter Vornahme der Schlachtvieh- und Fleischbeschau geschlachtet worden:

Insgesamt betrug für das Jahr 1928 die Zahl der beschaupflichtigen Schlachtungen im Deutschen Reich im Vergleich zum Vorjahre:

Tiergattung	1928	1927	Zu (+) bzw. Abnahme (—) 1928 gegenüber 1927	
			1000 Stk.	vH
Ochsen und Bullen	816 540	742 421	+ 74	+ 10
Kühe.....	1 682 419	1 570 218	+ 112	+ 7
Jungrinder.....	1 027 260	865 677	+ 162	+ 19
Kälber.....	4 430 391	4 107 366	+ 323	+ 8
Schweine.....	19 390 930	17 279 039	+ 2 112	+ 12
Schafe.....	1 565 020	1 626 654	— 61	— 4
Ziegen.....	348 679	315 608	+ 33	+ 10
Pferde.....	148 648	152 602	— 4	— 3

Gegenüber 1927 ist hiernach die Zahl der beschaupflichtigen Schlachtungen im Jahre 1928 bei fast allen Tierarten erheblich größer. Bei den Schweinen betrug die Zunahme 2,112 Mill. Stück (= 12 vH). Entsprechend der Vergrößerung des gesamten Bestandes haben auch die Schlachtungen der Rindvieharten im Jahre 1928 gegenüber 1927 eine beträchtliche Zunahme aufzuweisen, und zwar die der Ochsen und Bullen um rund 74 000 (= 10 vH), der

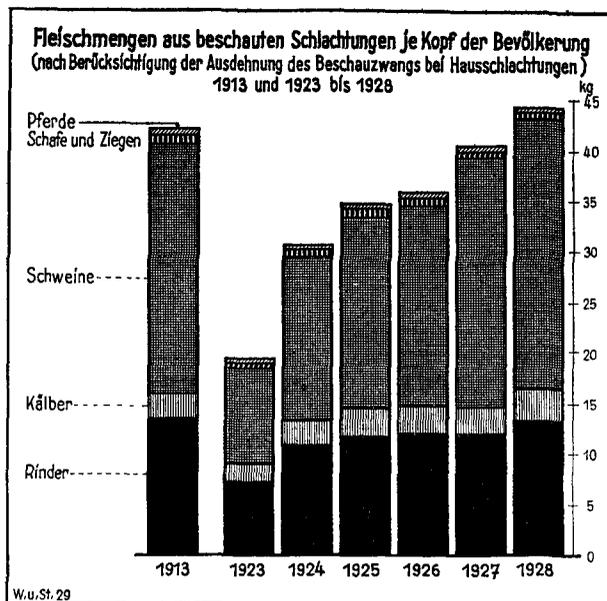
Tiergattung	Okt.	Nov.	Dez.	4. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
	1928	1928	1928	1928	1928	1927
	in 1000 Stück					
Ochsen und Bullen...	89	71	70	230	219	191
Kühe.....	155	154	158	467	408	400
Jungrinder.....	120	98	91	309	307	227
Kälber.....	359	357	397	1 113	1 089	945
Schweine.....	1 722	1 703	1 886	5 311	4 218	5 456
Schafe.....	154	129	104	387	529	392
Ziegen.....	36	38	29	103	31	94
Pferde.....	16	17	18	51	31	46

Kühe um rund 112 000 (= 7 vH), der Jungrinder um rund 162 000 (= 19 vH) und der Kälber um 323 000 Stück (= 8 vH). Die Zahl der Schafe und Ziegen geht in Deutschland von Jahr zu Jahr weiter zurück. Während sich diese Erscheinung bei den Schafen in der Abnahme der Schlachtungen bemerkbar macht, hat die Zahl der Ziegen-schlachtungen 1928 gegenüber dem Vorjahre noch um 10 vH zugenommen.

Im Vergleich mit dem letzten Vorkriegsjahre 1913 ist die Anzahl der beschauten Schlachtungen höher. Da der Beschauzwang gegen die Vorkriegszeit erweitert worden ist, kann man zwar die Zahlen für 1928 mit denen für 1913 nicht ohne weiteres vergleichen, annähernd ist jedoch ein Vergleich möglich. Man berechnet schätzungsweise, wie groß die Fleischmenge aus beschauten Schlachtungen 1913 gewesen wäre, wenn damals der Fleischbeschauzwang in demselben Umfang wie in den Jahren 1927 und 1928 bestanden hätte. Die Hausschlachtungen müssen in den Bezirken, die neuerdings dem Fleischbeschauzwang unterworfen worden sind, hierbei den Schlachtungszahlen von 1913 hinzugerechnet werden. Es ergibt sich dann, daß im Jahre 1928 insgesamt 28,29 Mill. dz Fleisch aus beschauten Schlachtungen gewonnen wurden gegen 25,12 Mill. dz im Jahre 1913. Im einzelnen hat die Gewinnung an Rindfleisch im Jahre 1928 8,59 Mill. dz betragen gegen 8,10 Mill. dz im Jahre 1913 unter obiger Annahme. Für Kalbfleisch beziffern sich die entsprechenden Zahlen auf 1,96 Mill. dz bzw. 1,48 Mill. dz, für Schweinefleisch auf 16,98 Mill. dz gegenüber 14,67 Mill. dz, für Schaf- und Ziegenfleisch auf 0,42 Mill. dz gegenüber 0,52 Mill. dz und bei Pferdefleisch in beiden Jahren auf 0,35 Mill. dz.

Die Zunahme der beschauten Schlachtungen bei den meisten Tierarten im Jahre 1928 gegenüber 1927 hatte zur Folge, daß die Gesamtmenge des aus beschauten Schlachtungen gewonnenen Fleisches um 2,64 Mill. dz gestiegen ist¹⁾. Hieran ist das Schweinefleisch am stärksten beteiligt, von dem 1,44 Mill. dz mehr aus beschauten Schlachtungen zur Verfügung stand. Der Einfuhrüberschuß an Fleisch weist dagegen einen Rückgang von etwa 0,6 Mill. dz auf. Der gesamte Fleischverbrauch (beschaute Schlachtungen, nicht beschaupflichtige Hausschlachtungen, Einfuhrüberschuß) betrug im Jahre 1928 33,61 Mill. dz gegenüber 31,59 Mill. dz im Jahre 1927. Auf

¹⁾ Die hierbei zugrunde liegenden Durchschnittsschlachtgewichte für 1928 betragen für Ochsen 321 kg, Bullen 303 kg, Kühe 242 kg, Jungrinder 192 kg, Kälber 44 kg, Schweine 88 kg, Schafe 23 kg, Ziegen 18 kg, Pferde 234 kg.



den Kopf der Bevölkerung entfielen im Jahre 1928 50,80 kg Inlandfleisch gegen 46,95 kg im Jahre 1927. Der Einfuhrüberschuß an Fleisch betrug je Kopf der Bevölkerung 1928 2,01 kg (ohne Fett), im Jahre 1927 3 kg. Gegenüber dem Jahre 1913 ist eine Steigerung des Fleischverbrauchs auf den Kopf der Gesamtbevölkerung um 3,32 kg festzustellen; wegen der Umschichtung im Altersaufbau der Bevölkerung gegenüber der Vorkriegszeit, d. h. der Abnahme der Zahl der Jugendlichen bei Zunahme der Zahl der Vollfleischverbraucher, ist jedoch diese Steigerung nur scheinbar. Sie beträgt nur 0,68 kg, wenn man die nach der Bewertungsweise des Reichsgesundheitsamtes auf Vollfleischverbraucher umgerechnete Gesamtbevölkerung dem Vergleich zugrunde legt. Überdies erscheint auch diese Berechnung noch zu günstig, weil bei der Bewertung die Verschiebungen in der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung nicht berücksichtigt sind; für die Zunahme des Fleischverbrauchs ist vor allem auch von Bedeutung, daß gegenüber der Vorkriegszeit der Anteil der berufstätigen Frauen an der Gesamtzahl der weiblichen Bevölkerung und somit auch deren Fleischbedarf stark zugenommen hat.

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im Januar 1929.

In den meisten europäischen Kohlenländern hielt sich die Förderung im Januar etwa auf der Höhe des Vormonats. Die Vereinigten Staaten von Amerika steigerten ihre Kohlenproduktion erheblich.

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes (in 1000 t).

Länder	Jan.	Dez.	Nov.	Jan.	Jahresförderung	
	1929	1928	1928	1928	1928	1927
Deutschland	13 490	11 819	12 141	13 421	150 876	153 599
Saargebiet	957	1 070	1 085	1 099	13 107	13 596
Frankreich ¹⁾	4 528	4 178	4 477	4 442	52 429	52 847
Belgien	2 453	2 175	2 328	2 378	27 543	27 574
Niederlande ²⁾	980	859	918	919	10 920	9 488
Polen	4 043	3 449	3 770	3 454	40 518	38 084
Tschechoslowakei	1 342	1 220	1 255	1 388	15 170	14 676
Großbritannien ³⁾	22 896	20 576	21 140	22 075	245 895	255 264
Ver. Staaten v. Amerika	53 276	45 002	48 533	45 267	516 632	542 369
Kanada .....	.	953	1 044	988	12 420	12 330
Südafrikanische Union	952	977	1 062	943	12 168	12 067
Britisch-Indien ⁴⁾	1 602	1 398	1 923	21 660	21 335
Japan .....	.	2 603	2 560	3 120	31 200	31 164
Rußland (UdSSR) .....	.	3 409	3 038	3 119 ⁵⁾	34 505	32 112

¹⁾ Einschließlich Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1928 auf 88 000 t, 1927 auf 89 000 t belief. — ²⁾ Einschließl. Kohlenschlick. — ³⁾ Die monatlichen Angaben sind auf Grund der amtlichen Wochenergebnisse errechnet. — ⁴⁾ Nur britische Provinzen. — ⁵⁾ Berichtigt.

Im Deutschen Reich¹⁾ stieg die arbeitstägliche Förderung im Januar um 12 600 t auf 518 900 t. Die Ausfuhr von Steinkohle einschließlich Reparationslieferungen in Höhe von 1 909 700 t blieb um 210 600 t hinter der des Vormonats zurück. Der Auslandsversand von Koks betrug 797 700 t oder 99 100 t mehr als im Dezember. An Steinkohlenbriketts wurden 36 400 t (16 200 t weniger als im Vormonat) ausgeführt.

In Großbritannien hielt sich die Förderung im Januar auf dem hohen Stande, den sie vor Weihnachten erreicht hatte, da die Absatzlage auf den englischen Kohlenmärkten sich weiterhin günstig entwickelte. Die Grubenbelegschaft nahm gleichzeitig um 10 000 auf 908 500 Ende Januar zu. Die Ausfuhr an Ladekohle war mit 4 472 631 t um 288 300 t oder fast 7 vH höher als im Dezember. Gegenüber Januar 1928 nahm die Ausfuhr um 14,5 vH zu. An Bunkerkohle wurden 1 390 600 t abgegeben.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1 000 t	Belegschaft (in 1 000)
Dezember 1928 (4 Wochen)	4 663,9	898,3
30. 12. 1928 bis 5. 1. 1929	4 100,3	898,5
6. 1. bis 12. 1. 1929	5 214,6	903,2
13. 1. * 19. 1. *	5 247,9	906,5
20. 1. * 26. 1. *	5 251,5	907,0
27. 1. * 2. 2. *	5 312,3	908,5
Januar 1929 (5 Wochen)	5 025,3	904,7

¹⁾ Vgl. *W. u. St., 9. Jg. 1929, Nr. 5, S. 201.

In Frankreich betrug die arbeitstägliche Förderung von Stein- und Braunkohle 174 152 t gegen 174 084 t im Dezember. Auf die Bezirke Pas de Calais und Nord entfielen davon 113868 t bzw. 108 808 t. Die Gesamtbelegschaft belief sich auf 297 058. Eingeführt wurden 1 516 000 t Kohle oder 130 000 t mehr als im Dezember. Die Zechenkokereien erzeugten 396 460 t Koks oder arbeitstäglich 12 789 t gegen 12 497 t im Vormonat.

In Belgien wies die durchschnittliche Tagesleistung der Zechen (93 999 t) einen leichten Rückgang auf. Von den Halden wurden 111 300 t abgesetzt; im Bestande verblieben 976 600 t. Die arbeitstägliche Koksgewinnung betrug 16 566 t gegen 16 626 t im Dezember; insgesamt wurden 513 550 t Koks hergestellt. Die Produktion der Brikettfabriken belief sich auf 182 830 t.

In Polen entfiel im Januar auf das ostoberschlesische Revier eine Förderung von 2 997 456 t gegen 2 550 830 t im Vormonat. Die Tagesleistung dieses Reviers ging um 660 t auf 115 287 t zurück. Auf den Halden lagerten Ende Januar 589 000 t. Die

Kokserzeugung betrug 144 549 t oder arbeitstäglich 4 663 t gegen 4 589 t im Dezember.

In den Vereinigten Staaten von Amerika übertraf die gesamte Kohlenförderung im Januar die des Vormonats um 18,4 vH. Die Weichkohlenförderung stieg um 18,6 vH auf 46 682 000 t, die Anthrazitgewinnung um 16,7 vH auf 6 594 000 t. An Koks wurden 4 390 000 t erzeugt.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1 000 sh t	
	Weichkohle	Hartkohle
Dezember 1928 (4 Wochen).....	9 798	1 427
30. 12. 1928 bis 5. 1. 1929.....	9 854	1 169
6. 1. bis 12. 1. 1929.....	11 670	1 749
13. 1. „ 19. 1. „.....	11 686	1 789
20. 1. „ 26. 1. „.....	11 768	1 668
27. 1. „ 2. 2. „.....	11 675	1 718
Januar 1929 (5 Wochen).....	11 331	1 619

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im Februar 1929.

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr beträgt im Monat Februar 1929 1 017 Mill. *R.M.*, die Ausfuhr einschließlich der Reparationssachlieferungen 973 Mill. *R.M.* Die Einfuhr übersteigt somit die Ausfuhr um 44 Mill. *R.M.* Auf die Reparationssachlieferungen entfallen 52,3 Mill. *R.M.*

Monatliche Bewegung des Außenhandels (in Mill. *R.M.*).

Zeitraum	Einfuhr				Ausfuhr*)			
	Reiner Waren- verkehr	Lebens- mittel	Roh- stoffe	Fertig- waren	Reiner Waren- verkehr	Lebens- mittel	Roh- stoffe	Fertig- waren
Sept. 1928 ..	1 088,5	336,9	551,9	186,7	1 120,1	60,1	232,1	826,0
Okt. „ ..	1 213,3	372,2	613,0	216,0	1 009,9	69,9	215,7	722,7
Nov. „ ..	1 173,3	252,2	609,4	195,5	997,5	65,2	215,7	715,2
Dez. 1928 ..	1 100,9	332,1	566,0	189,5	1 030,2	65,9	224,2	739,2
Jan. 1929 ..	1 319,1	404,2	688,2	214,6	1 104,7	65,4	247,4	790,7
Febr. „ ..	1 016,9	279,6	546,1	182,4	973,3	48,4	210,8	712,8
Febr. { 1928 ..	1 247,0	317,8	694,7	223,3	994,4	43,2	245,5	704,6
{ 1927 ..	1 089,5	336,0	578,1	162,3	974,6	27,9	212,4	553,5
Monats- durchschnitt { 1928 *)	1 166,3	349,6	603,9	204,8	1 024,9	52,5	225,3	725,0
{ 1927 *)	1 185,7	360,5	599,4	211,6	900,1	36,7	217,3	643,6

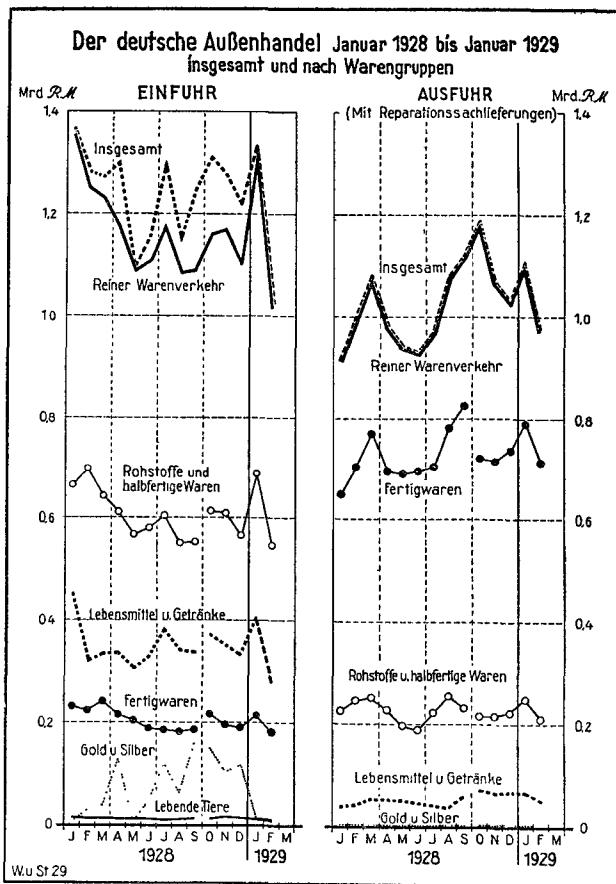
*) Einschließlich Reparations-Sachlieferungen. — *) Überhöht. — *) Unvollständig. — *) Berichtete Zahl.

Sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr sind gegenüber dem Vormonat beträchtlich zurückgegangen. Bei der Einfuhr beläuft sich der Rückgang auf mehr als 300 Mill. *R.M.* Er betrifft in fast gleichem Maße die Einfuhr von Rohstoffen (— 142,1 Mill. *R.M.*) und die von Lebensmitteln (— 124,7 Mill. *R.M.*), während sich die Einfuhr von Fertigwaren nur unerheblich verändert hat. Die Einfuhr des Februar ist die niedrigste seit November 1926, also seit einem Zeitraum von mehr als 2 Jahren.

Wert- und Mengenergebnisse der Reparations- Sachlieferungen.

Warengruppen	Ausfuhr 1929					
	in 1000 <i>R.M.</i> nach Gegenwartswerten			Mengen in dz		
	Febr.	Jan.	Jan./Febr.	Febr.	Jan.	Jan./Febr.
I. Lebende Tiere ..	—	17	17	1)	40	1)
II. Lebensmittel und Getranke	1 719	1 433	3 152	47 613	92 094	139 707
III. Rohstoffe u. halb- fertige Waren ..	27 887	37 252	65 139	8 588 278	12 519 634	21 107 912
IV. Fertige Waren ..	22 654	30 183	52 837	309 387	406 610	715 997
Zusammen	52 260	68 885	121 145	8 945 278	13 018 378	21 963 656
Außerdem: Pferde (Stück)	—	—	—	—	8	8
Wasserfahrzeuge (St.)	—	—	—	4	13	17

1) Ohne Pferde. — *) Ohne Wasserfahrzeuge.



Dieser starke Rückgang kann mit der Überhöhung des vormonatlichen Ausweises durch die Lagerabrechnungen und durch die Tatsache, daß der Monat Februar der kürzeste Monat des Jahres ist, nur teilweise erklärt werden. Von gewissem Einfluß wird auch der starke Frost gewesen sein, der vielfach den Transport der Waren behindert hat. Hierfür spricht insbesondere der Umstand, daß sich der Rückgang der Einfuhr auf sehr zahlreiche einzelne Posten verteilt. Ein weiterer Grund aber dürfte in der Abschwächung des industriellen Tätigkeitsgrades und dem damit verbundenen Minderbedarf an Rohstoffen zu suchen sein.

Die Ausfuhr bleibt im Februar um 131,4 Mill. *R.M.* hinter der des Vormonats zurück. Von diesem Betrag entfallen 77,9 Mill. *R.M.* auf die Fertigwaren-, 36,5 Mill. *R.M.* auf die Rohstoffausfuhr. Der Rückgang verteilt sich bei der Ausfuhr in noch stärkerem Maße als bei der Einfuhr auf sehr zahlreiche Warengruppen, ohne daß einzelne Warengruppen besonders hervor-

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Februar 1929.

Warenbenennung	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	Februar 1929	Jan./Febr. 1929	Februar 1929	Jan./Febr. 1929	Februar 1929	Jan./Febr. 1929	Februar 1929	Jan./Febr. 1929
	Werte in 1000 RM				Mengen in dz			
I. Lebende Tiere	8 842	20 922	1 380	2 677	108 064	245 198	2 484	3 357
Pferde	806	1 880	390	846	1 303	3 050	1 347	2 728
Rindvieh	5 884	13 249	23	42	21 046	47 000	25	49
Schweine	800	1 907	245	260	7 789	17 907	1 751	1 846
Sonstige lebende Tiere	1 352	3 886	722	1 529	6 189	16 215	518	1 185
II. Lebensmittel und Getränke	279 574	683 812	48 373	113 765	5 070 169	12 925 065	1 894 425	4 753 927
Weizen	18 499	59 844	4 934	18 735	875 160	2 823 745	250 184	912 692
Roggen	1 340	3 410	4 947	13 315	65 319	166 897	239 839	677 088
Gerste	16 131	47 136	69	98	880 067	2 546 182	3 178	4 403
Hafer	764	1 215	4 563	10 561	42 885	67 915	234 250	548 806
Mais, Dari	7 215	16 922	—	—	383 344	905 924	—	—
Reis	8 610	11 955	2 860	6 189	242 103	336 205	87 752	188 037
Malz	903	2 326	958	1 813	20 778	52 840	21 916	41 740
Mehl, Graupen u. and. Müllereierzeugnisse	1 154	2 340	2 726	6 882	43 356	87 011	110 574	272 347
Kartoffeln, frisch	560	856	225	895	40 722	83 364	27 433	107 992
Speisebohnen, Erbsen, Linsen	6 043	10 109	350	973	113 392	194 744	4 926	14 973
Küchengewächse (Gemüse u. dgl.)	6 447	13 569	212	579	272 024	566 126	5 345	14 492
Obst	11 294	26 719	544	1 748	169 118	421 791	7 623	25 362
Südfrüchte	22 240	48 823	69	163	507 590	1 090 196	970	2 248
Zucker	494	3 577	2 585	4 837	34 904	174 231	74 062	158 914
Kaffee	42 135	122 038	72	136	162 467	477 304	237	464
Tee	2 417	8 261	—	—	5 253	17 484	—	—
Kakao, roh	11 704	28 044	20	20	99 712	239 662	338	338
Fleisch, Speck, Fleischwürste	13 334	31 566	268	620	110 334	256 971	822	2 147
Fische u. Fischzubereitungen	12 598	32 905	1 314	3 011	367 293	959 873	39 392	84 605
Milch	731	1 940	199	343	19 385	44 419	2 229	3 636
Butter	36 964	86 725	54	76	100 243	239 101	163	238
Hart- und Weichkäse	7 590	14 752	260	511	44 297	85 955	2 540	4 608
Eier von Federvieh	19 562	36 382	73	111	109 658	209 183	378	554
Schmalz, Oleomargarin	8 408	23 596	13	66	67 820	187 132	93	533
Talg von Rindern und Schafen, Preßtalg	1 308	3 143	172	436	15 629	38 326	2 206	5 836
Margarine und ähnliche Speisefette	765	1 347	2 443	4 803	11 091	17 775	27 862	54 788
Pflanzliche Öle und Fette*)	3 067	8 605	10 192	17 936	35 316	102 692	136 016	238 553
Gewürze	4 339	8 726	52	84	13 280	26 996	837	2 145
Branntwein und Spirit aller Art*)	837	1 344	297	824	6 363	7 837	2 050	5 655
Wein und Most	3 767	8 377	147	619	67 240	145 566	1 005	3 728
Bier	378	799	3 247	6 787	20 380	42 983	103 533	211 517
Sonstige Lebensmittel und Getränke	7 976	16 448	4 508	10 594	123 646	308 635	506 672	1 165 488
III. Rohstoffe und halbfertige Waren	546 051	1 234 202	210 803	458 155	27 511 977	71 095 801	29 497 130	69 779 227
Rohseide und Florettseide	9 076	22 420	944	2 279	4 843	10 265	2 131	6 219
Wolle u. andere Tierhaare roh, gekrempelt, Baumwolle	88 343	166 499	16 992	34 003	230 795	439 521	34 976	70 602
Flachs, Hanf, Jute u. dgl. gekämmt usw., Abfälle	65 795	178 407	16 556	31 350	379 775	998 635	96 350	189 067
Lamm- und Schaffelle, behaart	12 986	33 269	1 482	2 476	172 211	446 638	21 225	36 368
Kalb- und Rindshäute	2 383	5 899	170	403	7 361	18 889	1 094	2 568
Felle zu Pelzwerk, roh	15 392	41 463	5 095	12 180	63 814	172 147	29 762	70 257
Sonstige Felle und Häute	37 486	58 282	15 473	24 710	8 854	15 475	4 227	6 647
Federn und Borsten	7 600	17 013	422	930	12 068	31 204	1 382	4 024
Tierfett und Tran für gewerbliche Zwecke	5 584	11 117	1 041	2 198	10 508	22 235	1 612	3 096
Därme, Magen, Goldschlägerhäutchen u. dgl.	1 572	7 133	326	1 042	27 004	127 038	8 770	26 018
Hopfen	12 528	19 876	1 196	2 614	28 869	65 796	4 885	10 126
Rohtabak	844	3 672	1 576	3 191	3 550	10 751	3 208	6 751
Nichtölbaltige Sämereien	16 193	35 526	21	64	76 072	160 977	125	418
Ölfrüchte und Ölsaaten	2 806	7 914	5 002	10 668	26 841	66 108	43 402	94 737
Ölkuchen	57 692	122 898	108	363	1 747 937	3 585 357	2 438	7 777
Kleie und ähnliche Futtermittel	11 618	22 047	7 781	16 761	549 873	1 041 401	346 546	750 951
Bau- und Nutzholz	6 738	17 194	871	2 110	432 879	1 125 019	60 301	164 954
Holz zu Holzmasse	30 655	56 808	3 061	6 250	3 378 770	6 458 317	457 411	882 604
Holzschliff, Zellstoff usw.	2 960	7 203	46	105	860 781	2 026 110	14 362	31 788
Gerbhölzer, -rinden und -auszüge	1 876	6 485	4 742	12 440	65 633	251 506	179 683	478 084
Harz, Kopale, Schellack, Gummi	4 456	3 769	297	824	55 866	143 328	6 492	16 999
Kautschuk, Guttapereha, Balata	3 851	9 844	938	2 433	52 346	134 117	5 736	13 242
Steinkohlen	9 457	18 610	453	1 085	50 672	106 176	6 324	12 269
Braunkohlen	8 169	20 109	26 800	64 605	4 146 700	10 381 960	13 072 270	32 168 840
Koks	3 319	6 706	88	147	2 143 200	4 329 610	41 990	71 770
Preßkohlen	823	1 547	15 981	35 911	322 890	592 380	6 275 690	14 252 870
Steinkohlenteer, -öle und Derivate	203	363	4 177	8 067	110 970	201 200	1 999 010	3 819 910
Mineralöle	4 025	9 907	3 450	8 616	144 205	356 974	273 362	747 166
Mineralphosphate	29 224	77 115	1 759	4 274	2 207 531	5 954 543	49 911	125 538
Zement	1 490	3 426	72	116	523 995	1 119 045	7 365	9 693
Sonstige Steine und Erden	91	328	1 688	4 628	25 629	87 845	465 028	1 251 474
Eisenerze	4 559	12 097	3 288	7 987	1 185 350	3 244 823	1 964 265	5 156 936
Kupfererze	7 155	29 055	127	277	4 636 770	16 665 090	63 380	150 690
Zinkerze	3 585	6 430	102	185	406 374	855 451	1 989	3 278
Schwefelkies	847	2 460	1 784	3 602	61 025	180 328	163 375	329 645
Manganerze	663	3 132	46	132	246 409	1 130 672	23 766	61 234
Sonstige Erze und Metallaschen	224	2 142	42	63	33 914	326 289	1 221	1 833
Eisen	4 528	11 359	1 229	2 518	370 782	1 276 238	122 915	320 780
Kupfer	1 847	5 309	4 024	9 639	231 447	630 522	540 373	1 290 107
Blei	23 997	52 480	4 948	9 075	168 775	378 413	34 567	67 453
Zinn	4 865	12 065	654	1 477	91 034	249 590	11 608	24 700
Zink	3 901	9 988	1 564	3 661	9 599	24 492	4 559	9 915
Aluminium	4 689	10 547	1 685	4 096	88 001	200 260	33 976	82 814
Sonstige unedle Metalle	912	2 350	567	1 354	6 584	16 634	3 069	7 249
Eisenhalbzug (Rohruppen usw.)	1 214	3 849	2 396	5 120	10 470	27 604	17 136	32 012
Kalisalze	1 064	5 224	2 092	4 603	87 119	453 273	184 017	414 093
Thomasposphatmehl	—	4 677	—	11 795	—	—	859 096	1 952 145
Schwefelsaures Ammoniak	4 456	10 223	375	1 015	924 523	2 289 001	73 378	203 842
Sonstige chem. Rohstoffe und Halbzuge	5	5	11 459	23 348	138	138	573 930	1 228 211
Sonstige Rohstoffe und halbfertige Waren	7 066	15 090	12 782	32 563	359 872	757 858	601 517	1 494 703
	18 239	47 548	18 304	38 802	721 349	1 908 558	701 925	1 614 760

*) Einschl. Reparationssachlieferungen. — 1) Ohne Pferde, die nur in Stückzahlen erfaßt werden; vgl. Anm. 2. — 2) Menge in Stück. — 3) Auch zu techn. Gebrauch, da nicht trennbar. — 4) Einschl. Brennspritus.

Noch: Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Februar 1929.

Warenbenennung	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	Februar 1929	Jan./Febr. 1929	Februar 1929	Jan./Febr. 1929	Februar 1929	Jan./Febr. 1929	Februar 1929	Jan./Febr. 1929
IV. Fertige Waren	182 386	397 031	712 765	1 503 450	304 227	3 053 551	5 729 682	12 706 732
	Werte in 1000 <i>R.M.</i>							
Kunstseide und Florettseidengarn	7 692	15 876	7 125	21 667	7 796	16 551	6 048	17 925
Garn aus { Wolle und anderen Tierhaaren.	14 246	31 389	8 597	21 552	17 016	36 808	7 754	19 057
{ Baumwolle.	15 713	36 243	3 977	7 434	28 591	65 011	10 005	18 801
{ Flachs, Hanf, Jute u. dgl.	3 002	6 632	1 420	3 618	17 909	38 128	7 544	19 621
Gewebe und (Seide und Kunstseide	8 560	16 764	17 628	38 939	1 042	2 060	5 257	11 638
and. nicht { Wolle und anderen Tierhaaren	10 997	19 333	27 378	57 486	4 605	9 628	18 524	39 665
genähte { Baumwolle	9 686	21 575	37 214	74 357	8 805	19 526	28 321	62 157
Waren aus { Flachs, Hanf, Jute u. dgl.	820	1 903	3 541	9 644	4 338	10 965	24 607	64 022
Kleidung und Wäsche	1 758	2 909	12 000	20 922	754	1 240	3 565	7 173
Filzhüte und Hutstumpen	498	853	1 597	2 764	95	160	500	905
Sonstige Textilwaren	6 110	9 333	9 770	21 057	4 945	7 693	14 084	31 981
Leder	6 367	19 157	22 365	44 103	5 342	15 477	13 092	27 778
Schuhwerk, Sattlerei und andere Lederwaren	4 090	7 426	8 291	16 140	1 624	3 478	3 778	7 899
Pelze und Pelzwaren	6 877	13 302	23 732	43 214	1 505	2 842	2 072	4 200
Paraffin und Waren aus Wachs oder Fetten	1 501	3 093	2 917	6 628	21 257	43 792	26 806	62 834
Möbel und andere Holzwaren	3 403	7 279	6 992	15 066	39 476	87 449	55 550	115 863
Kautschukwaren	4 553	8 185	9 951	20 600	8 758	15 541	17 090	34 997
Zelluloid, Galalith u. Waren daraus (o. Filme)	513	1 008	6 450	13 157	1 331	2 827	10 706	21 355
Filme, belichtet und unbelichtet	491	886	4 235	8 884	182	316	1 833	4 871
Papier und Papierwaren	2 304	5 028	29 754	67 451	22 106	53 408	415 506	977 143
Bücher und Musiknoten	1 500	3 102	4 307	8 932	3 875	8 017	6 841	14 016
Farben, Firnisse und Lacke	2 148	6 107	26 830	56 650	27 191	82 108	123 594	282 688
Schwefelsaures Kali, Chlorkalium	—	—	5 257	11 775	—	—	320 514	704 383
Sonst. chemische u. pharmazeut. Erzeugnisse	6 182	16 799	39 595	87 363	82 074	250 187	705 556	1 686 562
Ton- und Porzellanwaren (außer Ziegeln)	1 017	2 358	9 990	22 080	39 633	85 876	132 363	304 745
Glas und Glaswaren	2 209	5 377	17 312	38 428	31 229	79 319	109 302	273 058
Waren aus Edelmetallen	909	1 345	4 296	7 527	39	51	150	277
Waren aus Eisen	1 036	2 538	9 938	20 170	42 430	102 823	264 154	592 487
{ Röhren und Walzen	8 094	17 915	12 088	28 504	455 251	1 070 346	699 015	1 640 797
{ Blech und Draht	3 921	7 803	14 027	31 208	177 412	354 861	652 412	1 466 106
{ Eisenbahnoberbaumaterial	1 241	2 983	3 744	7 432	82 805	202 299	249 718	494 635
{ Kessel; Teile u. Zubehör v. Maschinen	2 186	4 619	20 643	38 967	13 465	30 366	150 788	278 463
{ Messerschmiedewaren	255	596	5 308	11 257	105	206	5 771	13 169
{ Werkzeuge u. landwirtschaftl. Geräte	586	1 252	10 805	22 295	1 868	4 443	71 663	141 042
{ Sonstige Eisenwaren	4 538	8 566	55 762	120 224	39 483	76 281	657 459	1 396 327
Waren aus Kupfer	2 413	4 705	23 075	49 789	5 410	11 058	83 882	186 725
Vergoldete und versilberte Waren	550	1 194	3 691	7 176	209	413	1 674	3 196
Sonstige Waren aus unedlen Metallen	1 152	2 640	9 221	19 774	6 460	16 082	28 097	62 407
Textilmaschinen	2 808	6 117	20 855	42 846	14 214	30 039	76 546	153 688
Dampflokomotiven, Tender	—	—	1 061	2 610	—	—	7 684	18 726
Werkzeugmaschinen	1 237	2 270	15 205	31 625	3 569	6 733	78 335	162 382
Landwirtschaftliche Maschinen	543	1 101	3 600	5 978	4 557	8 841	36 830	58 375
Sonstige Maschinen (außer elektrischen)	5 075	10 644	53 090	99 044	19 304	41 166	256 409	482 719
Elektrische Maschinen (einschl. Teile)	961	1 919	6 367	13 731	3 666	7 184	22 306	48 422
Elektrotechnische Erzeugnisse	3 012	6 640	35 314	78 327	4 184	8 930	91 508	202 549
Kraftfahrzeuge, Kraftfahräder	3 837	14 042	3 740	8 122	9 922	35 150	8 471	18 149
Fahrräder, Fahrradteile	295	583	5 716	11 509	562	1 132	22 863	47 050
Wasserfahrzeuge	55	1 123	520	2 103	11	28	47	98
Musikinstrumente, Phonographen u. dgl.	642	1 230	9 403	20 645	563	1 105	17 413	37 951
Uhren	1 723	3 943	4 312	8 902	123	265	7 108	14 220
Sonstige Erzeugnisse der Feinmechanik ¹⁾	2 954	5 293	9 261	19 337	1 511	2 653	8 173	16 766
Kinderspielzeug	253	549	3 768	9 632	663	1 351	16 664	42 510
Sonstige fertige Waren	9 873	20 534	20 730	44 835	35 073	101 366	143 417	312 257
Reiner Warenverkehr	1 016 853	2 355 967	973 321	2 078 047	33 994 437	87 319 615	37 123 721	87 243 243
Hierzu:								
V. Gold und Silber ¹⁾	7 183	20 074	3 990	7 060	542	1 950	361	646
Gesamteln- und -ausfuhr (Spezialhandel)	1 024 036	2 356 041	977 311	2 085 107	33 994 979	87 321 565	37 124 082	87 243 889

¹⁾ Einschl. Reparations-Sachlieferungen. — ²⁾ Apparate, Instrumente, Schreibmaschinen u. dgl. — ³⁾ Nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen. — ⁴⁾ Ohne Wasserfahrzeuge. — ⁵⁾ Menge in Stück. — ⁶⁾ Außerdem Pferde und Wasserfahrzeuge in obengenannter Stückzahl.

treten. Geringe Zunahmen zeigt lediglich die Ausfuhr von Maschinen, von Pelzen und Pelzwaren (Frost) sowie von Kleidung und Wäsche (saisonmäßig). Die Kürze des Monats und die Erschwernisse des Transports dürften in der Hauptsache die rückläufige Bewegung der Ausfuhr verursacht haben.

Die wichtigsten Reparations-sachlieferungen im Februar 1929 sind: aus der Gruppe der Lebensmittel Zucker mit 1,7 Mill. *R.M.*;

aus der Gruppe der Rohstoffe und halbfertigen Waren Steinkohlen mit 11,0 Mill. *R.M.*, Koks mit 6,9 Mill. *R.M.*, schwefelsaures Ammoniak mit 3,6 Mill. *R.M.*; aus der Gruppe Fertige Waren Walzwerkserzeugnisse und sonstige Eisenwaren mit 5,2 Mill. *R.M.*, Maschinen (ohne elektrische Maschinen) mit 5,0 Mill. *R.M.*, elektrische Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse mit 4,0 Mill. *R.M.*, chemische Erzeugnisse mit 3,6 Mill. *R.M.*

Der Außenhandel Großbritanniens im Jahre 1928.

Die Gesamtentwicklung des Außenhandels Großbritanniens im Jahre 1928 ist gegenüber dem Vorjahr durch einen Rückgang der Einfuhr, eine Zunahme der Ausfuhr und eine geringere Passivität der Handelsbilanz gekennzeichnet.

Der Rückgang der Einfuhr entfällt überwiegend auf Rohstoffe und Nahrungsmittel.

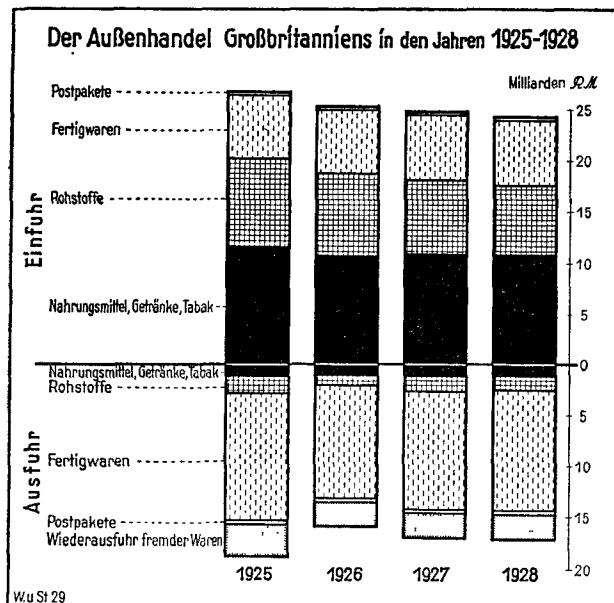
Unter den Nahrungsmitteln weist hauptsächlich Getreide (Weizen) infolge der größeren Ernte des Jahres 1927 und

der niedrigeren Preise geringere Ziffern auf als 1927. Die Einfuhr der Mehrzahl der anderen wichtigen Lebensmittel — insbesondere Fleisch, Butter, Eier, Käse, Fischkonserven, Kaffee usw. — hat zum Teil nicht unerheblich zugenommen.

Der Rückgang der Rohstoffeinfuhr beruht hauptsächlich auf drei Ursachen: dem Fortfall der Folgen des Bergarbeiterstreiks — Aufhören der Kohleneinfuhr —, dem Preisrückgang für Kautschuk und dem mengenmäßigen Rückgang der Einfuhr wichtiger Rohstoffe — Holz, Holzmasse,

Der Außenhandel Großbritanniens 1925—1928.

Bezeichnung	1925	1926	1927	1928	Zunahme (+) bzw. Rückgang (—) 1928 gegen 1927
Milliarden <i>R.M.</i>					
Gesamteinfuhr	26,78	25,34	24,92	24,41	— 0,51
Ausfuhr englischer Waren	15,68	13,33	14,50	14,75	+ 0,25
Wiederausfuhr fremder Waren ..	3,12	2,56	2,51	2,45	— 0,06
Gesamtausfuhr	18,80	15,89	17,01	17,20	+ 0,19
Einfuhrüberschuß	7,98	9,45	7,91	7,21	— 0,70



Einfuhrhandel Großbritanniens 1925—1928.

Bezeichnung	1925	1926	1927	1928	Zunahme (+) bzw. Rückgang (—) 1928 gegen 1927
Milliarden <i>R.M.</i>					
Gesamteinfuhr	26,78	25,34	24,92	24,41	— 0,51
darunter:					
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	11,56	10,81	11,01	10,85	— 0,16
Rohstoffe	8,61	8,00	7,19	6,83	— 0,36
Fertigwaren	5,48	6,42	6,59	6,48	— 0,11
Postpakete	0,08	0,05	0,06	0,19	+ 0,13

Mineralöle und Kautschuk — als Folge des geringeren Beschäftigungsgrades vieler Industriezweige. Unter den Fertigwaren, deren Gesamteinfuhr bei Berücksichtigung der — überwiegend aus Fertigwaren bestehenden — Postpaketeneinfuhr sich gegenüber 1927 nur unerheblich verändert hat, ist ein starker Rückgang bei Eisen und Eisenwaren (um rund 200 Mill. *R.M.*) festzustellen. Wenn auch dieser Rückgang im allgemeinen als Reaktion auf die besonders hohe Einfuhr von 1927 — eine Folge des englischen Bergarbeiterstreiks von 1926 — zu erklären ist, so verdient diese Entwicklung doch im Zusammenhang mit den Schutzzollbestrebungen der englischen Eisenindustrie besondere Beachtung.

Der Außenhandel Großbritanniens mit Eisen und Stahl und Waren daraus in den Jahren 1925—1928.

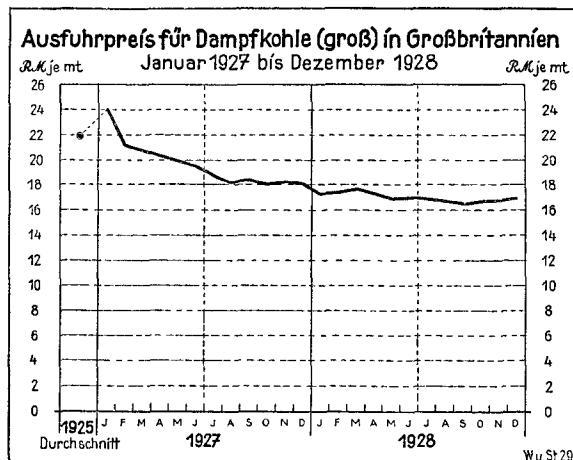
Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (—) bzw. Ausfuhr- (+) Überschuß
1 000 lt			
1925	2 720	3 740	+ 1 020
1926	3 738	3 002	— 736
1927	4 406	4 209	— 197
1928	2 896	4 270	+ 1 374

In der Ausfuhr (englischer Waren) steht einer Zunahme (gegen 1927) bei den Fertigwaren eine Abnahme bei den Rohstoffen gegenüber.

Ausfuhrhandel (Ausfuhr englischer Waren) Großbritanniens 1925—1928.

Bezeichnung	1925	1926	1927	1928	Zunahme (+) bzw. Rückgang (—) 1928 gegen 1927
Milliarden <i>R.M.</i>					
Ausfuhr engl. Waren insgesamt ..	15,68	13,33	14,50	14,75	+ 0,25
darunter:					
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	1,12	1,03	1,07	1,11	+ 0,04
Rohstoffe	1,71	0,96	1,56	1,43	— 0,13
Fertigwaren	12,50	11,01	11,53	11,80	+ 0,27
Postpakete	0,31	0,29	0,30	0,37	+ 0,07

Der Rückgang des Wertes der Rohstoffausfuhr ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Preise für Kohlen erheblich herabgesetzt worden sind. Diese rückläufige Preisbewegung wiederum ist teils durch den anhaltend ungenügenden Beschäftigungsgrad der bedeutendsten Zweige der englischen Industrie, teils durch den verschärften Wettbewerb auf den wichtigsten ausländischen Absatzmärkten verursacht. Durch die starke Senkung des Ausfuhrpreises für Kohle ist immerhin erreicht worden, daß die Gesamtausfuhr mengenmäßig nur unerheblich (um 2 vH) hinter dem Ergebnis von 1927 und 1925 zurückgeblieben ist, während z. B. die Steinkohlenausfuhr Deutschlands einen Rückgang von 11 vH aufweist. Dieser verhältnismäßig geringe Rückgang entfällt in erster Linie auf die vier nordischen Länder und ist teils mit dem geringeren Einfuhrbedarf dieser Länder im Jahre 1928, teils mit dem stärkeren Vordringen der polnischen Kohle zu erklären.



Der Außenhandel Großbritanniens mit Kohlen in den Jahren 1925—1928.

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhrüberschuß	Ausfuhrdurchschnittswert
Mill. t				
1925	0,0	51,6	51,6	19,83
1926	20,3	20,9	0,6	18,66
1927	2,5	52,0	49,5	17,92
1928	0,0	50,9	50,9	15,66

Die Zunahme der Fertigwarenausfuhr beruht in erster Linie (in Höhe von $\frac{4}{5}$ der Gesamtzunahme) auf der Fertigstellung und Ablieferung einer größeren Anzahl von Schiffneubauten für ausländische Rechnung, an der für etwa 120 Mill. *R.M.* Handelsschiffe und für 100 Mill. *R.M.* Kriegsschiffe beteiligt waren. Eine Zunahme von Bedeutung wiesen außerdem nur noch Maschinen (einschl. Lokomotiven), kunstseidene Gewebe, schwefelsaures Ammoniak und Leder auf, d. h. solche Waren, bei denen die Nachfrage auf dem Weltmarkt in den letzten Jahren an sich verhältnismäßig lebhaft war. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Eisen- und Stahlindustrie und der Baumwollindustrie, die im Exporthandel Großbritanniens an erster Stelle stehen,

hat jedoch nicht unbeträchtlich abgenommen. Bei den Eisen- und Stahlwaren handelt es sich zwar zum Teil lediglich um einen Preisrückgang — wahrscheinlich mitbeeinflusst durch den Preisrückgang für Kohle —, zum Teil jedoch um einen mengenmäßigen Rückgang, und zwar in erster Linie bei der Ausfuhr nach Australien. Die ungünstige Wirtschaftslage in Australien, die eine erhebliche Einschränkung der Gesamteinfuhr zur Folge hatte, dürfte die Hauptursache dieses Rückgangs gewesen sein. Von noch größerer Bedeutung ist der Rückgang bei Baumwollerzeugnissen. So ging die Ausfuhr von Baumwollgeweben, dem bedeutendsten Exportartikel Großbritanniens, mengenmäßig annähernd auf den Umfang von 1926 zurück, in welchem Jahr sie — nächst dem Krisenjahr 1921 — den bisher niedrigsten Stand verzeichnete. Abgesehen von China, Niederländisch-Indien, Argentinien und einigen westafrikanischen und südamerikanischen Ländern, ist bei fast allen Ländern im Vergleich zu 1927 eine Abnahme festzustellen, und zwar in besonders starkem Maße auf den bedeutendsten Absatzmärkten: Britisch-Indien, Europa und Australien. Die Erstarkung der — größtenteils zollgeschützten — nationalen Industrien, die Zunahme der Ausfuhr der wichtigsten Konkurrenzländer, Abschwächung des wirtschaftlichen Tätigkeitsgrades einzelner Länder (insbesondere Deutschlands) sowie die Verdrängung der baumwollenen Gewebe durch Gewebe aus anderen Textilstoffen bilden die wichtigsten Ursachen dieser Entwicklung.

Sowohl an dem Rückgang der Einfuhr wie auch an der Zunahme der Ausfuhr (gegen 1927) waren überwiegend die fremden — nicht zum britischen Weltreich gehörenden — Länder beteiligt.

Zurückgegangen ist vor allem die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten (Getreide), Frankreich und Belgien (Eisen und Eisenwaren), Finnland, Lettland, Schweden und Polen (Holz), Mexiko und Britisch-Malaya, Ceylon sowie

F Außenhandel Großbritanniens nach Ländergruppen.

Bezeichnung	1925	1926	1927	1928	Zunahme (+) bzw. Rückgang (-) 1928 gegen 1927
Gesamteinfuhr	26,78	25,34	24,92	24,41	- 0,51
davon aus:					
fremden Ländern	18,08	17,66	17,42	16,98	- 0,44
darunter: Deutschland ..	0,98	1,48	1,23	1,30	+ 0,07
britischen Ländern	8,70	7,68	7,50	7,43	- 0,07
Ausfuhr englischer Waren	15,68	13,33	14,50	14,75	+ 0,25
davon nach:					
fremden Ländern	8,89	6,86	7,82	8,07	+ 0,25
darunter: Deutschland ..	0,90	0,54	0,86	0,84	- 0,02
britischen Ländern	6,79	6,47	6,68	6,68	+ 0,00
Wiederausfuhr fremder Waren ..	3,12	2,56	2,51	2,45	- 0,06
davon nach:					
fremden Ländern	2,59	2,08	2,06	1,99	- 0,07
darunter: Deutschland ..	0,55	0,43	0,56	0,54	- 0,02
britischen Ländern	0,53	0,48	0,45	0,46	+ 0,01

Niederländisch-Indien (Kautschuk). Auf der Seite der Ausfuhr haben vor allem Argentinien (Eisenbahnmateriale), China (Baumwollgewebe), Brasilien, Frankreich und die Vereinigten Staaten höhere Zahlen aufzuweisen.

Der Verkehr mit Deutschland, dem viertgrößten Bezugs- und Absatzland Großbritanniens, zeigt gegenüber dem Vorjahr eine der der Gesamtein- und -ausfuhr entgegengesetzte Entwicklung. Die Einfuhr aus Deutschland hat zugenommen, die Ausfuhr nach dort abgenommen. Die Zunahme der Einfuhr aus Deutschland entfällt vor allem auf pflanzliche Öle, Hafer, Weizen, Felle zu Pelzwerk, Pelzwaren, Leder, Wolgarne und -gewebe und Kinderspielzeug, der Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland auf Garne aus Wolle und Baumwolle, Baumwollgewebe, Pelzwaren, Kupfer und Zinn. Er dürfte im wesentlichen mit der konjunkturellen Abschwächung der wirtschaftlichen Tätigkeit in Deutschland zusammenhängen.

Der Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im Februar 1929 (Schiffsverkehr).

Der Seeverkehr hatte im Februar unter den Eisverhältnissen stark zu leiden. Es kam jedoch nicht zu einem völligen Erliegen der Seeschifffahrt. Die Zahl der angekommenen und abgegangenen Schiffe ist um etwa die Hälfte, der Raumgehalt dieser Schiffe um rd. ein Drittel gegenüber dem Januar 1929 und ebenfalls sehr erheblich gegenüber dem Februar des vergangenen Jahres zurückgegangen. Vom Rückgang wurde namentlich die Ostsee betroffen.

Der Anteil der deutschen Schiffe am Gesamttraumgehalt betrug 47,7 vH. Vom Gesamttraumgehalt entfielen (in 1 000 N.-R.-T. auf:

	Ostsee	Nordsee
deutsche Schiffe	126,2 N.-R.-T.	2 067,8 N.-R.-T.
britische Schiffe	4,6 „	839,0 „
danische Schiffe	99,0 „	74,6 „
niederländische Schiffe	0,5 „	340,3 „
norwegische Schiffe	4,2 „	213,7 „
schwedische Schiffe	103,8 „	101,0 „
nordamerikanische Schiffe	—	303,0 „
sonstige Schiffe	10,8 „	309,0 „

Für die ausländischen Häfen, über die hier berichtet wird, wurden folgende (nichtamtliche) Zahlen ermittelt:

Seeverkehr in Rotterdam, Antwerpen und Danzig.

Zeit	Rotterdam		Antwerpen		Danzig	
	Zahl der angekommenen Schiffe	Raumgehalt in 1 000 N.-R.-T.	Zahl der angekommenen Schiffe	Raumgehalt in 1 000 N.-R.-T.	Zahl der angekommenen Schiffe	Raumgehalt in 1 000 N.-R.-T.
Februar 1929	717	1 328	654	1 221	87	77
Januar 1929	1 024	1 670	979	1 741	423	322
Februar 1928	971	1 563	893	1 528	391	262

Der Nord-Ostsee-Kanal wurde nur von 283 Schiffen mit einem Raumgehalt von rd. 181 000 N.-R.-T. befahren.

Der Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im Februar 1929 (Schiffsverkehr). (Ausschl. Hochseefischereiverkehr).

Häfen	Im Seeverkehr sind						Von der Gesamtmenge entfielen auf	
	angekommen			abgegangen			Küsten	Ausland-Verkehr
	Schiffe	überhaupt	davon ganz oder teilw. beladen	Schiffe	überhaupt	davon ganz oder teilw. beladen		
Ostsee	210	173,3	169,0	212	175,8	164,7	11,0	338,1
Königsberg ...	12	6,4	4,7	30	14,8	12,7	5,8	15,4
Swinemünde ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Stettin ¹⁾	30	17,5	15,6	33	21,6	17,5	3,5	35,6
Saßnitz ²⁾	51	66,2	66,2	51	66,2	66,2	—	132,4
Rostock ²⁾	75	65,3	65,3	75	65,3	65,3	—	130,6
Lubeck	16	7,1	6,7	14	5,6	2,4	0,3	12,4
Kiel	24	10,7	10,4	8	1,6	0,6	0,6	11,7
Flensburg	2	0,1	0,1	1	0,7	—	0,8	—
Nordsee	1 222	2 160,7	2 079,2	1 175	2 087,7	1 650,9	550,5	3 697,9
Cuxhaven	21	38,7	38,7	13	47,9	47,4	3,3	83,3
Hamburg	668	1 307,0	1 267,9	672	1 252,5	981,9	167,0	2 392,5
Altona	100	51,8	51,6	52	28,3	4,5	67,9	12,2
Harburg-Wilhelmsburg ..	56	78,5	63,3	61	81,5	41,1	14,3	145,7
Wesermünde	10	3,2	3,2	12	3,4	0,3	—	6,6
Bremen	265	426,6	412,5	267	443,3	386,2	201,6	668,3
Bremelhaven	47	173,5	170,3	46	163,1	144,1	58,6	278,0
Brake	8	7,2	6,6	7	7,3	1,8	1,8	12,7
Nordenham	12	21,3	19,1	13	20,9	17,7	18,0	24,2
Emden	35	52,9	46,0	32	39,5	25,9	18,0	74,4
Zusammen	1 432	2 334,0	2 248,2	1 387	2 263,5	1 815,6	561,5	4 036,0
Januar 1929 ..	3 189	3 313,3	3 086,7	3 119	3 317,3	2 614,3	918,6	5 712,0
Unterschied ..	-1 757	-979,3	-838,5	-1 732	-1 053,8	-798,7	-357,1	-1 676,0
in vH	-55,1	-29,6	-27,2	-55,5	-31,8	-30,6	-38,9	-29,3
Februar 1928 ..	3 475	2 946,5	2 750,2	3 525	3 010,6	2 287,1	797,9	5 159,2
Unterschied ..	-2 043	-612,5	-502,0	-2 138	-747,1	-471,5	-236,4	-1 123,2
in vH	-58,8	-20,8	-18,3	-60,7	-24,8	-20,6	-29,6	-21,8

¹⁾ Einschließlich benachbarter Oderhäfen. — ²⁾ Hauptsächlich Fährverkehr. — ³⁾ Einschließlich Warnemünde.

Getreidepreise für 1000 kg in *R.M.*

Ware	Ost-	Mittel-	West-	Süd-	Reichsdurchschnitt		
	Deutschland				1913	Jan.	Febr.
	Februar 1929						
Roggen	212,1	211,0	232,1	224,0	165,4	216,6	219,8
Weizen	218,3	216,4	230,5	232,9	195,8	218,9	224,5
Gerste, Sommer-	209,1	233,3	244,6	238,3	172,2	232,3	231,3
Hafer	205,1	215,2	241,3	227,7	164,6	217,7	222,3

Die Preise für Speisekartoffeln sind auf allen Märkten seit der Wiederaufnahme der Notierungen zurückgegangen. Sie liegen jedoch infolge der durch die Kälte eingetretenen Verluste nicht unbedeutend höher als die letzten Notierungen vor der Kälteperiode. Die Berliner Notierung für rote Kartoffeln stellte sich mit 3,50 *R.M.* je 50 kg um 24 vH höher als im Durchschnitt Januar. Im Hinblick auf die starken Preisveränderungen an den Kartoffelmärkten sind in der nachstehenden Übersicht die Preise für den März nach Notierungstagen angegeben.

Auf den Schlachtviehmärkten haben sich die Preise weiter erhöht. Die Indexziffer für Vieh stieg von 121,8 am 6. März auf 124,1 am 20. März. Hauptsächlich haben die Preise für Kälber und Schweine angezogen. So stieg der Preis für Kälber vom 6. bis 20. März in Berlin um 4,3 vH und in München um 11 vH. Der Preis für Schweine von 100 bis 120 kg hat sich in Berlin gleichzeitig von 77,50 auf 78,50 für 50 kg Lebendgewicht erhöht.

Indeziffern der Preise für künstliche Düngemittel (1913 = 100).

Zeit	Stickstoff	Phosphor	Kali	Künstliche Düngemittel insgesamt
Dezember 1928	67,1	114,4	115,6	84,2
Januar 1929	69,2	119,2	115,6	86,5
Februar	69,8	121,9	115,6	87,4
März	69,8	122,7	115,6	87,5

Auf dem Buttermarkt haben die Preise ihren saisonmäßigen Rückgang fortgesetzt. Die Berliner Notierung stellte sich am 19. März auf 334 *R.M.* für 100 kg (ohne Verpackung ab Station). Sie liegt damit beträchtlich unter dem zur gleichen Zeit des Vorjahrs verzeichneten Stand von 368 *R.M.* Dagegen liegen die Preise für Trockenschmelz, Ölkuchen und Heu höher als im Vorjahr, während die Preise für Kleie einen niedrigeren Stand als zur gleichen Zeit des Vorjahrs aufweisen.

Unter den industriellen Rohstoffen haben auf dem Eisenmarkt die Preise für Feibleche ihren Rückgang fortgesetzt. Der Roheisenverband hat den Verkauf für April zu unveränderten Preisen und Bedingungen aufgenommen. Die Preise für Schrott waren bei reger Nachfrage unverändert. Die in der Preisübersicht angegebenen Schrottpreise für Westdeutschland sind die von der Schrotteinkaufszentrale, d. h. von der den Werken angeschlossenen Händlergruppe gezahlten Preise. Für die Werke selbst stellen sich die Preise etwas höher, und zwar im Durchschnitt Januar 1929 auf 58,75 (gegen 55,75) *R.M.* je t für Stahlschrott und 57,25 (53,75) *R.M.* für Kernschrott. In der ersten Februarhälfte sind die von den Werken im Durchschnitt bezahlten Preise auf 57,50 *R.M.* für Stahlschrott und 56 *R.M.* für Kernschrott zurückgegangen. Seitdem ist infolge der langen Frostperiode eine Knappheit an greifbarer Ware eingetreten; doch wurden die Einkaufspreise der Schrotteinkaufsgemeinschaft nicht heraufgesetzt, obgleich teilweise zu höheren Preisen gehandelt wird. Auf dem Gußbruchmarkt stieg der Preis für Maschinengußbruch Ia, handlich zerkleinert, in der ersten Märzhälfte von 71,50 auf 74 *R.M.* je t in Essen und von 67 auf 70 *R.M.* je t in Berlin.

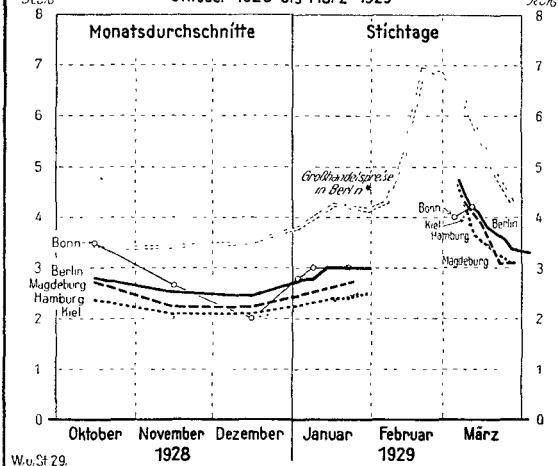
Unter den Nichteisenmetallen ist der Kartellpreis für Kupfer in stärkerem Ausmaß als je bisher erhöht worden. Die Berliner Elektrolytkupfernotiz stieg dementsprechend, nachdem der Preis vom 4. bis zum 12. März mit 185,25 *R.M.* unverändert geblieben war, wie folgt:

13. März	189,75	23. März	228,50
15. "	194,50	26. "	228,25
16. "	199,25	27. "	227,75
19. "	208,75	28. "	228,00
21. "	219,00		

Seit Mitte März hat damit der Kupferpreis den Preis für Aluminium (98 bis 99 vH in Blöcken 190 *R.M.* und 99 vH in Walz- oder Drahtbarren 194 *R.M.* für 100 kg) überschritten. Die Preise für Kupferdraht haben mit 257 *R.M.* am 23. März den Stand der Preise für Aluminiumdraht beim Bezug von Mengen von 100 kg bis unter 1 t erreicht. Die Preise für Aluminiumdraht beim Bezug von Mengen über 1 t liegen unter den Preisen für Kupferdraht. Der Bleipreis, der von Anfang des Jahres bis Mitte März unter leichten Schwankungen von 45 *R.M.* für 100 kg auf 47,50 bis 48,25 *R.M.* (Berliner Terminnotierung für nächste Sicht am 15. März) angezogen hatte, stieg am 18. März um mehr als 20 vH auf 58 bis 60 *R.M.* Seitdem ist wieder ein leichter Rückgang eingetreten. Gleichzeitig mit dem Bleipreis erhöhte sich der Zinkpreis am 18. März um nahezu 10 vH von 53,50 auf 58,50 *R.M.* für 100 kg, doch hat sich auch hier bereits wieder eine Abschwächung durchgesetzt. Die Zinnpreise wiesen dagegen nur leichte Schwankungen auf.

Auf den Textilmärkten hat der Baumwollpreis sich leicht erhöht, während die Preise für Baumwollgarn und Baumwollgewebe dieser Bewegung nicht oder in geringerem Ausmaß gefolgt sind. Die Preise für ausländischen Flachs (Litauer ZK)

Erzeugerpreise für gelbe Speisekartoffeln an deutschen Märkten *R.M.* für 50kg ab Station des Marktgebiets Oktober 1928 bis März 1929



*) Da für die Frostperiode nur vereinzelte Notierungen von Erzeugerpreisen vorliegen, die aber auch nur nominellen Charakter haben, sind die Großhandelspreise für Speisekartoffeln — ohne nähere Sortenbezeichnung — in Berlin, wie sie die »Berliner Wirtschaftsberichte« laufend veröffentlichen, eingezeichnet, damit die Bewegung der tatsächlichen Preise auch während der Frostperiode ersichtlich wird.

Kartoffelpreise in deutschen Städten für 50 kg.

Städte	Handelsbedingung	Sorte	März 1929													
			Tag	<i>R.M.</i>	Tag	<i>R.M.</i>	Tag	<i>R.M.</i>	Tag	<i>R.M.</i>	Tag	<i>R.M.</i>	Tag	<i>R.M.</i>		
Berlin	Erzeugerpreise waggonfrei märk. Station	weiße	7.	4,13	11.	3,88	14.	3,63	18.	3,20	21.	3,00	25.	2,90	28.	2,70
		rote	7.	4,13	11.	3,88	14.	3,88	18.	3,60	21.	3,50	25.	3,40	28.	3,20
Breslau	Erzeugerpreise ab Erzeugerstation	weiße	7.	4,75	11.	4,25	14.	4,13	18.	3,80	21.	3,70	25.	3,55	28.	3,35
		rote	—	—	11.	4,00	14.	3,60	18.	3,50	21.	3,30	25.	3,20	28.	3,20
Plauen	Großhandelspreise ab vogtl. Station	weiße	9.	5,00	—	—	16.	4,50	—	—	23.	4,00	—	—	30.	4,00
		rote	9.	5,00	—	—	16.	4,50	—	—	23.	4,00	—	—	30.	4,00
Magdeburg	frei Vollbahnstation	gelbe	9.	5,50	—	—	16.	5,00	—	—	23.	4,50	—	—	30.	4,50
		weiße	9.	3,75	—	—	16.	3,35	—	—	23.	2,55	—	—	30.	2,55
Hamburg	Großhandelspreise ab Vollbahnstation	gelbe	9.	4,05	—	—	16.	3,60	—	—	23.	2,70	—	—	30.	2,70
		weiße	9.	4,30	—	—	16.	3,85	—	—	23.	3,10	—	—	30.	3,10
Kiel	ab holstein. Station	gelbe ¹⁾	4	—	—	—	11.	—	—	—	18.	—	—	—	25.	—
		gelbe ²⁾	9.	4,00	—	—	16.	3,50	—	—	23.	3,35	—	—	30.	3,10
Bonn	Erzeugerpreise ab Verladestation	gelbe	5.	4,00	12.	4,20	—	—	—	—	23.	3,40	—	—	—	—
		weiße	8.	5,00	12.	4,80	15.	4,65	19.	4,35	22.	4,35	26.	4,25	—	—
Frankfurt a.M.	Großhandelsverkaufspr. fr. Köln ohne Sack	gelbe ³⁾	—	—	11.	4,90	—	—	18.	4,40	22.	4,35	26.	4,25	—	—
		gelbe ⁴⁾	—	—	11.	4,90	—	—	18.	4,28	—	—	25.	3,95	—	—
Karlsruhe	waggonweise Frachtlage Karlsruhe	weiße	—	—	13.	4,50	—	—	20.	4,50	—	—	27.	4,13	—	—
		gelbe	6.	6,00	13.	5,50	—	—	20.	5,50	—	—	27.	5,25	—	—

1) Industrie. — 2) Rheinische Industrie. — 3) Norddeutsche Industrie. — 4) Kellerware.

maschinen um 3,3 vH auf 78,1 *Rpf.*, für Strickerinnen um 3,1 vH auf 53,6 *Rpf.*, für Weber um 3,3 vH auf 74,4 *Rpf.* und für Weberinnen um 3,4 vH auf 52,1 *Rpf.* erhöht worden. Die erheblichen Unterschiede zwischen den Sätzen für beide Geschlechter hängen mit der verschiedenartigen Tätigkeit zusammen, die von ihnen ausgeführt wird; in der Strickerei wird die schwierige Arbeit an Hand-Jacquardmaschinen ausschließlich von männlichen Arbeitskräften verrichtet, in der Weberei bedienen die männlichen Kräfte in der Regel eine größere Zahl von Webstühlen oder bei gleicher Zahl Webstühle größerer Breite. In der Textilindustrie des Münsterlandes wurde ab 1. April für die Ortsklasse I (Rheine) eine Erhöhung der Tariflohnsätze um 5 bis 5,2 vH, in der Textilindustrie des Niederelbebezirks ab 1. März um 4,3 bis 4,5 vH vereinbart.

Eine völlige Neuregelung der seit Jahresfrist gültigen Lohnsätze hat das Buchdruckgewerbe mit Wirkung vom 1. April 1929 vorgenommen. Im gewogenen Durchschnitt für sämtliche

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der über 24jährigen Buchdrucker.

Ortsklasse mit... Zuschlag	Handsetzer				Hilfsarbeiter ²⁾			
	Stundenlohn ab		Wochenlohn ab		Stundenlohn ab		Wochenlohn ab	
	1. April 1928 bis 31. März 1929 <i>Rpf.</i>	1. April 1929 <i>Rpf.</i>	1. April 1928 bis 31. März 1929 <i>R.M.</i>	1. April 1929 <i>R.M.</i>	1. April 1928 bis 31. März 1929 <i>Rpf.</i>	1. April 1929 <i>Rpf.</i>	1. April 1928 bis 31. März 1929 <i>R.M.</i>	1. April 1929 <i>R.M.</i>
25 vH ...	117	122	56,00	58,50	96	101	46,20	48,26
22 1/2 vH ...	115	120	54,88	57,33	94	99	45,28	47,30
20 vH ...	112	117	53,76	56,16	92	97	44,35	46,33
17 1/2 vH ...	110	115	52,64	54,99	90	95	43,43	45,37
15 vH ...	108	112	51,52	53,82	89	93	42,50	44,40
12 1/2 vH ...	105	110	50,40	52,65	87	91	41,58	43,44
10 vH ...	103	107	49,28	51,48	85	88	40,66	42,47
7 1/2 vH ...	101	105	48,16	50,30	83	86	39,73	41,51
5 vH ...	98	102	47,04	49,14	81	84	38,81	40,54
2 1/2 vH ...	96	100	45,92	47,97	79	82	37,88	39,58
0 vH ...	94	98	44,80	46,80	77	80	36,96	38,61
Durchschn. (gewog.)...	111,9	116,9	53,72	56,12	97,4	101,8	46,76	48,85

¹⁾ Bei regelmäßiger Arbeitszeit. — ²⁾ In Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Hamburg, Leipzig gegen Ortsklasse 25 vH um 6,1 vH, in Dresden, München, Stuttgart gegen Ortsklasse 22 1/2 vH, in Hannover gegen Ortsklasse 20 vH um 4,86 vH höher.

Änderungen der Tarifgehälter¹⁾ für männliche kaufmännische und technische Angestellte.

Gewerbe, Gebiet und Angestelltengruppe	Monatsgehälter in <i>R.M.</i>		Steigerung in vH
	bisher	neu	
Allgemeine, Chemische, Textil- und Mineralöl-Industrie.			
Hamburg, Altona, Wandsbek u. a. ab 1. 2. 1929			
Kaufmännische Angestellte.			
Kl. 1 mit mechanischer Tätigkeit ²⁾	185	195	5,4
• 2 mit selbständiger Tätigkeit ³⁾	250	265	6,0
• 3 mit selbständiger fachkundiger Tätigkeit	355	380	7,0
Technische Angestellte.			
Kl. 1 Zeichner ⁴⁾	185	195	5,4
• 2 technische Angestellte ohne technische Fachausbildung ⁵⁾	250	265	6,0
• 3 technische Angestellte mit technischer Fachausbildung ⁶⁾	355	380	7,0
Laboratoriumsangestellte.			
Kl. 2 nach dreijähriger Anlernzeit oder Hilfskräfte ⁷⁾	245	260	6,1
• 3 selbständig Arbeitende nach siebenjähriger Laboratoriumspraxis ⁸⁾	345	370	7,2
Sächsisch-thüringische Färbereien und Appreturanstalten ab 1. 3. 1929.			
Kaufmännische Angestellte⁹⁾.			
Gr. 1 mit leitender oder besonders verantwortlicher Tätigkeit	482	495	2,7
• 2 mit selbständiger oder verantwortlicher Tätigkeit	370	380	2,7
• 3 mit regelmäßiger kaufmännischer Tätigkeit	266	274	3,0
• 4 Hilsschreiber, Etikettenschreiber	189	193	2,1
Betriebsangestellte¹⁰⁾.			
Gr. 1 mit leitender oder besonders verantwortlicher Tätigkeit	530	544	2,6
• 2 mit selbständiger oder verantwortlicher Tätigkeit	407	418	2,7
• 3 Abteilungsmeister	294	301	2,4
• 4 Hilfskräfte	208	212	1,9

¹⁾ Endgehälter. — ²⁾ Über 24 Jahre alt. — ³⁾ Über 26 Jahre alt. — ⁴⁾ Über 30 Jahre alt. — ⁵⁾ Nach dem 7. Berufsjahr.

Ortsklassen ist danach der tarifmäßige Wochenlohn der über 24jährigen Handsetzer und Hilfsarbeiter um je 4,5 vH auf 56,12 und 48,85 *R.M.* gestiegen. In einer Reihe besonders wichtiger Buchdruckorte (Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Hamburg und Leipzig) wird für die Hilfsarbeiter auf die Sätze der höchsten Ortsklasse (mit einem Aufschlag von 25 vH auf die Grundlöhne) noch ein besonderer Aufschlag von 6,1 vH gewährt. Demnach betragen ab 1. April die tarifmäßigen Lohnsätze z. B. in Berlin:

für	bis 21 Jahre <i>R.M.</i>	von 21 bis 24 Jahren <i>R.M.</i>	über 24 Jahre <i>R.M.</i>
Maschinensetzer	59,68	64,93	70,20
Handsetzer	49,73	54,11	58,50
Hilfsarbeiter, männlich	39,49	43,88	51,19
Hilfsarbeiter, weiblich	24,57	26,91	29,25

Die Tarifgehälter haben sich u. a. in der Industrie von Hamburg, Altona usw. ab 1. Februar für kaufmännische und technische Angestellte um 5,4 bis 7 vH und für Laboratoriumsangestellte um 6,1 bis 7,2 vH erhöht, nachdem der frühere Tarif 13 Monate (vom 1. Januar 1928 bis 31. Januar 1929) in Kraft war. In den sächsisch-thüringischen Färbereien und Appreturanstalten sind die Gehaltsätze ab 1. März für kaufmännische Angestellte um 2,1 bis 3 vH und für Betriebsangestellte um 1,9 bis 2,7 vH gestiegen. Der alte Tarif galt ab 1. November 1927.

Auf dem Arbeitsmarkt zeigen erst die Nachweisungen von Mitte März eine geringe Entlastung, während die Feststellungen von Ende Februar oder Anfang März

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit nach der Statistik der Gewerkschaften am 28. Februar 1929.

Gewerbegruppen ¹⁾	Erfolgsste Mitglieder	Vollarbeitslose	Kurzarbeiter		Vollbeschäftigte ²⁾
			überhaupt	umzurechnen auf Vollarbeitslose vH	
	in 1 000	in 1 000	vH	in 1 000	vH

Produktionsmittelindustrien

Bergbau	159,8	5,2	3,2	7,7	4,8	0,8	96,0
Metallindustrie	1 028,0	108,9	10,6	103,1	10,0	2,0	87,4
Chemische Industrie	123,6	11,6	9,4	5,0	4,0	1,0	89,6
Baugewerbe	676,2	484,6	71,7	10,6	1,6	0,2	28,1
Holzgewerbe	315,7	73,0	23,1	39,7	12,6	2,8	74,1
Papierzeugende Industrie	65,1	4,3	6,7	2,8	4,3	1,0	92,3
Buchdruckgewerbe	146,6	9,6	6,5	1,2	0,9	0,2	93,3
Lederzeugende Industrie	43,4	6,7	15,3	13,6	31,4	6,0	78,7

Zusammen							
am 28. Februar 1929 ...	2 558,4	703,9	27,5	183,7	7,2	1,4	71,1
• 31. Januar 1929 ...	2 539,0	617,4	24,3	171,2	6,7	1,3	74,4
• 29. Februar 1928 ...	2 332,3	307,5	13,2	54,6	2,3	0,4	86,4

Verbrauchsgüterindustrien

Textilindustrie	380,3	32,0	8,4	98,7	26,0	5,9	85,7
Bekleidungsgerbe	171,1	39,4	23,0	43,9	26,7	6,5	70,5
Darunter: Schuhindustrie	75,4	17,4	23,0	26,0	37,7	9,7	67,3
Lederverarb. Industrie	28,8	6,5	22,7	4,5	15,6	4,6	72,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	305,2	41,6	13,6	34,9	11,4	3,1	83,3
Darunter: Tabakindustrie	98,7	21,0	21,3	26,2	26,6	7,2	71,5
Papierverarbeitende Industrie	58,9	6,2	10,5	9,6	16,3	5,3	84,2
Keramische Industrie	206,5	62,4	30,2	17,4	8,4	2,4	67,4
Darunter: Glasindustrie	55,9	7,8	13,9	3,3	6,0	1,9	84,2
Porzellanind. ...	49,7	5,8	11,7	9,2	18,6	6,4	82,9

Zusammen:							
am 28. Februar 1929 ...	1 150,8	188,1	16,3	209,0	18,3	4,6	79,1
• 31. Januar 1929 ...	1 154,1	166,2	14,4	203,2	17,6	4,2	81,4
• 29. Februar 1928 ...	1 092,6	82,3	7,5	86,9	7,9	1,9	90,6

Verkehrsgewerbe

am 28. Februar 1929 ...	370,4	27,0	7,3	3,6	1,0	0,3	92,4
• 31. Januar 1929 ...	364,3	25,3	7,0	3,4	0,9	0,2	92,8
• 29. Februar 1928 ...	327,3	16,8	5,1	1,6	0,5	0,4	94,4

Sonstige Gewerbe

am 28. Februar 1929 ...	469,3	96,8	20,6	10,8	2,3	0,6	78,8
• 31. Januar 1929 ...	448,0	66,7	14,9	15,8	3,5	0,8	84,3
• 29. Februar 1928 ...	408,5	25,2	6,1	5,0	1,2	0,3	93,6

Insgesamt

am 28. Februar 1929 ...	4 548,9	1 015,8	22,3	407,1	9,0	2,0	75,7
• 31. Januar 1929 ...	4 505,4	875,6	19,4	393,6	8,7	1,9	78,7
• 29. Februar 1928 ...	4 160,7	431,8	10,4	151,6	3,6	0,8	88,8

¹⁾ Die für die Gewerbegruppen in Betracht kommenden Verbände der freien (G.), der christlichen (Ch.) und der Hirsch-Dunckerschen (H.D.) Gewerkschaften sind zusammengefaßt worden. — ²⁾ Einschließlich der auf Vollbeschäftigte umgerechneten Kurzarbeiter. — Im übrigen vgl. *vW. u. St.*, 8. Jg. 1928, Nr. 20, S. 760. — ³⁾ In vH zu einer um 6 484 geringeren Zahl erfahrener Mitglieder, da Angaben über Kurzarbeit in der Schuhindustrie Pirmasens fehlen.

infolge der Kälte im Gegensatz zu den Vorjahren den Höhepunkt der Arbeitslosigkeit aufwiesen. Vom 15. Februar bis 15. März ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung (einschließlich der Sonderfürsorge bei berufsblicher Arbeitslosigkeit) und der Krisenunterstützung um 0,3 vH auf 2 501 888 gesunken, darunter in der Arbeitslosenversicherung (einschl. Sonderfürsorge) allein um 1,3 vH auf 2 324 545.

Stichtag	Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung			Änderung gegen den Vortermin in vH		
	männlich	weiblich	insgesamt	männl.	weibl.	insges.
31. Januar 1929.....			2 246 000			1) + 9,8
15. Februar 1929.....	2 026 541	329 282	2 355 823			1) + 4,0
28. Februar 1929.....	2 124 703	336 057	2 460 760	+ 4,8	+ 2,1	+ 4,5
15. März 1929.....	1 996 748	327 797	2 324 545	- 6,0	- 2,6	- 5,5

1) Berichtete Zahlen.

Dagegen ist die Zahl der Krisenunterstützten in der Berichtszeit um 15 vH auf 177 343 gestiegen.

Stichtag	Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung			Änderung gegen den Vortermin in vH		
	männlich	weiblich	insgesamt	männl.	weibl.	insges.
31. Januar 1929.....	121 269	24 090	145 359	+ 5,0	+ 4,8	+ 5,0
15. Februar 1929.....	129 196	25 093	154 289	+ 6,5	+ 4,2	+ 6,1
28. Februar 1929.....	135 255	26 238	161 493	+ 4,7	+ 4,6	+ 4,7
15. März 1929.....	148 594	28 749	177 343	+ 9,9	+ 9,6	+ 9,8

Die Zahl der Notstandsarbeiter ist vom 15. bis 28. Februar weiter auf 3 744 gesunken, erhöhte sich dann aber bis 15. März infolge Wiederaufnahme von Außenarbeiten wieder auf 8 768.

Nach der Statistik der Arbeitsnachweise waren Ende Februar 1929 in allen Berufsgruppen 3 229 871 Arbeitslose verfügbar, d. h. $\frac{2}{3}$ mehr als zur gleichen Vorjahrszeit. Der starke

Stichtag	Zahl der Notstandsarbeiter			Änderung gegen den Vortermin in vH		
	aus der		insgesamt	in der		insgesamt
	Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung		Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung	
31. Januar 1929.....	10 000	2 027	12 027	- 34,9	- 32,4	- 34,5
15. Februar 1929.....	4 121	818	4 939	- 58,8	- 59,6	- 58,9
28. Februar 1929.....	3 053	691	3 744	- 25,9	- 15,5	- 24,2
15. März 1929.....	7 377	1 391	8 768	+ 141,6	+ 101,3	+ 134,2

Anteil der Saisongewerbe an dieser Entwicklung tritt in der Zunahme der verfügbaren Landarbeiter gegen das Vorjahr um 121 vH auf 169 376 und in der Verdopplung der Zahl der verfügbaren Bauarbeiter (von 270 876 auf 559 221) hervor. Im Bekleidungsgerberie betrug die Zunahme gegenüber dem Vorjahr etwa 66 vH (auf 133 604), die Zahl der Arbeitslosen war hier aber gegen Ende Januar infolge des Saisonbeginns bereits um 14 vH gesunken. Von Angestellten waren Ende Februar 214 416 verfügbar, d. h. 18 vH mehr als im Vorjahr und 6 vH mehr als im Vormonat.

Nach der Statistik der Gewerkschaften, die bis auf die Landwirtschaft alle wichtigeren Gewerbe umfaßt, wurden Ende Februar unter den organisierten Arbeitern 22,3 vH Vollarbeitslose und 9 vH Kurzarbeiter gezählt gegen 19,4 und 8,7 vH im Vormonat und 10,4 und 3,6 vH im Vorjahr. Einschließlich der von den Kurzarbeitern geleisteten Arbeitsstunden betrug der Anteil der Vollbeschäftigten Ende Februar nur noch 75,7 vH gegen 78,7 vH im Vormonat und 88,8 vH im Vorjahr. Die weitaus geringste Beschäftigung von nur 28,1 vH (gegen 36,6 vH im Vormonat und 66,5 vH im Vorjahr) hatte infolge der Witterungsverhältnisse das Baugewerbe. Das Aussetzen der Bautätigkeit wirkte in starkem Maße auf den Beschäftigungsgrad im Holzgewerbe und in der Metallindustrie zurück. Eine leichte Besserung des Beschäftigungsgrads war nur im Bergbau (von 95,9 auf 96 vH) und im Bekleidungsgerberie (von 69,7 auf 70,5 vH) zu verzeichnen, doch blieb die Beschäftigung auch in diesen Gewerben zum Teil erheblich hinter der gleichen Vorjahrszeit zurück (97,1 und 83 vH).

FINANZ - UND GELDWESSEN

Das Vermögen der nichtnatürlichen Personen im Jahre 1925.

Den nichtnatürlichen Personen kommt als Vermögens- und Steuerträgern im Deutschen Reich¹⁾ eine große Bedeutung zu. Von den insgesamt 2 600 209 veranlagten Vermögensteuerepflichtigen entfallen zwar nur 115 164 auf die nichtnatürlichen Personen. Diese aber vereinigen trotz ihrer verhältnismäßig geringen Zahl mehr als $\frac{1}{3}$ (34,5 vH) des gesamten steuerpflichtigen Vermögens, nämlich 33 699 Mill. *R.M.*, auf sich. Noch höher ist der Anteil, den die nichtnatürlichen Personen an dem Aufkommen der Vermögensteuer haben. 1925 haben diese Pflichtigen rund 166 Mill. *R.M.* oder 42,5 vH der gesamten Vermögensteuer aufgebracht. Das erklärt sich daraus, daß bei den nichtnatürlichen Personen die großen Vermögen den Ausschlag geben. So liegt auch die durchschnittliche Belastung der nichtnatürlichen Personen mit 4,93 vT erheblich höher als die der natürlichen Personen (3,5 vT), da die Vermögen unter 50 000 *R.M.*, für die bei der Vermögensteuererhebung 1925 nach unten gestaffelte Tarife vorgesehen waren, bei den nichtnatürlichen Personen nur eine untergeordnete Rolle spielen. Das Schwergewicht liegt bei den nichtnatürlichen Personen dem Vermögen nach vielmehr in den höchsten Vermögensgruppen; an der Aufbringung der auf die nichtnatürlichen Personen entfallenden Jahressteuerschuld sind die Vermögen über 1 000 000 *R.M.* mit 67,1 vH beteiligt.

Gliedert man das steuerpflichtige Gesamtvermögen der nichtnatürlichen Personen nach Vermögensgruppen, so zeigt sich, daß der Zahl der Pflichtigen nach zwar die

Vermögensgruppe	Steuerpflichtiges Gesamtvermögen		Vermögensteuer (Jahressteuerschuld)	
	Zahl der Pflichtigen	Betrag in 1000 <i>R.M.</i>	Betrag in 1000 <i>R.M.</i>	vH der Gesamtsumme
bis 30 000 <i>R.M.</i>	47 886	704 941	1 583	0,95
über 30 000 * 100 000 *	32 382	1 834 497	8 586	5,17
* 100 000 * 1 000 000 *	29 935	8 883 330	44 375	26,74
* 1 000 000 <i>R.M.</i>	4 961	22 276 056	111 436	67,14
Nichtnatürliche Personen	115 164	33 698 824	165 980	100,00
Naturliebe u. nichtnatürliche Pers. zus.	2 600 209	97 772 447	390 815	—
Nichtnatürl. Pers. in vH der Gesamtzahl	4,43	34,47	42,47	—

meisten Pflichtigen in die Gruppen der kleinen und mittleren Vermögen fallen, die Vermögen selbst aber sich in den oberen Vermögensgruppen zusammenballen. Die Vermögen über 100 000 *R.M.* sind an dem steuerpflichtigen Gesamtvermögen der nichtnatürlichen Personen mit 92,5 vH beteiligt. Diese Vermögen stehen im Eigentum von 30,3 vH aller nichtnatürlichen pflichtigen Personen. Beachtlich hoch ist auch der Anteil der größten Vermögen; etwa $\frac{2}{3}$ des gesamten steuerpflichtigen Vermögens der nichtnatürlichen Personen entfallen auf Vermögen über 1 000 000 *R.M.* in Händen von nur etwa $\frac{1}{25}$ aller Pflichtigen.

Teilt man das steuerpflichtige Gesamtvermögen der nichtnatürlichen Personen nach Rechtsformen auf, so ergibt sich, daß die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, obwohl sie nur etwas mehr als $\frac{1}{10}$ (10,9 vH) aller nichtnatürlichen Pflicht-

1) Vgl. auch *W. u. St.*, 9. Jg. 1929 Nr. 4, S. 163 u. Nr. 5, S. 224.

Steuerpflichtiges Gesamtvermögen und Vermögensteuer (Jahressteuerschuld) der nichtnatürlichen Personen nach Rechtsformen.

Rechtsformen	Pflichtige		Steuerpfl. Gesamtvermögen			Vermögensteuer (Jahressteuerschuld)		
	überhaupt	vH	überhaupt in 1000 R.M.	vH	je Pflichtigen in 1000 R.M.	überhaupt in 1000 R.M.	vH	je Pflichtigen R.M.
I. Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften	12 573	10,92	17 857 997	52,99	1 420	89 175,8	53,73	7 092,64
II. Gesellschaften mit beschränkter Haftung	31 091	27,00	5 460 535	16,20	176	26 583,5	16,01	855,02
III. Berggewerkschaften und bergbautreibende rechtsfähige Vereinigungen, soweit sie nicht unter I und II zu zählen sind	497	0,43	944 269	2,80	1 900	4 716,2	2,84	9 489,33
IV. Sonstige Gesellschaften der im § 26 Abs. 2 Nr. 1 des Reichsbewertungsgesetzes bezeichneten Art	8 273	7,18	310 634	0,92	38	1 285,8	0,77	155,42
V. Körperschaften und Vermögensmassen der im § 26 Abs. 2 Nr. 2 des Reichsbewertungsgesetzes bezeichneten Art	1 807	1,57	228 273	0,68	126	1 089,3	0,66	602,82
VI. Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften	58 514	50,81	8 665 513	25,72	148	42 039,2	25,33	718,45
VII. Sonstige nichtnatürliche Personen	2 409	2,09	231 603	0,69	96	1 090,1	0,66	452,51
Insgesamt	115 164	100,00	33 698 824	100,00	293	165 980,0	100,00	1 441,25

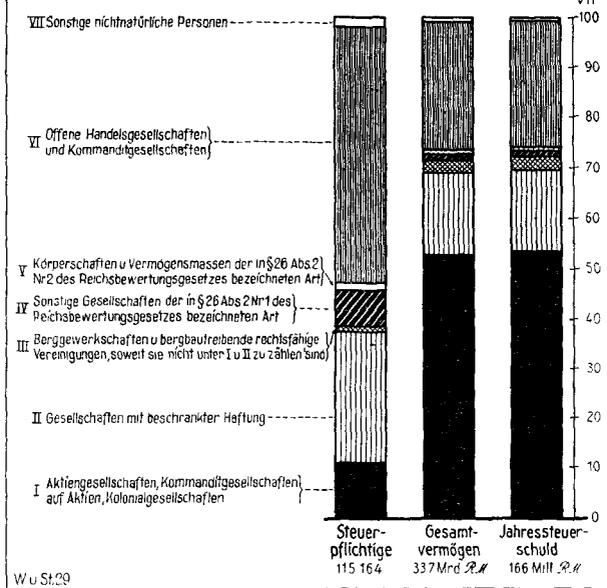
bautreibenden rechtsfähigen Vereinigungen (soweit sie nicht unter die bereits behandelten Rechtsformen zu zählen sind). Bei ihnen ist das durchschnittliche Vermögen je Pflichtigen am höchsten; es beträgt 1 900 000 R.M. An fünfter Stelle stehen die sonstigen Gesellschaften der im § 26 Abs. 2 Nr. 1 des Reichsbewertungsgesetzes genannten Art (Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Hypothekenbanken, Schiffsbeleihungsbanken). Das durchschnittliche Gesamtvermögen je Pflichtigen beträgt bei diesen Gesellschaften 38 000 R.M. An letzter Stelle, in bezug auf die Höhe des von ihnen vertretenen steuer-

pflichtigen Gesamtvermögens, stehen die Körperschaften und Vermögensmassen der im § 26 Abs. 2 Nr. 2 des Reichsbewertungsgesetzes genannten Art (Vereine, Anstalten, Stiftungen, Zweckvermögen usw.). Das durchschnittliche Gesamtvermögen je Pflichtigen beträgt hier 126 000 R.M.

Einen Überblick über die Anteile, die sowohl Pflichtige als auch das steuerpflichtige Gesamtvermögen innerhalb der einzelnen Rechtsformen an den vier Vermögensgruppen aufweisen, geben die Übersicht und das Schaubild auf Seite 264.

Bei den Aktiengesellschaften entfällt weitaus der größte Teil des steuerpflichtigen Gesamtvermögens (87,4 vH) auf die Gruppe der größten Vermögen, obwohl nur etwas mehr als $\frac{1}{5}$ (21,2 vH) aller Aktiengesellschaften in dieser Gruppe vertreten sind. Beachtlich ist, daß sogar mehr als die Hälfte (50,4 vH) des Gesamtvermögens der Aktiengesellschaften auf Vermögen über 10 Mill. R.M. entfällt. Die Gruppe der großen Vermögen (über 100 000 bis 1 000 000 R.M.) wird vertreten durch 44,6 vH aller Aktiengesellschaften, die über einen Anteil von 11,7 vH des Gesamtvermögens der Aktiengesellschaften verfügen. Mehr als $\frac{1}{3}$ aller Aktiengesellschaften (34,2 vH) haben Vermögen unter 100 000 R.M. Diese vereinigen aber nur 0,9 vH des Gesamtvermögens der Aktiengesellschaften auf sich. Bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung weist ebenfalls die Gruppe der größten Vermögen den größten Anteil am steuerpflichtigen Gesamtvermögen dieser Unternehmungsform auf (46,7 vH); in diese Gruppe fallen aber nur 2,5 vH aller Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Die Gruppe der großen Vermögen zeigt einen hohen Anteil am gesamten Vermögen, nämlich 40,6 vH. Dieser Anteil ist in Händen von 24,7 vH aller Pflichtigen dieser Rechtsform. Fast $\frac{3}{4}$ (72,8 vH) aller Gesellschaften mit beschränkter Haftung haben Vermögen unter 100 000 R.M.; diese haben aber nur 12,7 vH des Gesamtvermögens der Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Bei den Berggewerkschaften und bergbautreibenden rechtsfähigen Vereinigungen tritt deutlich die starke Kapitalintensität dieser Unternehmungen hervor. 91,3 vH des gesamten steuerpflichtigen Vermögens dieser Rechtsform gehören zu den größten Vermögen und liegen in Händen von 25,3 vH aller Pflichtigen dieser Rechtsform. Wie bei den Aktiengesellschaften entfällt auf die Vermögen über 10 Mill. R.M. mehr als die Hälfte (55,7 vH) des steuerpflichtigen Gesamtvermögens dieser Rechtsform. Zu den großen Vermögen (über 100 000 bis 1 000 000 R.M.) gehören 39,7 vH der Pflichtigen dieser Unternehmungsform, die jedoch nur 8 vH des steuerpflichtigen Gesamtvermögens besitzen. Bei den sonstigen Gesellschaften der im

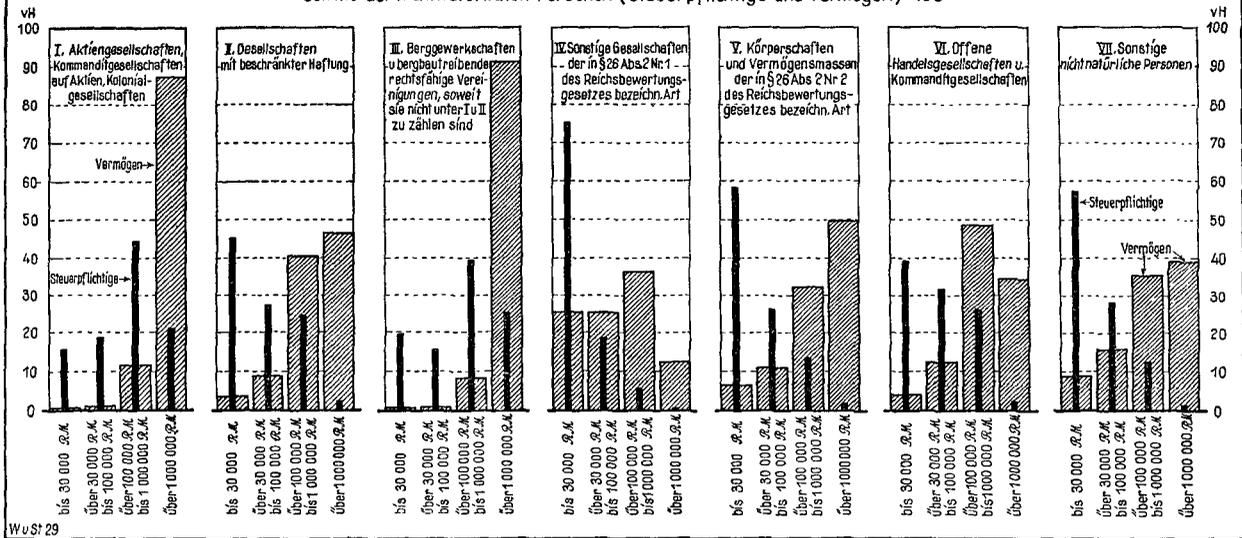
Steuerpflichtige, Gesamtvermögen und Jahressteuerschuld der nichtnatürlichen Personen nach Rechtsformen im Reich (Reichssumme = 100)



tigen ausmachen, mehr als die Hälfte (53 vH) des steuerpflichtigen Gesamtvermögens der nichtnatürlichen Personen auf sich vereinigen. Das durchschnittliche steuerpflichtige Gesamtvermögen je Pflichtigen dieser Rechtsform beträgt 1 420 000 R.M. Die offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, die mehr als die Hälfte (50,8 vH) aller nichtnatürlichen Pflichtigen darstellen, stehen hinsichtlich des Anteils am steuerpflichtigen Gesamtvermögen der nichtnatürlichen Personen an zweiter Stelle; auf diese entfällt etwas mehr als $\frac{1}{4}$ (25,7 vH) des steuerpflichtigen Gesamtvermögens der nichtnatürlichen Pflichtigen. Das durchschnittliche Gesamtvermögen je Pflichtigen dieser Rechtsform ist bedeutend niedriger als bei den Aktiengesellschaften, nämlich 148 000 R.M. An dritter Stelle stehen die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die nur einen Anteil von 16,2 vH des steuerpflichtigen Gesamtvermögens der nichtnatürlichen Personen auf sich vereinigen, obwohl sie mehr als $\frac{1}{4}$ (27 vH) aller pflichtigen nichtnatürlichen Personen darstellen. Das durchschnittliche Gesamtvermögen je Pflichtigen dieser Rechtsform beträgt 176 000 R.M. Es folgen dann die Berggewerkschaften und die berg-

Steuerpflichtige und Vermögen der nichtnatürlichen Personen nach Rechtsformen in 4 Vermögensgruppen

Summe der nichtnatürlichen Personen (Steuerpflichtige und Vermögen)=100



Anteil der Pflichtigen und des steuerpflichtigen Gesamtvermögens der nichtnatürlichen Personen (nach Rechtsformen) an den vier Vermögensgruppen.

Vermögensgruppe	I. Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften		II. Gesellschaften mit beschränkter Haftung		III. Bergwerkskassen und bergbaufreibende rechtsfähige Vereinigungen, soweit sie nicht unter I und II zu zählen sind		IV. Sonstige Gesellschaften der im § 26 Abs. 2 Nr. 1 des Reichsbewertungsgesetzes bezeichneten Art		V. Körperschaften und Vermögensmassen der im § 26 Abs. 2 Nr. 2 des Reichsbewertungsgesetzes bezeichneten Art		VI. Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften		VII. Sonstige nichtnatürliche Personen	
	Pflichtige überhaupt	Betrag in 1000 RM	Pflichtige überhaupt	Betrag in 1000 RM	Pflichtige überhaupt	Betrag in 1000 RM	Pflichtige überhaupt	Betrag in 1000 RM	Pflichtige überhaupt	Betrag in 1000 RM	Pflichtige überhaupt	Betrag in 1000 RM	Pflichtige überhaupt	Betrag in 1000 RM
Grundzahlen														
über 30 000 bis 30 000 RM	1 956	29 692	14 063	203 289	97	1 451	6 224	79 442	1 056	15 036	23 101	355 294	1 389	20 737
über 100 000 bis 1 000 000 RM	2 342	141 699	8 564	489 491	77	4 649	1 546	79 033	477	25 005	18 694	1 058 099	682	36 518
über 1 000 000 RM	5 614	2 084 114	7 677	2 217 773	197	75 818	479	113 378	243	74 118	15 425	4 235 023	300	83 136
Insgesamt	12 573	17 857 997	31 091	5 460 535	497	944 269	8 273	310 634	1 807	228 273	58 514	8 665 513	2 409	231 603
vH														
über 30 000 bis 30 000 RM	15,6	0,1	45,2	3,7	19,5	0,2	75,2	25,6	58,5	6,6	39,5	4,1	57,7	8,9
über 100 000 bis 1 000 000 RM	18,6	0,8	27,6	9,0	15,5	0,5	18,7	25,4	26,4	10,9	31,9	12,2	23,3	15,8
über 1 000 000 RM	44,6	11,7	24,7	40,6	39,7	8,0	5,8	36,5	13,4	32,5	26,4	48,9	12,4	35,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

§ 26 Abs. 2 Nr. 1 des Reichsbewertungsgesetzes genannten Art (Genossenschaften usw.) entfällt auf die größten Vermögen nur ein Anteil von 12,5 vH des steuerpflichtigen Gesamtvermögens dieser Rechtsform, die im Besitz von 0,3 vH sämtlicher Unternehmungen dieser Rechtsform sind. Bei diesen Gesellschaften liegt das Schwergewicht des Vermögens bei den mittleren und kleinen Vermögen, auf die mehr als die Hälfte (51 vH) des steuerpflichtigen Gesamtvermögens entfällt; aber auch die großen Vermögen haben einen beachtlichen Anteil, nämlich 36,5 vH. Bei den Körperschaften und Vermögensmassen der im § 26 Abs. 2 Nr. 2 des Reichsbewertungsgesetzes genannten Art (Vereine, Anstalten usw.) liegt wiederum das Schwergewicht des Vermögens in der Gruppe der größten Vermögen. Die Hälfte des steuerpflichtigen Gesamtvermögens dieser Rechtsform gehört hierzu; die großen Vermögen besitzen ebenfalls einen erheblichen Anteil (32,5 vH) am steuerpflichtigen Gesamtvermögen. Bei den offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften entfällt auf die Gruppe der größten Vermögen ein Anteil von 34,8 vH am steuerpflichtigen Gesamtvermögen dieser Unternehmungsform. Die stärkste Beteiligung weist hier die Gruppe der großen Vermögen auf, auf die nahezu die Hälfte (48,9 vH) des steuerpflichtigen Gesamtvermögens entfällt.

Das steuerpflichtige Gesamtvermögen der nichtnatürlichen Personen gliedert sich nach Vermögensarten wie folgt. Es besitzen

113 152	Pflichtige	Betriebsvermögen im Betrage von	33 543 Mill. RM
1 076	"	Grundvermögen im Betrage von	76 " "
1 249	"	sonstiges Vermögen im Betrage von.....	63 " "
235	"	landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen im Betrage von...	51 " "
6	"	ausschließlich im Ausland belegenes landwirtschaftliches usw. Vermögen, gewerbliches Betriebsvermögen und sonstiges Vermögen im Betrage von...	1 " "

Der weitaus größte Teil des in Händen der nichtnatürlichen Personen befindlichen Vermögens stellt somit Betriebsvermögen dar. Das erklärt sich zum Teil aus der gesetzlichen Vorschrift, daß alle Gegenstände, die den im § 26 Abs. 2 Nr. 1 bis 3 des Reichsbewertungsgesetzes genannten Gesellschaften gehören, einen gewerblichen Betrieb und somit eine wirtschaftliche Einheit bilden. Es fallen also bei den genannten Gesellschaften beispielsweise auch Rittergüter, Mietsgrundstücke und andere Werte des sonstigen Vermögens unter den Begriff Betriebsvermögen oder anders ausgedrückt, derartige Gesellschaften können

überhaupt kein anderes Vermögen als Betriebsvermögen besitzen¹⁾.

Ein beträchtlicher Teil des Vermögens der nichtnatürlichen Personen ist in den Großstädten veranlagt. Von den 115 164 nichtnatürlichen Pflichtigen im Deutschen Reich haben 55 498 oder 48,2 vH ihren Sitz in den Großstädten und werden demzufolge dort veranlagt. Diese vereinigen auf sich von dem im Reich auf die nichtnatürlichen Personen entfallenden 33 699 Mill. *RM* steuerpflichtiges Gesamtvermögen 20 665 Mill. *RM* = 61,3 vH. Von den in den Großstädten veranlagten pflichtigen nichtnatürlichen Personen hat Berlin mit 28,4 vH weitaus den höchsten Anteil. Es folgen in weitem Abstände Hamburg, Köln, Leipzig, Frankfurt a. M. usw. Etwas anders gestaltet sich die Reihenfolge, wenn man das steuerpflichtige Gesamtvermögen der nichtnatürlichen Personen in den Großstädten zugrunde legt. Setzt man diesen Betrag gleich 100, so hat Berlin hieran von allen Großstädten den höchsten Anteil, nämlich 29,1 vH, während an die zweite Stelle Frankfurt a. M. vor Hamburg und Köln tritt.

Von den in den Großstädten veranlagten nichtnatürlichen Personen (=100) entfallen auf:	Von dem auf die in den Großstädten veranlagten nichtnatürlichen Personen entfallenden steuerpflichtigen Gesamtvermögen (=100) entfallen auf:
Berlin..... 28,40 vH	Berlin..... 29,12 vH
Hamburg..... 9,09 »	Frankfurt a. M. 8,45 »
Köln..... 4,78 »	Hamburg..... 7,15 »
Leipzig..... 4,65 »	Köln..... 4,26 »
Frankfurt a. M. 3,99 »	München..... 3,45 »
München..... 3,73 »	Essen..... 3,36 »
Dresden..... 3,29 »	Leipzig..... 3,35 »
Breslau..... 2,74 »	Düsseldorf..... 3,18 »
Stuttgart..... 2,56 »	Hannover..... 2,41 »
Hannover..... 2,26 »	Stuttgart..... 2,36 »
Bremen..... 2,23 »	Dresden..... 2,27 »
Düsseldorf..... 2,21 »	Bremen..... 2,14 »
Zusammen 69,93 vH	Zusammen 71,50 vH

¹⁾ Wenn trotzdem unter dem Vermögen der nichtnatürlichen Personen auch andere Vermögensarten als Betriebsvermögen ausgewiesen sind, so handelt es sich hierbei lediglich um Gegenstände, die im Eigentum der nicht im § 26 Abs. 2 Nr. 1—3 des Reichsbewertungsgesetzes aufgeführten nichtnatürlichen Personen stehen (VII sonstige nichtnatürliche Personen — Vereine usw., die einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb unterhalten, aber nicht damit vorwiegend die Erzielung wirtschaftlicher Vorteile bezwecken —), die aber einen verhältnismäßig geringfügigen Vermögenswert haben.

In den meisten Großstädten haben die offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften den größten Anteil an den pflichtigen nichtnatürlichen Personen. Vielfach gehören sogar in den Großstädten mehr als die Hälfte aller nichtnatürlichen Pflichtigen dieser Rechtsform an. Der Zahl nach folgen dann die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und die Aktiengesellschaften, auf die durchweg etwa je $\frac{1}{5}$ der nichtnatürlichen Personen entfallen. Von den 12 573 Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Kolonialgesellschaften im Reich befinden sich 7 489 = 59,6 vH in den Großstädten; diese vereinigen auf sich 12 334 Mill. *RM* = 69,1 vH des steuerpflichtigen Gesamtvermögens der Aktiengesellschaften. Auch die Mehrzahl aller Gesellschaften mit beschränkter Haftung, nämlich 18 282 von 31 091 = 58,8 vH, haben ihren Sitz in den Großstädten. Auf die in den Großstädten veranlagten Gesellschaften mit beschränkter Haftung entfallen 3 175 Mill. *RM* von insgesamt 5 461 Mill. *RM* = 58,1 vH des steuerpflichtigen Gesamtvermögens der Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Von den offenen Handelsgesellschaften ist nicht ganz die Hälfte (nämlich 27 194 von 58 514 = 46,5 vH) in den Großstädten veranlagt. Auf diese entfällt etwas mehr als die Hälfte, nämlich 4 365 Mill. *RM* von 8 666 Mill. *RM* = 50,4 vH des steuerpflichtigen Gesamtvermögens der offenen Handelsgesellschaften. Auch fast die Hälfte des steuerpflichtigen Gesamtvermögens der Berggewerkschaften und bergbautreibenden rechtsfähigen Vereinigungen, nämlich 49 vH, entfällt auf die in den Großstädten veranlagten Gesellschaften dieser Rechtsform, die der Zahl nach allerdings nur 36,2 vH aller Gesellschaften dieser Rechtsform ausmachen. Bei den Körperschaften und Vermögensmassen der im § 26 Abs. 2 Nr. 2 des Reichsbewertungsgesetzes bezeichneten Art sind der Zahl nach nur 22 vH in den Großstädten veranlagt. Diese vereinigen aber auf sich 47,5 vH des steuerpflichtigen Gesamtvermögens der genannten Körperschaften. Dagegen sind von dem steuerpflichtigen Gesamtvermögen der sonstigen Gesellschaften der im § 26 Abs. 2 Nr. 1 des Reichsbewertungsgesetzes bezeichneten Art (Genossenschaften usw.) nur rund 10 vH in den Großstädten veranlagt mit nur rund 29,2 vH des steuerpflichtigen Gesamtvermögens dieser Rechtsform.

Die Reichsfinanzen.

Die Steuereinnahmen des Reichs im Februar 1929. Die Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben betragen im Februar 1929 insgesamt 603,8 Mill. *RM*. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat, der annähernd das Doppelte erbracht hatte (1 106,8 Mill. *RM*), ist darauf zurückzuführen, daß im Januar auf die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaft- und die Umsatzsteuer Vierteljahreszahlungen zu leisten waren und bei den Zöllen eine halbjährliche Lagerabrechnung erfolgte, während im Berichtsmonat nur bei der Vermögensteuer eine Vierteljahresrate zu zahlen war. Diese belief sich auf 108,3 Mill. *RM*; der entsprechende Monat des Vorvierteljahres, November, hatte nur 80,3 Mill. *RM* erbracht. Die Steigerung um 28,0 Mill. *RM* oder 34,9 vH erklärt sich daraus, daß die Zustellung der Vermögensteuerbescheide in erheblichem Umfang erst nach dem 15. November erfolgen konnte und für diese zum 15. Februar 1929 Abschlußzahlungen zu leisten waren.

Die übrigen Besitz- und Verkehrsteuern haben im Februar 1929 gegenüber dem Vormonat durchweg Rückgänge aufzuweisen. Besonders beachtenswert sind diese bei der Lohnsteuer (von 123,3 Mill. *RM* auf 98,3 Mill. *RM*) und beim Steuerabzug vom Kapitalertrage (von 24,7 Mill. *RM* auf 8,1 Mill. *RM*). Der Rückgang bei der Lohnsteuer in Höhe von 25,0 Mill. *RM* oder 20,3 vH wurde — abgesehen von der Zunahme der Erwerbslosigkeit — durch Steigerung der Steuerrückerstattungen von 7,0 Mill. *RM* im Januar auf 15,1 Mill. *RM* im Februar verursacht; auch waren im Januar noch Steuerbeträge verrechnet worden, die für Weihnachtsgratifikationen usw. zu entrichten waren. Beim Steuerabzug vom Kapitalertrage steht das Minderkommen im Berichtsmonat gegenüber dem Januar mit dem Fälligkeitstermin der Zinsen am 1. Januar im Zusammenhang. Infolge dieser Mindereinnahmen erreichten die Besitz- und Ver-

Einnahmen¹⁾ des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben.

Bezeichnung der Einnahmen	Rechnungsjahr 1929/29			
	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
	Mill. <i>RM</i>			
A. Besitz- und Verkehrsteuern ...	466,7	320,7	794,9	397,4
1. Fortdauernde	466,4	320,3	794,2	395,2
Einkommensteuer aus Lohnabzügen ²⁾	120,4	118,3	123,3	98,3
Steuerabzug vom Kapitalertrage	6,3	4,0	24,7	8,1
Andere Einkommensteuer	97,7	62,1	234,1	62,3
Körperschaftsteuer	41,3	17,5	113,1	14,8
Vermögensteuer	80,3	19,7	10,6	108,3
Umsatzsteuer	41,0	23,1	203,1	35,3
Kapitalverkehrsteuer	10,2	12,8	13,9	9,1
Kraftfahrzeugsteuer	13,7	11,1	13,4	11,3
Beförderungsteuer	31,6	28,0	28,6	25,9
Übrige	23,7	23,6	29,4	21,8
2. Einmalige	0,4	0,4	0,7	2,2
B. Zölle und Verbrauchsteuern ..	226,4	238,0	311,9	206,4
Zölle	75,8	75,5	153,8	61,9
Tabaksteuer	74,4	80,2	79,9	68,5
Biersteuer	35,3	32,1	30,5	30,7
Aus dem Spiritusmonopol	25,0	27,9	28,6	28,4
Zuckersteuer	11,8	17,3	14,1	12,8
Übrige	4,0	5,0	5,0	4,1
C. Sonstige Abgaben	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	693,1	558,7	1 106,8	603,8

Anm. Abweichungen in den Summen durch Aufrundung der Zahlen. — ¹⁾ Einschließlich der aus den Einnahmen den Ländern überwiesenen Anteile usw. und der an die Generalagenten für Reparationszahlungen und an den Kommissar für die verpfändeten Einnahmen abgehörten Beträge. — ²⁾ Abzüglich der Steuerrückerstattungen November: 0,1, Dezember: 0,2, Januar: 7,0, Februar: 15,1 Mill. *RM*.

kehrsteuern im Februar mit 397,4 Mill. *R.M.* gerade die Hälfte des Januaraufkommens (794,9 Mill. *R.M.*).

Bei den Zöllen und Verbrauchsteuern war der Rückgang (von 311,9 Mill. *R.M.* auf 206,4 Mill. *R.M.*) gleichfalls sehr erheblich. In den verhältnismäßig niedrigen Zolleinnahmen (61,9 Mill. *R.M.*), deren Minderung gegenüber Januar — wie erwähnt — hauptsächlich auf die halbjährliche Lagerabrechnung in diesem Monat zurückgeht, kamen die auf die strenge Kälte zurückzuführenden ungünstigen Schifffahrtsverhältnisse zum Ausdruck, während sich der Rückgang der Verbrauchsteuern zum Teil daraus erklären dürfte, daß, wie besonders bei der Tabaksteuer, im Januar die Versteuerung des Weihnachtsverbrauches erfolgt war.

Reichsfinanzen.

Bezeichnung	Rechnungsjahr 1928/29				
	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Apr./Jan
Mill. <i>R.M.</i>					
A. Ordentlicher Haushalt					
I. Übertrag aus dem Vorjahr					
a) Bestand zur Deckung restlicher Verpflichtungen aus dem Vorjahr ¹⁾	—	—	—	—	520,1
b) Überschuß des Jahres 1927/28	—	—	—	—	127,0
Summe	—	—	—	—	647,1
II. Einnahmen					
Aus Steuern, Zöllen und Abgaben	1 062,4	693,1	558,7 ²⁾	1 106,8	7 918,4
Aus der Münzprägung	12,0	10,7	9,2	8,8	115,3
Überschuß Post und Reichsdruckerei	—	—	—	—	70,0
Verzinsung aus den Vorzugsaktien der Reichsbahngesellschaft	—	—	—	—	51,2
Sonstige Verwaltungseinnahmen	18,7	16,7	16,9	28,6	195,7
Summe der Einnahmen	1 093,1	720,5	584,8	1 144,2	8 350,6
III. Ausgaben					
Steuerüberweisung an die Länder	377,8	324,0	213,4 ³⁾	343,4	2 932,5
Bezüge der Beamten und Angestellten	74,5	72,4	71,6	72,7	685,8
Versorgung und Ruhegehälter einschl. der Kriegsbeschädigtenrenten	153,4	159,2	151,6	154,0	1 540,9
Sozialversicherung	55,1	35,3	31,4	40,6	340,0
Krisenunterstützung für Arbeitslose	3,1	0,2	9,8	37,3	135,7
Heer, sächliche Ausgaben	28,7	30,9	25,0	25,0	247,6
Marine, sächliche Ausgaben	10,8	11,9	10,6	14,7	110,8
Verkehrswesen	14,7	11,7	8,8	9,8	119,1
Reichsschuld: Verzinsung und Tilgung	11,8	— 0,1	— 0,5	26,4	90,2
Schuldschuld: Anleiheablösung	61,6	8,2	172,3	25,7	372,2
Schutzpolizei	16,6	16,7	16,7	16,6	165,1
Innere Kriegslasten	53,7	35,2	43,6	38,7	288,4
Reparationszahlungen	127,9	127,9	127,9	128,1	944,0
Sonstiges	45,4	44,3	40,9	25,2	409,5
Summe der Ausgaben Mehreinnahmen	1 035,1	877,8	923,1	958,2	8 382,8
	58,0	— 157,3	— 338,3	186,0	— 32,2
B. Außerordentlicher Haushalt					
I. Übertrag aus dem Vorjahr					
a) Bestand zur Deckung restlicher Verpflichtungen aus dem Vorjahr ²⁾	—	—	—	—	— 465,3
b) Überschuß des Jahres 1927/28	—	—	—	—	35,0
Summe	—	—	—	—	— 430,3
II. Einnahmen					
Verwaltungseinnahmen	1,6	1,1	1,6	1,7	*) 71,6
III. Ausgaben					
Wohnungs- und Siedlungswesen	1,3	5,6	9,2	3,1	50,6
Wertschöpfende Arbeitslosenfürsorge	1,9	3,0	2,2	57,8	145,2
Verkehrswesen	6,7	6,6	4,6	2,6	62,1
Innere Kriegslasten	—	—	—	—	—
Reparationszahlungen	—	—	—	—	19,7
Sonstiges	1,7	0,7	1,4	— 0,1	10,5
Summe der Ausgaben Mehrausgaben	11,6	15,9	17,4	63,4	288,1
	10,0	14,8	15,8	61,7	216,5

Abschluß.

A. Ordentlicher Haushalt	
Übertrag aus dem Vorjahr	647,1
Mehrausgabe April 1928—Januar 1929	32,2
Bestand des ordentlichen Haushalts	614,9
B. Außerordentlicher Haushalt	
Übertrag aus dem Vorjahr	— 430,3
Mehrausgabe April 1928—Januar 1929	216,5
Bestand des außerordentlichen Haushalts	— 646,8
Gesamtbestand	— 31,9

¹⁾ Ausgaberröste abzgl. Binnahmerreste. — ²⁾ Mehrausgabe gegenüber der Einnahme, die aus späteren Anleiheerlösen abzudecken ist. — ³⁾ Aus den Steuereingängen im Monat Januar 1929 sind im Februar 1929 noch 152,8 Mill. *R.M.* gesetzliche Anteile an die Länder ausgezahlt worden. — ⁴⁾ Darunter 61,9 Mill. *R.M.* Rest des Betriebsmittelfonds der Reichshauptkasse zur Verminderung des Anleihebedarfs.

Die Einnahmen und Ausgaben des Reichs im Januar 1929. Die Einnahmen des ordentlichen Haushalts beliefen sich im Januar 1929 auf insgesamt 1 144,2 Mill. *R.M.* Die große Steigerung gegenüber dem Vormonat, Dezember 1928, der nur 584,8 Mill. *R.M.* erbracht hatte, geht fast ausschließlich auf die stark gestiegenen Steuereinnahmen zurück. Diese betragen im Januar 1 068,8 Mill. *R.M.* (Dezember 558,7 Mill. *R.M.*); ihre Höhe erklärt sich daraus, daß im Berichtsmonat vierteljährliche Vorauszahlungen auf die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaft- und Umsatzsteuer zu leisten waren und bei den Zöllen eine halbjährliche Lagerabrechnung erfolgt war. Neben den Steuereinnahmen gingen im Januar im ordentlichen Haushalt noch 8,8 Mill. *R.M.* aus der Münzprägung (Vormonat 9,2 Mill. *R.M.*) und 28,6 Mill. *R.M.* sonstige Verwaltungseinnahmen (Vormonat 16,9 Mill. *R.M.*) ein.

Die Ausgaben des ordentlichen Haushalts betragen im Berichtsmonat 958,2 Mill. *R.M.*, so daß dieser Haushalt im Januar eine Mehreinnahme in Höhe von 186,0 Mill. *R.M.* aufwies. Gegenüber dem Dezember mit insgesamt 923,1 Mill. *R.M.* ordentlichen Ausgaben haben einzelne Ausgabeposten nicht unerhebliche Änderungen erfahren. So stiegen — auf Grund der erhöhten Steuereinnahmen — die Steuerüberweisungen von 213,4 Mill. *R.M.* im Dezember 1928 auf 343,4 Mill. *R.M.* im Januar 1929. Ebenfalls beträchtliche Steigerungen sind bei der Krisenunterstützung für Arbeitslose (von 9,8 Mill. *R.M.* auf 37,3 Mill. *R.M.*) und bei der Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld (von — 0,5 Mill. *R.M.* auf 26,4 Mill. *R.M.*) festzustellen. Bei ersterer wirkte sich die augenblickliche ungünstige Wirtschaftslage aus, während letztere insbesondere auf Tilgung der Rentenbankschulden (15,0 Mill. *R.M.*) und der Reichsbankschuld (9,0 Mill. *R.M.*) zurückzuführen ist. Andererseits waren im Dezember 1928 für die Anleiheablösung 172,3 Mill. *R.M.* verausgabt worden, im Januar 1929 dagegen nur 25,7 Mill. *R.M.*

Im außerordentlichen Haushalt gingen im Berichtsmonat 1,7 Mill. *R.M.* Verwaltungseinnahmen ein. Dagegen betragen die Ausgaben 63,4 Mill. *R.M.* (Vormonat 17,4 Mill. *R.M.*), so daß im Januar der außerordentliche Haushalt mit einer Mehrausgabe in Höhe von 61,7 Mill. *R.M.* abschloß. Von den Ausgaben entfielen 57,8 Mill. *R.M.* oder 91,2 vH auf die wertschöpfende Arbeitslosenfürsorge, während im Dezember hierfür nur 2,2 Mill. *R.M.* verausgabt worden waren. Der Gesamthaushalt schloß im Berichtsmonat mit einer Mehreinnahme von 124,3 Mill. *R.M.*, so daß der unter Berücksichtigung der Überträge aus dem Vorjahr für Ende Dezember errechnete Minusbestand in Höhe von 156,2 Mill. *R.M.* bis 31. Januar auf 31,9 Mill. *R.M.* zurückging.

Die Reichsschuld im Februar 1929. Die Reichsschuld stieg im Februar 1929 um 235,6 Mill. *R.M.* auf 8 567,0 Mill. *R.M.* Die Zunahme ist zum überwiegenden Teil auf die Ausgabe von unverzinslichen Schatzanweisungen zurückzuführen, die das Reich zur Stärkung seiner Betriebsmittel in Höhe von 171,1 Mill. *R.M.* begeben hatte und die von den Banken zu einem Diskont von 7½ vH übernommen wurden. Die Schatzanweisungen sind zum größten Teil — rund ¾ — am 30. September 1929, zum kleineren Teil — rund ¼ — am 31. Januar 1930 fällig. Die Begebung ist noch nicht vollständig abgeschlossen.

Eine weitere Erhöhung erfuhr die Reichsschuld durch das Abkommen zur Beilegung der finanziellen Streitigkeiten zwischen Deutschland und Rumänien, das mit dem 8. Februar 1929 Gesetzeskraft erlangte. Danach verpflichtete sich die deutsche Regierung, an Rumänien 75½ Mill. *R.M.* zu zahlen, von denen 30½ Mill. *R.M.* innerhalb 8 Tagen nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden und je 15 Mill. *R.M.* am 1. April 1929, 1930 und 1931 gezahlt werden sollten. Für die auf Grund dieses Gesetzes noch ausstehende Schuld wurden 45 Mill. *R.M.* unverzinsliche Schatzanweisungen ausgefertigt.

Die zu Ultimo Januar in Höhe von 110 Mill. *R.M.* aufgenommenen kurzfristigen Darlehen wurden zwar im Laufe des Februar aus den inzwischen eingegangenen Steuerzahlungen zum größten Teil wieder abgedeckt, jedoch erforderte die Lage der Reichsfinanzen zu Ende Februar erneut die Beanspruchung eines Ultimodarlehens im Betrage von 125 Mill. *R.M.*, so daß die unter »Sonstige kurzfristige Darlehen« verbuchten Schulden um 15 Mill. *R.M.* höher, also im Betrage von 135 Mill. *R.M.* ausgewiesen werden mußten. (Ein Darlehen von 10 Mill. *R.M.* war im November und Dezember 1928 zur Finanzierung von Flüchtlingssiedlungen aufgenommen worden). Auch das Darlehen von der Post wurde mit weiteren 40 Mill. *R.M.* in Anspruch genommen und erhöhte sich damit auf 123 Mill. *R.M.* Die Anleihen des Reichs bei den Trägern der Sozialversicherung erfuhren nur eine Zunahme um 2,3 Mill. *R.M.* auf 100,5 Mill. *R.M.*, sie sind jedoch noch immer nicht voll begeben.

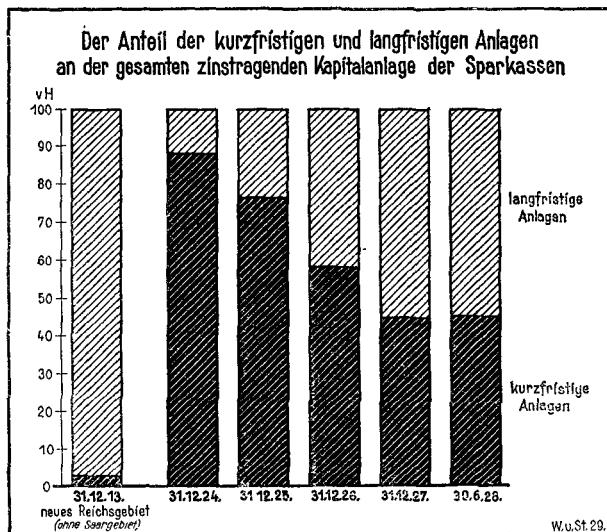
Bei einer Reihe von Sparkassen ist die Aufwertungsrechnung bereits mit dem Neugeschäft sogleich nach Abschluß der Aufwertungsarbeiten verschmolzen worden, so vor allem bei Sparkassen in Baden, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und in den Hansestädten (hier bei sämtlichen nichtöffentlichen Sparkassen). Die Posten der Aufwertungsrechnung werden bei diesen Kassen zumeist in einer Summe mit den korrespondierenden Posten des Neugeschäfts ausgewiesen; nur in Hamburg wird die gesamte Aktivmasse der Aufwertungsrechnung im Aufwertungskonto der Aktivseite eingesetzt, während die für die Gläubiger noch nicht greifbaren Aufwertungsspareinlagen im Aufwertungskonto der Passivseite ausgeworfen werden. Die Vergleichbarkeit der Statistik für die Sparkassen im Deutschen Reich ist jedoch durch die Verschiedenheit der auf den Aufwertungskonten vorgenommenen Buchungen bisher kaum beeinträchtigt worden.

Die Zweimonatsbilanzen. Im 1. Halbjahr 1928 stiegen die gesamten Betriebsmittel der Sparkassen um rund 1,4 Milliarden *ℛ.ℳ.* auf 8,3 Milliarden *ℛ.ℳ.* Naturgemäß beruhte diese Erhöhung fast ausschließlich auf einer Zunahme der fremden Gelder, und von diesen in erster Linie auf dem Anwachsen der Spareinlagen. Der Zuwachs verteilt sich wie folgt:

Bilanzposten	Mill. <i>ℛ.ℳ.</i>	in vH des Gesamtzuwachses
Reserven	35,9	2,6
Spareinlagen	1 215,4	87,4
Giro- usw. Einlagen	146,6	10,5
Guthaben anderer Banken	80,1	5,8
Fremde Gelder zusammen	1 442,1	103,7
Sonstige Passiva	— 87,1	— 6,3
Gesamte Betriebsmittel	1 390,9	100,0

Der Rückgang der sonstigen Passiven erklärt sich aus der Eigenart dieses Postens. Der in diesem Posten der Dezemberbilanzen noch enthaltene Gewinn für 1927 wurde inzwischen abgebucht. Die verhältnismäßig starke Steigerung der Guthaben anderer Banken dürfte in vielen Fällen darauf zurückzuführen sein, daß die Sparkassen hier die ihnen zur Weiterleitung überwiesenen Sonderkredite (von Reich, Staat, Rentenbank und Golddiskontbank) ausgeworfen haben.

In der Anlagepolitik der Sparkassen war in den ersten Monaten des Jahres 1928 ein Umschwung zu verzeichnen. In den Jahren 1926 und 1927 — nach der Wiederkehr normaler Verhältnisse am Geld- und Kapitalmarkt — wurde der Spareinlagenzuwachs anschließend langfristig in Hypotheken, Wertpapieren und Kommunaldarlehen angelegt, darüber hinaus wurden sogar noch Mittel, die in den Jahren 1924 und 1925 kurzfristig ausgeliehen waren, aus der kurzfristigen Anlage in die langfristige Anlage überführt. Im 1. Halbjahr 1928 jedoch wurden nur 53,9 vH des Spareinlagenzuwachses zu langfristigen Krediten verwendet. In dieser niedrigen Ziffer wirkt sich allein die Anlagepolitik der ersten 4 Monate, im besonderen der ersten 2 Monate des Jahres 1928 aus, denn im Januar und Februar wurden sogar nur 33,4 vH, im März und April schon wieder mehr, nämlich 71,0 vH des Spareinlagenzuwachses langfristig ausgeliehen, im Mai und Juni hingegen war, wie 1926 und 1927, der Betrag der langfristigen Neuanlagen wieder größer als der Spareinlagenzuwachs (um 1,5 vH).



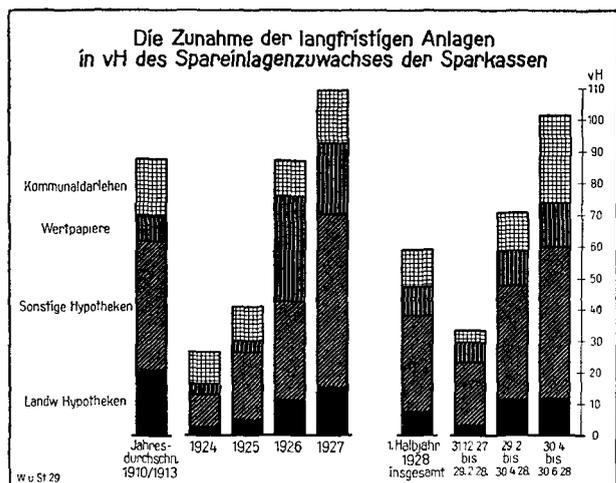
Geschätzte Gesamtbilanz der deutschen Sparkassen.

Bilanzposten	in Mill. <i>ℛ.ℳ.</i> ¹⁾										in vH der Bilanzsumme				
	31. 12. 1913 ²⁾	31. 12. 1924	31. 12. 1925	31. 12. 1926	31. 12. 1927	29. 2. 1928	30. 4. 1928	30. 6. 1928	31. 12. 1913 ³⁾	31. 12. 1924	31. 12. 1925	31. 12. 1926	31. 12. 1927	30. 6. 1928	
Aktiva:															
Kasse ⁴⁾	234,2	63,9	83,4	113,8	109,9	88,9	87,8	81,4	1,2	4,1	2,9	2,4	1,6	1,0	
Guthaben bei anderen Banken.....	7)	327,5	517,2	774,9	733,0	1 085,8	1 140,7	1 148,9	20,9	18,1	16,1	10,6	13,8	13,8	
Wechsel u. Schecks ⁵⁾	101,5	119,6	243,8	209,4	207,7	256,9	286,8	290,9	0,5	7,6	8,5	4,4	3,0	3,5	
Schuldner ⁶⁾	465,9	751,6	1 236,8	1 646,6	1 917,3	1 934,2	1 994,3	2 055,2	2,3	47,9	43,2	34,3	27,6	24,7	
Summe der kurzfristigen Anlagen	567,4	1 198,7	1 997,8	2 630,9	2 858,0	3 276,9	3 421,8	3 495,0	2,8	76,4	69,8	54,8	41,2	42,0	
Hypotheken	12 722,3	79,6	367,1	991,3	2 033,9	2 166,1	2 320,6	2 486,5	63,3	5,1	12,8	20,6	29,3	29,8	
davon															
auf landwirtschaftliche Grundstücke...	4 255,7	17,5	73,4	241,2	466,4	487,8	525,4	559,0	21,2	1,1	2,6	5,0	6,7	6,7	
auf sonstige Grundstücke	8 466,6	62,1	293,7	750,1	1 567,5	1 678,3	1 795,2	1 927,5	42,1	4,0	10,2	15,6	22,4	23,1	
Wertpapiere ⁷⁾	3 910,4	20,9	62,7	553,6	885,8	925,8	961,5	1 000,9	19,4	1,3	2,2	11,5	12,8	12,0	
Kommunaldarlehen	2 318,3	62,1	178,2	344,0	589,9	613,0	652,4	728,9	11,5	4,0	6,2	7,2	8,5	8,8	
Summe der langfristigen Anlagen	18 951,0	162,6	608,0	1 888,9	3 499,6	3 704,9	3 934,5	4 216,3	94,2	10,4	21,2	39,3	50,4	50,6	
Sonstige Aktiva	359,7	142,7	173,9	173,9	473,6	477,1	500,6	539,3	1,8	9,1	6,1	3,7	6,8	6,4	
Summe der Aktiva	20 112,3	1 567,9	2 863,1	4 807,5	6 941,1	7 547,8	7 944,7	8 332,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Passiva:															
Reserven	922,1	55,0	96,7	136,8	186,6	209,9	219,9	222,5	4,6	3,5	3,4	2,8	2,7	2,7	
Guthaben anderer Banken	8)	84,3	147,2	155,0	263,0	293,2	338,7	343,1	—	5,4	5,1	3,2	3,8	4,1	
Spareinlagen ⁹⁾	19 037,5	608,0	1 693,8	3 165,5	4 636,7	5 250,9	5 574,5	5 852,1	94,7	38,8	59,2	65,8	66,8	70,2	
Giro- usw. Einlagen ¹⁰⁾	63,6	655,4	808,9	1 090,7	1 198,2	1 291,4	1 298,4	1 344,8	0,3	41,3	28,3	22,7	17,3	16,2	
Fremde Gelder	19 101,1	1 347,7	2 649,9	4 411,2	6 097,9	6 835,5	7 211,6	7 540,0	95,0	86,0	92,6	91,7	87,9	90,5	
Sonstige Passiva	89,1	165,2	116,5	259,5	656,6	502,4	513,2	569,5	0,4	10,5	4,0	5,5	9,4	6,8	
Summe der Passiva	20 112,3	1 567,9	2 863,1	4 807,5	6 941,1	7 547,8	7 944,7	8 332,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	

¹⁾ Für Ende 1926 nach der Jahresstatistik, für die übrigen Termine geschätzt nach den vorliegenden Unterlagen (Jahresstatistik für 1913, 1924, 1925 und 1926, Zweimonatsbilanzen, Halbjahresnachweisungen, Jahresbilanzen); Abweichungen der Summen gegenüber den Einzelbeträgen entstanden durch Abrundung. — ²⁾ Neues Reichsgebiet (ausschl. Saargebiet). — ³⁾ Einschließlich der Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken und des Bestandes an Sorten und Kupons. — ⁴⁾ Einschließlich des Bestandes an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder. — ⁵⁾ Darlehen gegen satzungsmäßige Sicherheit, insbesondere gegen Bürgschaft, Wechsel mit wenigstens 2 Unterschriften, Faustpfand oder Sicherungshypotheken; Darlehen ohne weitere Sicherheit; Darlehen an Genossenschaften. — ⁶⁾ Für Ende 1913, 1924, 1925 und 1926 nach der Jahresstatistik, für die übrigen Termine nach der Monatsstatistik. — ⁷⁾ Enthaltene in »Kommunaldarlehen« und in »Sonstige Aktiva«. — ⁸⁾ Enthaltene in »Giro- usw. -Einlagen« und in »Sonstige Passiva«.

Zunahme der Spareinlagen und der langfristigen Anlagen bei den deutschen Sparkassen im 1. Halbjahr 1928.

Zeitraum	Spareinlagen	Langfristige Anlagen							Nicht langfristige angelegte Spareinlagen	Langfristige Anlagen							Nicht langfristige angelegte Spareinlagen	
		insgesamt	Hypotheken		Wertpapiere	Kommunal-darlehen	Summe	insgesamt		Hypotheken		Wert-papiere	Komm-unat-dar-lehen	Summe				
			davon auf							davon auf								
			landwirtschaffl. Grundstücke	sonstige Grundstücke						land-wirt-schaffliche Grundstücke	sonstige Grundstücke							
	in Mill. <i>RM</i>						in Mill. <i>RM</i>						in vH der Spareinlagen					
30. 4. 28—30. 6. 28	277,6	166,0	33,6	20,2	132,3	39,3	76,4	281,7	- 4,1	59,8	12,1	47,7	14,2	27,5	101,5	- 1,5		
29. 2. 28—30. 4. 28	323,6	154,5	37,6	24,3	116,9	35,7	39,4	229,6	94,0	47,7	11,6	36,1	11,0	12,2	71,0	29,0		
31.12. 27—29. 2. 28	614,2	142,2	21,4	15,0	120,8	40,0	23,1	205,3	408,9	23,2	3,5	19,7	6,5	3,8	33,4	66,6		
insges. 1. Hj. 1928	1 215,4	462,7	92,6	20,0	370,0	115,0	138,9	716,6	498,8	38,1	7,6	30,4	9,5	11,4	58,9	41,1		
1927	1 471,2	1 032,6	225,2	21,8	807,4	332,2	245,9	1 610,7	-139,5	70,2	15,3	54,9	22,6	16,7	109,5	- 9,5		
1926	1 471,7	624,2	167,8	26,9	456,4	490,9	165,8	1 280,9	190,8	42,4	11,4	31,0	33,4	11,3	87,0	13,0		
1925	1 085,8	287,5	55,9	19,4	231,6	41,8	116,1	445,4	640,4	26,5	5,1	21,3	3,8	10,7	41,0	59,0		
1924	608,0	79,6	17,5	22,0	62,1	20,9	62,1	162,6	445,4	13,1	2,9	10,2	3,4	10,2	26,7	73,3		
im Durchschnitt d. Jahre 1910—1913	1 004,4	616,9	205,6	33,3	411,3	80,4	185,0	882,3	122,1	61,4	20,5	40,9	8,0	18,4	87,8	12,2		



stärkt und betragen Mitte 1928 etwa 1 150 Mill. *RM*. Die Zunahme betrug mithin mehr als 50 vH, während die bankmäßigen Darlehen nur um rund 140 Mill. *RM* auf 2 055,2 Mill. *RM* anwachsen. Eine verhältnismäßig fast gleich starke Steigerung wie die Guthaben bei anderen Banken erfuhr das Wechselgeschäft der Sparkassen. Das ist um so bemerkenswerter, da der Wechselbestand der Sparkassen im Jahre 1927 mit etwas mehr als 200 Mill. *RM* fast stabil geblieben war. Von dem Zuwachs in Höhe von über 80 Mill. *RM* wurden rund 40 vH zur Diskontierung von Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder verwendet. Insgesamt waren Mitte 1928 der öffentlichen und privaten Wirtschaft von den Sparkassen 290,9 Mill. *RM* Wechselkredite zur Verfügung gestellt, davon dem Reich und den Ländern 43,3 Mill. *RM* (von den preußischen Sparkassen allein 37,4 Mill. *RM*).

Es ergibt sich, daß im 1. Halbjahr 1928 die Kreditpolitik der Sparkassen — in erster Linie auf Kosten ihres langfristigen Kreditgeschäfts — auf eine Verbesserung ihrer Liquidität gerichtet war. Die Zunahme der Liquiditätsziffern zeigt folgende Übersicht:

Die Liquiditätsziffern bei den deutschen Sparkassen.

Stichtag	Kasse ¹⁾	Kasse ¹⁾ u. Guthaben bei Banken	Kasse, Guthab. b. Bank. und Wechsel	Fremde Gelder	Barliqui-dität ²⁾	Erweiterte Barliqui-dität ³⁾	Privat-wirt-schaffl. Liqui-dität ⁴⁾
31. 12. 24 ...	63,9	391,4	511,0	1 347,7	4,74	29,04	37,92
31. 12. 25 ...	83,4	600,6	844,4	2 649,9	3,15	22,67	31,87
31. 12. 26 ...	113,8	888,7	1 098,1	4 411,2	2,58	20,15	24,89
31. 12. 27 ...	109,9	842,9	1 050,6	6 097,9	1,80	13,82	17,23
29. 2. 28 ...	88,9	1 174,7	1 431,6	6 835,5	1,30	17,19	20,94
30. 4. 28 ...	87,8	1 228,5	1 505,3	7 211,6	1,22	17,04	20,87
30. 6. 28 ...	81,4	1 230,3	1 521,2	7 540,0	1,08	16,32	20,18

¹⁾ Kasse einschließlich Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken. — ²⁾ Kasse einschließlich Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken in vH der fremden Gelder. — ³⁾ Kasse einschließlich Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken + Guthaben bei Banken in vH der fremden Gelder. — ⁴⁾ Kasse einschließlich Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken + Guthaben bei Banken + Wechselbestand in vH der fremden Gelder.

Wenn auch im 1. Halbjahr 1928 eine bedeutende Zunahme der Liquidität bei den Sparkassen — mit Ausnahme der reinen Barliquidität — unverkennbar ist, so sind doch die hohen Liquiditätssätze der ersten Jahre nach der Geldentwertung bei weitem nicht wieder erreicht. Bei diesem Vergleich darf jedoch nicht übersehen werden, daß heute die Rückzahlungshäufigkeit der fremden Mittel viel geringer ist als damals und somit die Unterhaltung von verhältnismäßig gleich hohen Liquiditätsreserven sowohl vom volkswirtschaftlichen wie vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus unzweckmäßig wäre.

Bei einer Gegenüberstellung der Liquiditätsziffern der Sparkassen mit denen anderer Geldanstalten muß die verschiedene Struktur der Banken, die sich aus der Beschaffung und aus der Art ihrer fremden Mittel ergibt, berücksichtigt werden. Bei den Sparkassen, deren Kreditoren hauptsächlich aus Spareinlagen bestehen, die nur eine sehr geringe Beweglichkeit aufweisen, kann naturgemäß die Liquiditätsziffer viel geringer sein, ohne

An dem relativen Rückgang der langfristigen Neuanlagen im 1. Halbjahr 1928 waren alle drei Anlagearten beteiligt, doch war dieser Rückgang — gemessen an den Verhältnisziffern für den Anteil der Neuanlagen am Spareinlagenzuwachs — verschieden groß. Er war am stärksten bei den Wertpapieren und Hypotheken auf landwirtschaftliche Grundstücke, weniger stark bei den Hypotheken auf sonstige Grundstücke und am schwächsten bei den Kommunal-darlehen. Immerhin sind im 1. Halbjahr 1928 716,6 Mill. *RM* langfristig angelegt worden, von denen 462,7 Mill. *RM*, also wiederum der weitaus größte Teil, auf Hypothekarkredite (davon 92,6 Mill. *RM* oder 20 vH landwirtschaftliche Hypotheken), 115,0 Mill. *RM* auf Wertpapiere und 138,9 Mill. *RM* auf Kommunal-darlehen entfallen. Über die Hälfte der neu gegebenen Kommunal-darlehen wurde im letzten Zweimonatszeitraum gewährt. In vH des entsprechenden Spareinlagenzuwachses waren dies 27,5 vH, ein Satz, der über den Normalsatz von 12,5 vH nach dem Stande am 30. Juni 1928 weit hinausgeht.

Im ganzen hatten die Sparkassen zu diesem Zeitpunkt etwa 2 1/2 Milliarden *RM* dem Hypothekenmarkt zur Verfügung gestellt, 1 Milliarde *RM* in Wertpapieren angelegt und fast 3/4 Milliarden *RM* den Kommunen als langfristige Darlehen gegeben.

Die Gliederung der Hypothekarkredite nach Grundstücksarten hat sich weiterhin zuungunsten des landwirtschaftlichen Realkredits verschoben. Mitte 1928 fielen rund 560 Mill. *RM* oder nur noch 22,5 vH der insgesamt gewährten Hypothekardarlehen auf landwirtschaftliche Grundstücke.

Während in den Jahren 1924 und 1925 die nicht langfristig angelegten Spareinlagen ausschließlich im kurzfristigen Kreditgeschäft ausgetiehen wurden, wurde der Spareinlagenzuwachs des 1. Halbjahrs 1928, der — im Betrage von 500 Mill. *RM* — ebenfalls nicht in die langfristige Anlage überführt wurde, zum größten Teil zur Stärkung der Liquiditätsreserven bei anderen Banken verwendet. Diese wurden um rund 400 Mill. *RM* ver-

Kapitalanlagen der Lebensversicherungsunternehmen am 28. Februar 1929.

Das Versicherungsgeschäft und die Kapitalanlagen der statistisch erfaßten deutschen Lebensversicherungsunternehmen haben auch im vergangenen Zweimonatszeitraum weiter zugenommen.

Das Versicherungsgeschäft der privaten Lebensversicherungen hat sich etwa im gleichen Umfang ausgedehnt wie im Zweimonatszeitraum November/Dezember. Der Gesamtbetrag der abgeschlossenen Kapitalversicherungen stellte sich auf über 11,8 Milliarden *R.M.* Mit der zunehmenden Bedeutung des kleineren Versicherungsgeschäfts ist der Durchschnittsbetrag der auf eine Versicherung entfallenden Versicherungssumme abermals gesunken (auf 1 389,2 *R.M.*).

Die Eingänge aus Prämienzahlungen haben sich erheblich erhöht. Im Berichtszeitraum wurde erstmalig der Betrag von 100 Mill. *R.M.* überschritten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Zweimonatszeitraum Januar/Februar den für Prämienzahlungen bevorzugten Vierteljahrsersten enthält; an diesem Termin gingen ferner überwiegend die ersten Prämienzahlungen ein für Versicherungen, die während des Weihnachtsgeschäfts abgeschlossen wurden.

Die Kapitalanlagen, insbesondere die langfristigen Ausleihungen, haben sich bei den berichtenden aktiven Unternehmen¹⁾ wieder erhöht; allerdings blieb die prozentuale Erhöhung der Anlagewerte etwas hinter der der Vormonate zurück. Im einzelnen hatte die Anlage in Hypotheken und Grundschulden wieder die größte absolute Zunahme zu verzeichnen; ihr Anteil an den gesamten langfristigen Ausleihungen hielt sich (mit 71,3 vH) auf der Höhe des vorangegangenen Zweimonatszeitraumes. Relativ am stärksten hob sich die Anlage in Darlehen an öffentliche Körperschaften; das Kommunalkreditgeschäft der privaten Versicherungsunternehmen hat seit der Stabilisierung — im Rahmen ihrer langfristigen Ausleihungen — fortdauernd an Bedeutung gewonnen.

Die aufgewerteten Vermögensanlagen sind erstmalig etwas zurückgegangen. Insbesondere ermäßigten sich die Bestände an aufgewerteten Hypotheken; daneben hat sich der Posten »Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen« bei einer Reihe von Unternehmen stark verringert, weil bei diesen

¹⁾ Die Anzahl der aktiven Unternehmen hat sich abermals um 2 auf 63 vermehrt. Die statistische Vergleichbarkeit mit den vorangegangenen Terminen wird jedoch kaum beeinträchtigt, da die eine der beiden neu berichtenden Unternehmen ihre Geschäftstätigkeit erst vor kurzem aufgenommen, die andere ein verhältnismäßig geringfügiges Versicherungsgeschäft aufzuweisen hat.

Kapitalanlagen der größeren deutschen Lebensversicherungsunternehmen (in Mill. *R.M.*).

Bezeichnung	Private Lebensversicherungsunternehmen ¹⁾				Öffentliche Lebensversicherungsanstalten ²⁾			
	31. 12. 1927	31. 10. 1928	31. 12. 1928	28. 2. 1929	31. 12. 1927	31. 10. 1928	31. 12. 1928	28. 2. 1929
Zahl der Unternehmen	56	60	61	63	18	18	18	18
Kapitalanlagen								
1. Neuanlagen insgesamt	696,7	945,3	1 021,0	1 079,1	76,2	109,3	119,7	127,3
davon								
Hypotheken und Grundschulden....	433,8	581,2	635,4	673,6	43,0	65,2	73,2	77,9
Wertpapiere	136,3	183,7	193,4	202,0	13,9	15,4	17,1	17,7
Darlehen an öffentl. Körperschaften	32,3	58,1	62,8	69,0	9,3	15,5	15,8	17,2
Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen.....	17,0	33,2	37,6	41,3	1,3	2,7	3,0	3,4
Grundbesitz	77,3	89,1	91,8	93,2	8,7	10,5	10,6	11,1
2. Aufgewertete Vermögensanlagen insgesamt.....	513,2	540,4	544,2	537,2	49,5	52,9	53,1	53,7
davon								
Hypotheken und Grundschulden....	458,0	463,5	464,6	460,4	47,3	48,2	48,4	48,5
Wertpapiere	17,8	23,1	22,3	23,1	1,5	3,9	3,9	4,0
Darlehen an öffentl. Körperschaften	15,8	15,9	15,6	17,2	0,7	0,7	0,7	1,1
Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen.....	21,6	37,9	41,7	36,5	0,0	0,1	0,1	0,1

¹⁾ Nach der Zweimonatsstatistik des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung. Außerdem ist noch eine Reihe von Versicherungsunternehmen vorhanden, die sich in Liquidation befinden; bei ihnen beliefen sich Ende Februar 1929 die aufgewerteten Vermögensanlagen auf 282,5 Mill. *R.M.*, wovon 253,8 Mill. *R.M.* auf Hypotheken entfallen. — ²⁾ Nach den Zweimonatsnachweisungen des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland und der Deutschen Lebensversicherung für Wehrmachtangehörige und Beamte. — ³⁾ Einschließlich der Kapitalanlagen des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.

Stand des nach Umstellung auf Reichsmark abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts der größeren deutschen Lebensversicherungsunternehmen¹⁾.

Stichtag	Anzahl der Kapitalversicherungen	Versicherte Summen	Durchschn. Betrag je Versicherung		Prämieinnahme ²⁾
			Mill. <i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	
Private Lebensversicherungsunternehmen.					
31. 12. 1927	5,1	8 910,0	1 747,1		74,8
31. 10. 1928	7,7	11 050,5	1 435,1		93,3
31. 12. "	8,1	11 423,6	1 410,3		91,9
28. 2. 1929	8,5	11 808,1	1 389,2		100,6
Öffentliche Lebensversicherungsanstalten.					
31. 12. 1927	0,8	1 408,1	1 848,8		8,2
31. 10. 1928	0,9	1 677,9	1 838,4		15,1
31. 12. "	1,0	1 723,8	1 809,4		11,4
28. 2. 1929	1,0	1 789,5	1 828,7		14,1

¹⁾ Hier sind sämtliche selbst abgeschlossenen Kapitalversicherungen mit Ausnahme der Abonnentenversicherungen erfaßt. — ²⁾ Hierunter sind zu verstehen: Prämieinnahme aus Lebensversicherungen insgesamt (inländische und ausländische; nach Abzug von Dividenden) einschließlich aller Nebenleistungen aus selbst abgeschlossenen Versicherungen (also unter Einfluß des etwa davon in Rückdeckung gegebenen Teiles).

nach Genehmigung des Teilungsplanes aus den Vorauszahlungen endgültige Abfindungen geworden sind.

Annähernd die gleiche Bewegung wiesen Versicherungsgeschäft und Kapitalanlagen¹⁾ der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten auf. Die Geschäftszunahme, gemessen an der Bewegung der abgeschlossenen Kapitalversicherungen, übertraf diejenige der Vormonate. Der Anteil der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten am gesamten erfaßten Lebensversicherungsgeschäft hielt sich genau auf der für Ende Oktober festgestellten Höhe²⁾ (13,2 vH). Abweichend von der Entwicklung bei den privaten Versicherungsunternehmen hob sich der Durchschnittsbetrag je Versicherung wieder etwas (auf 1 828,7 *R.M.*).

Bei den Prämieingängen ergab sich gegenüber dem Zweimonatszeitraum November/Dezember eine bedeutende Erhöhung; indessen wurden die bisherigen Höchsteinnahmen (September/Oktober) nicht erreicht.

Die langfristigen Ausleihungen sind bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten (einschließlich des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten selbst) in etwas geringerem Umfang gestiegen als im vorigen Zweimonatszeitraum.

Relativ am stärksten hob sich die Anlage in Darlehen an öffentliche Körperschaften. Auffällig gering war die Neuanlage in Wertpapieren; der Anteil dieser Anlageform an den gesamten Ausleihungen ging zurück. Bei den übrigen Anlagen ist noch eine erhebliche relative Erhöhung bei den »Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen« zu erwähnen. Naturgemäß gewinnt dieses Kreditgeschäft mit der Zunahme der abgeschlossenen Versicherungen, insbesondere mit dem Anwachsen der Prämienreserve, an Bedeutung.

¹⁾ Die Angaben für die Kapitalanlagen der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten enthalten nunmehr auch die Vermögenswerte des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland selbst. Um vergleichbare Zahlen zu erhalten, wurden diese Kapitalanlagen auch für die rückliegenden Termine einbezogen; damit erhöhten sich die in den vorangegangenen Zweimonatsberichten ausgewiesenen Anlageeffern um ein geringes. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.«, 8. Jg. 1928, Nr. 23, S. 907.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Erwerbstätigen nach dem Familienstand.

Weitere Ergebnisse der Berufszählung 1925.

Ein Auszug aus den nunmehr fertiggestellten Reichsergebnissen der Berufszählung über Alter und Familienstand der Erwerbstätigen, die demnächst vollständig in Band 402, Teil III der »Statistik des Deutschen Reichs« erscheinen werden, ist hinsichtlich der Altersgliederung in den Heften 3 und 4 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift veröffentlicht worden. Der nachstehende Aufsatz bringt die Hauptergebnisse über den Familienstand, die besonders für die Beurteilung der Frauenarbeit von Interesse sind. Teilergebnisse für einzelne Länder sind im Heft 1 des Jahrgangs 1927 dieser Zeitschrift bereits bekanntgegeben worden; über Alter und Familienstand der gesamten Reichsbevölkerung vgl. »Wirtschaft und Statistik«, 8. Jahrgang 1928, Nr. 4, S. 118.

A. Die erwerbstätigen Männer nach dem Familienstand.

Da fast alle Männer, die das erwerbsfähige Alter erreicht haben, auch tatsächlich einen Beruf ausüben, muß die Gliederung der erwerbstätigen Männer nach dem Familienstand annähernd die gleiche sein wie die Familienstandsgliederung der männlichen Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Erwerbstätigen an der Zahl aller Männer gleichen Alters und Familienstandes ist, wie die Übersicht zeigt, bei den verheirateten Männern am größten. Diese Tatsache erklärt sich daraus, daß meist nur kranke oder gebrechliche Männer nicht erwerbstätig und wegen ihrer Leiden auch meist nicht verheiratet sind. Die Ehe bedeutet hier gewissermaßen eine Auslese der gesündesten und damit auch der arbeitsfähigsten Männer.

Die erwerbstätigen Männer nach Altersgruppen und Familienstand.

Altersgruppen in Jahren	Ledige		Verheiratete		Verwitwete und Geschiedene	
	Zahl	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾
unter 14	123 464	1,7	—	—	—	—
14—16	946 597	72,4	—	—	—	—
16—18	1 189 638	88,9	—	—	—	—
18—20	1 200 865	93,6	2 195	97,9	77	84,6
20—25	2 581 864	94,5	326 029	99,3	3 090	95,0
25—30	1 068 381	95,4	1 314 430	98,9	16 998	92,3
30—40	554 221	93,1	3 280 983	97,8	57 848	93,2
40—50	239 512	89,9	3 264 499	97,5	92 693	92,3
50—60	158 126	84,9	2 385 582	93,4	151 310	87,3
60—65	49 740	74,4	674 602	81,0	95 593	74,1
65—70	27 161	58,8	346 274	64,0	81 993	53,8
70 und darüber	19 056	35,5	189 083	41,4	89 384	26,5
Insgesamt	8 158 625	89,3	11 783 677	92,6	588 986	60,3

¹⁾ vH der männlichen Wohnbevölkerung des entsprechenden Familienstandes und der betreffenden Altersgruppe. — ²⁾ vH aller männlichen Ledigen im Alter von 14 Jahren und darüber.

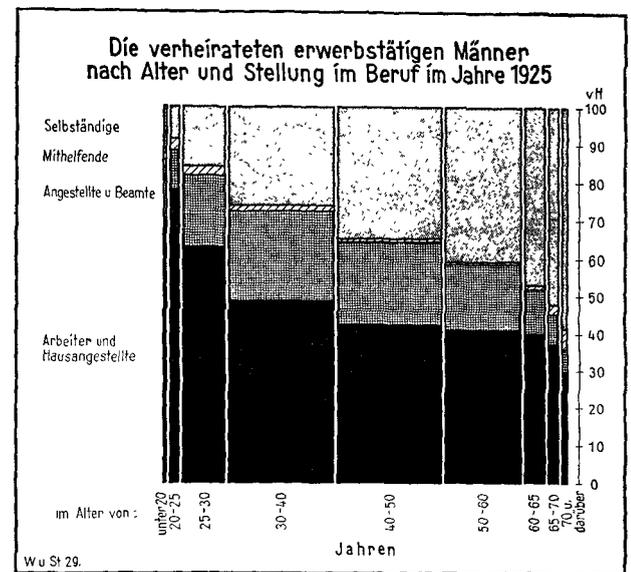
Die Unterschiede in der Familienstandsgliederung treten erst hervor, wenn für die einzelnen Berufe und sozialen Schichten die Zusammenhänge zwischen Erwerbsarbeit und Familienstand untersucht werden. Bei den Männern ist auch dann noch die Familienstandsgliederung vielfach ein Abbild des Altersaufbaus. Wo viele Jugendliche beschäftigt werden, finden sich auch viele Ledige; wo die mittleren Jahrgänge vorherrschen, überwiegen die Verheirateten; ein stärkeres Hervortreten der älteren Jahrgänge bedingt eine größere Zahl verwitweter Erwerbstätiger.

Ein Vergleich der Familienstandsgliederung in den einzelnen sozialen Schichten zeigt, daß

86,5 vH aller Selbständigen
60,3 » » Angestellten und Beamten
50,2 » » Arbeiter
47,6 » » Diener und sonstigen männl. Hausangestellten
9,9 » » mithelfenden Familienangehörigen
oder durchschnittlich 57,4 vH aller männlichen Erwerbstätigen

verheiratet sind. Die Verwitweten und Geschiedenen stellen nur bei den Selbständigen und bei den Dienern mehr als 5 vH der Erwerbstätigen, bei den Arbeitern 2,4 vH, bei den mithelfenden Familienangehörigen — es handelt sich hier um ältere Witwer — 2,3 vH und bei den Angestellten und Beamten 1,9 vH; der Rest der Erwerbstätigen entfällt auf die Ledigen.

Das Heiratsalter ist verhältnismäßig am niedrigsten bei den mithelfenden Familienangehörigen; da diese vorwiegend in der Landwirtschaft vorhanden sind, also bei den Bauernsöhnen. An zweiter Stelle stehen die Arbeiter. Von den überhaupt verheirateten Personen im Alter von unter 20 Jahren entfallen 70,3 vH auf die Arbeiterschaft, und zwar 46,5 vH auf die Industriearbeiterschaft, während der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtzahl aller verheirateten Männer nur 46,5 vH bzw. 33,5 vH beträgt. Die Industriearbeiterschaft heiratet also etwas später als die übrige Arbeiterschaft und insbesondere später als die Landarbeiter. Letzteres gilt auch, wenn man die Gruppe der 20- bis 25jährigen mitberücksichtigt. Ein erheblich höheres Heiratsalter haben die Angestellten und Beamten und vor allem die Selbständigen.



Von der Gesamtzahl der Verheirateten jeder Altersgruppe entfallen auf die einzelnen sozialen Schichten:

	insgesamt	unter 20	20—25	25—30	über 30
Selbständige	32,7	11,4	8,6	16,1	35,6
Angestellte und Beamte	19,6	13,3	10,4	18,6	20,1
Arbeiter	46,5	70,3	77,8	62,9	43,4
Mithelfende Familienangehörige	1,1	4,9	3,2	2,4	0,8
Hausangestellte	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1
Erwerbstätige Männer ...	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Bei den Selbständigen ist der Anteil der Verheirateten an der Gesamtzahl am größten in der Landwirtschaft, und zwar bei den landwirtschaftlichen Pächtern, von denen mehr als 90 vH verheiratet sind. Auch die landwirtschaftlichen Eigentümer sind fast in gleich starkem Maße verheiratet; der Anteil beträgt hier 89,5 vH. Die selbständigen Industriellen und Handwerker sind zu 85,8 vH und die Selbständigen des Handels und Verkehrswesens zu 84,9 vH, also auch in sehr großer Zahl, verheiratet. Bei den selbst-

ständigen Handwerkern treten die Bäcker und Schlächter mit einem sehr hohen Prozentsatz der Verheirateten (rund 92 vH) hervor. Die Mithilfe der Ehefrau, besonders beim Verkauf, ist hier oft die Voraussetzung für die Betriebsführung. Auch bei der Gastwirtschaft wird annähernd der gleiche Prozentsatz erreicht. Bei den in der Verwaltung, im Gesundheitswesen usw. gezählten Selbständigen handelt es sich um leitende Beamte, um Offiziere und Geistliche, vielfach aber auch um selbständige Künstler, Rechtsanwälte, Ärzte usw. mit recht verschiedenartigen Heiratsbedingungen. Bei den leitenden Beamten der Reichs-, Staats- und Gemeindeverwaltung sowie des Schulwesens beträgt der Anteil der Verheirateten an der Gesamtzahl 82,2 vH bzw. 82,6; er ist also geringer als bei den Inhabern und Leitern gewerblicher oder landwirtschaftlicher Betriebe. Größer sind die Unterschiede im Heiratsalter; so sind z. B. verheiratet von den selbständigen

	20- bis 25jährigen	25- bis 30jährigen
Landwirten	47,1 vH	84,9 vH
Gastwirten	44,7 "	80,9 "
Schlächtern	37,0 "	77,3 "
Bäckern	34,8 "	78,7 "
Bauhandwerkern	30,8 "	71,5 "
Klempnern	28,3 "	72,1 "
Schneidern	25,7 "	68,0 "
dagegen von den leitenden Verwaltungsbeamten	51,7 "	
Ärzten	50,8 "	
Schulleitern usw.	47,9 "	
Zahnärzten	43,3 "	

Die männlichen Selbständigen nach dem Familienstand.

Wirtschaftszweige	überhaupt	davon					
		ledig		verheiratet		verw. u gesch.	
		Zahl	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾
A. Land- u. Forstwirtschaft	1 877 362	83 119	4,4	1 679 956	89,5	114 287	6,1
darunter:							
landwirtschaftl. Eigentümer	1 731 831	72 930	4,2	1 551 889	89,6	107 012	6,2
landwirtschaftl. Pächter	88 707	4 110	4,6	80 097	90,3	4 500	5,1
B. Industrie u. Handwerk	1 354 325	128 587	9,5	1 162 460	85,8	63 278	4,7
darunter:							
Herstellung von Eisen-, Stahl- u. Metallwaren	38 522	4 866	12,6	32 127	83,4	1 529	4,0
Schmiederei	47 446	3 174	6,7	42 176	88,9	2 096	4,4
Schlosserei	23 433	2 427	10,4	19 985	85,3	1 021	4,3
Klempnerei	27 572	2 082	7,6	24 328	88,2	1 162	4,2
Sattlerei	27 652	2 819	10,2	23 553	85,2	1 280	4,6
Tischlerei	94 987	7 993	8,4	82 430	86,8	4 564	4,8
Stellmacherei	28 794	2 714	9,4	24 590	85,4	1 490	5,2
Bäckerei und Konditorei	92 317	4 134	4,5	85 077	92,1	3 106	3,4
Schneiderei	76 741	3 788	4,9	70 477	91,9	2 476	3,2
Schuhmacherei	150 542	15 094	10,0	127 234	84,5	8 214	5,5
Bau- u. Baunebengew.	144 575	17 953	12,4	116 673	80,7	9 949	6,9
C. Handel und Verkehr	207 549	15 495	7,5	183 423	88,4	8 631	4,1
darunter:							
Handelsgewerbe	932 339	100 625	10,8	791 987	84,9	39 727	4,3
Gastwirtschaftsgewerbe	736 074	89 417	12,2	615 411	83,6	31 246	4,2
D. Verwaltung, freie Berufe usw.	131 564	4 933	3,8	120 661	91,7	5 970	4,5
darunter:							
Reichs-, Landes-, Gemeindeverwaltung ...	158 409	38 988	24,6	113 552	71,7	5 869	3,7
Unterrichtswesen	39 482	5 765	14,6	32 468	82,2	1 249	3,2
E. Gesundheitswesen usw.	22 622	3 079	13,6	18 678	82,6	865	3,8
F. Hausliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art	121 495	21 012	17,3	95 846	78,9	4 637	3,8
A.—F. Insgesamt	1 434	378	26,4	862	60,1	194	13,5
A.—F. Insgesamt	4 445 364	372 709	8,4	3 844 663	86,5	227 992	5,1

¹⁾ In vH der männlichen Selbständigen des betreffenden Wirtschaftszweiges überhaupt.

Von den Angestellten und Beamten sind die Beamten der Reichsbahn und Reichspost am häufigsten verheiratet; die gleiche Häufigkeit findet sich bei den Werkmeistern in der Industrie und im Handwerk, von denen ebenfalls nahezu 90 vH verheiratet sind. Auch das Heiratsalter liegt in diesen Berufen sehr niedrig, denn von den 20- bis 25jährigen dieser Berufe ist bereits jeder 5. verheiratet, während im Durchschnitt für sämtliche Angestellten und Beamten nur etwa jeder 16. dieses Alters verheiratet ist. Bei den 25- bis 30jährigen sind etwa zwei Drittel der Werkmeister

usw. verheiratet, von der Gesamtzahl der Angestellten dagegen noch nicht die Hälfte. Auch bei den Angestellten und Beamten des übrigen Verkehrswesens ist die Verheiratetenquote sehr hoch. Bei den Lehrern und Verwaltungsbeamten erreicht sie noch etwa 70 vH der Gesamtzahl. Die Aussicht auf eine verhältnismäßig gesicherte und dauernde Beschäftigung erhöht also die Heiratsfreudigkeit stark. Das Heiratsalter liegt bei den öffentlichen Beamten allerdings erheblich höher. So sind von den 25- bis 30jährigen Verwaltungsbeamten nur 41,7 vH, von den Lehrern nur 44,4 vH verheiratet, während z. B. von den gleichaltrigen kaufmännischen Angestellten in der Industrie bereits 49,5 vH verheiratet sind. Die Heiratshäufigkeit ist zum Teil im Zusammenhang mit der Altersgliederung in diesen Berufen — abgesehen von den Soldaten — am geringsten bei den Angestellten des eigentlichen Handelsgewerbes und bei den Gutsinspektoren und Aufsehern in der Landwirtschaft, die auch ein hohes Heiratsalter haben.

Die männlichen Angestellten und Beamten nach dem Familienstand.

Wirtschaftszweige	überhaupt	davon						
		ledig		verheiratet		verw. u gesch.		
		Zahl	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾	
A. Land- u. Forstwirtschaft	136 898	69 460	50,7	64 084	46,8	3 354	2,5	
Techn. Angestellte u. Beamte, Aufsichtspersonal	12 927	6 265	48,5	6 389	49,4	273	2,1	
B. Industrie und Handwerk	219 562	88 575	40,4	126 965	57,8	4 022	1,8	
Technische Angestellte u. Beamte	291 477	22 767	7,8	258 369	88,6	10 341	3,6	
Werkmeister u. Aufsichtspersonal	605 722	286 958	47,4	308 016	50,8	10 748	1,8	
C. Handel und Verkehr	657 992	403 540	61,3	242 721	36,9	11 731	1,8	
Handels- u. Gastwirtschaftsgewerbe (ohne Bank- u. Börsenwesen)	152 640	83 950	55,0	66 940	43,9	1 750	1,1	
Bank- u. Börsenwesen	74 051	27 650	37,3	44 655	60,3	1 746	2,4	
Verkehrswesen (ohne Post und Reichsbahn)	76 093	16 832	26,1	57 593	75,7	1 668	2,2	
Post- u. Telegraphenwesen	207 313	20 761	10,0	183 180	88,4	3 372	1,6	
Reichsbahn	370 751	23 374	6,3	341 961	92,2	5 416	1,5	
D. Verwaltung, freie Berufe usw.	489 919	144 526	29,5	337 432	68,9	7 961	1,6	
Reichs-, Landes-, Gemeindeverwaltung ...	112 225	93 568	83,4	18 408	16,4	249	0,2	
Heer und Marine	212 177	58 322	27,5	150 162	70,8	3 693	1,7	
Unterrichtswesen	117 382	57 353	48,9	56 779	48,4	3 250	2,7	
Übrige Wirtschaftszweige	72 629	30 021	41,3	41 011	56,5	1 597	2,2	
E. Gesundheitswesen usw.	26 819	15 631	58,3	10 352	38,6	836	3,1	
F. Hausliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art	A.—F. Insgesamt	3 836 577	1 449 553	37,8	2 315 017	60,3	72 007	1,9

¹⁾ In vH der männlichen Angestellten und Beamten des betreffenden Wirtschaftszweiges überhaupt.

Bei der Arbeiterschaft sind die Angehörigen der qualifizierten Industriearbeiterberufe (c1 + c2), wenn man von der Gesamtzahl einschließlich der Jugendlichen und Lehrlinge ausgeht, seltener verheiratet als die Hilfsarbeiter und Ungelernten (c3). Dieser Umstand ist auf die größere Zahl jüngerer Kräfte in den qualifizierten Berufen zurückzuführen. Da ein nicht unbedeutender Teil der Gesellen auch heute noch zum selbständigen Meister aufrückt, wird — anders als bei den Hilfsarbeitern — das Gewicht der Jugendlichen im Rahmen der Gesamtzahl erhöht. Stellt man nur die über 30 Jahre alten Industriearbeiter in Rechnung, so zeigt sich, daß 88,3 vH aller qualifizierten Kräfte und 87,3 vH der Hilfsarbeiter verheiratet sind. Das Heiratsalter ist bei den Ungelernten etwas niedriger. Von den 20- bis 25jährigen Facharbeitern in Industrie und Handwerk sind nur 12,1 vH verheiratet, von den Hilfsarbeitern dagegen 16,2 vH; für die Altersgruppe der 25- bis 30jährigen lauten die entsprechenden Zahlen 60,2 vH gegen 63,3 vH.

Aber auch bei den Facharbeitern ist die Familienstandsgliederung größtenteils im Zusammenhang mit dem Alters-

aufbau des entsprechenden Berufs sehr verschieden. Den höchsten Anteil am Gesamtbestand erreichen die Verheirateten bei den Landarbeitern, die eigenes Land, Pachtland oder Deputatland bewirtschaften. Hier sind zwischen 91 bis 93,2 vH verheiratet, während von den Freiarbeitern, die für sich selbst kein Land bewirtschaften, nur 38 vH und von den im Haushalt lebenden Knechten noch nicht 3 vH verheiratet sind. Auch das Heiratsalter ist besonders bei den Deputatempfängern sehr niedrig. Hier sind schon rund zwei Drittel aller 20- bis 25jährigen verheiratet.

Bei den übrigen Arbeitern treten besonders die Berufe des Verkehrswesens hervor. Die Lokomotivführer und Triebwagenführer sind zu etwa 90 vH verheiratet, auch bei den Maschinisten, Heizern, Kutschern, Kraftfahrern ist der Anteil der Verheirateten groß, ebenso bei den Bergarbeitern, den Maschinenarbeitern in der Metallindustrie, den Maurern und Zimmerleuten. Auch von den Webern und Buchdruckern ist noch mehr als die Hälfte verheiratet. In allen diesen Berufen ist auch das Heiratsalter verhältnismäßig niedrig. Das höchste Heiratsalter findet sich bei den Bäckern, Fleischern, Schneidern und Schuhmachern, von denen erst 28vH bis 40vH der 25-bis 30jährigen Gesellen verheiratet sind, gegen 60 vH im Durchschnitt für die Facharbeiter dieser Altersgruppe.

Die männlichen Arbeiter in besonderen Berufen nach dem Familienstand.

Berufe	überhaupt	davon					
		ledig		verheiratet		verw. u. gesch.	
		Zahl	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾		
Landwirtschaftliche Knechte..	574 877	550 576	95,8	15 572	2,7	8 729	1,5
Landw. Arbeiter mit eigenem oder gepachtetem Land...	85 433	3 488	4,1	77 843	91,1	4 102	4,8
Landw. Arbeiter mit Deputatland	202 197	8 833	4,4	188 589	93,2	4 775	2,4
Landw. Arbeiter ohne Land..	397 668	233 079	58,6	151 145	38,0	13 444	3,4
Gärtner	92 961	52 490	56,5	38 376	41,3	2 095	2,2
Bergarbeiter	541 968	177 414	32,7	356 153	65,7	8 401	1,6
Dreher	180 351	88 257	48,9	89 003	49,4	3 091	1,7
Maschinenarb. (Metallbearb.)	153 130	50 212	32,8	98 949	64,6	3 969	2,6
Monteurs usw.	240 739	131 567	54,7	105 692	43,9	3 480	1,4
Mechaniker	123 460	86 878	70,4	35 227	28,5	1 355	1,1
Klempner	94 480	55 610	58,9	37 257	39,4	1 613	1,7
Schlosser	799 833	477 015	59,6	312 566	39,1	10 252	1,3
Schmiede und Kesselschmiede	213 704	115 444	54,0	94 907	44,4	3 353	1,6
Spinner und Zwirner	26 529	14 488	54,6	11 482	43,3	3 559	2,1
Weber	99 783	34 377	34,4	61 549	61,7	3 857	3,9
Buchdrucker, Schriftsetzer	101 432	48 409	47,7	50 780	50,1	2 243	2,2
Sattler	62 747	39 390	62,8	22 388	35,7	969	1,5
Böttcher	20 232	9 762	48,3	9 783	48,3	687	3,4
Tischler	411 273	236 066	57,4	166 661	40,5	8 546	2,1
Zimmerleute	187 656	83 447	44,5	99 618	53,1	4 591	2,4
Stellmacher	69 363	44 482	64,1	23 853	34,4	1 028	1,5
Bäcker und Konditoren	166 467	139 291	83,7	25 844	15,5	1 332	0,8
Fleischer, Schlächter	105 937	84 384	79,7	20 339	19,2	1 214	1,1
Schneider	147 114	107 261	72,9	37 467	25,5	2 386	1,6
Schuhmacher	111 891	86 619	77,4	23 352	20,9	1 920	1,7
Maler	196 111	103 738	52,9	88 042	44,9	4 331	2,2
Maurer	420 648	160 830	38,2	248 901	59,2	10 917	2,6
Maschinisten	117 228	18 241	15,5	95 846	81,8	3 141	2,7
Heizer	91 839	15 938	17,4	73 206	79,7	2 695	2,9
Kraftfahrer	102 016	37 013	36,3	63 291	62,0	1 712	1,7
Kutscher	138 672	42 418	30,6	91 826	66,2	4 428	3,2
Lokomotivführer	62 927	3 469	5,5	58 645	93,2	813	1,3
Triebwagenführer	18 478	1 870	10,1	16 196	87,7	412	2,2

¹⁾ In vH der männlichen Arbeiter des betreffenden Berufs überhaupt.

Das Heiratsalter ist also offenbar davon abhängig, ob sich die wirtschaftliche Stellung in Zukunft noch ändern kann. In den Berufen, in denen noch größere Möglichkeiten eines Übergangs zur Selbständigkeit bestehen, und in denen sich deshalb auch die ehemals patriarchalische Einfügung der Gesellen in den Haushalt des Meisters noch am stärksten erhalten hat, ist das Heiratsalter am höchsten. Die Eheschließung und die Übernahme eines Betriebes in selbständiger Leitung fällt hier oft zusammen. Je geringer die Aufstiegsmöglichkeiten sind, je weniger also mit einer nachhaltigen Besserung der wirtschaftlichen Lage und der Einkommensverhältnisse gerechnet werden kann, desto eher besteht die Neigung, früher zu heiraten. Kommt hierzu noch eine gewisse Sicherung des Arbeitsverhältnisses, wie es für einige Arbeitergruppen, insbesondere aber auch für große Teile der Beamtenschaft von Reichs-

bahn und Reichspost gilt, so sinkt das Heiratsalter noch weiter.

Im Vergleich zum Jahre 1907 ist bei den Selbständigen das Heiratsalter heute höher. Von den selbständigen Landwirten unter 25 Jahren waren vor dem Kriege nahezu 51 vH verheiratet, heute sind es nur 44 vH. Ein ähnliches Heraufrücken des Heiratsalters findet sich bei den Selbständigen der Industrie und des Handwerks und auch im Handel und Verkehrswesen.

Bei den Angestellten und Beamten der Land- und Forstwirtschaft ist der Anteil der Verheirateten an der Gesamtzahl heute in allen Altersgruppen kleiner als im Jahre 1907. In der Industrie und in noch stärkerem Maße im Handel und Verkehr sind die Angestellten und Beamten häufiger und bereits in jüngeren Jahren als früher verheiratet.

Die weitestgehende Senkung des Heiratsalters ist bei den Arbeitern aller Wirtschaftsabteilungen festzustellen.

Der Anteil der Verheirateten an der Gesamtzahl der erwerbstätigen Männer.

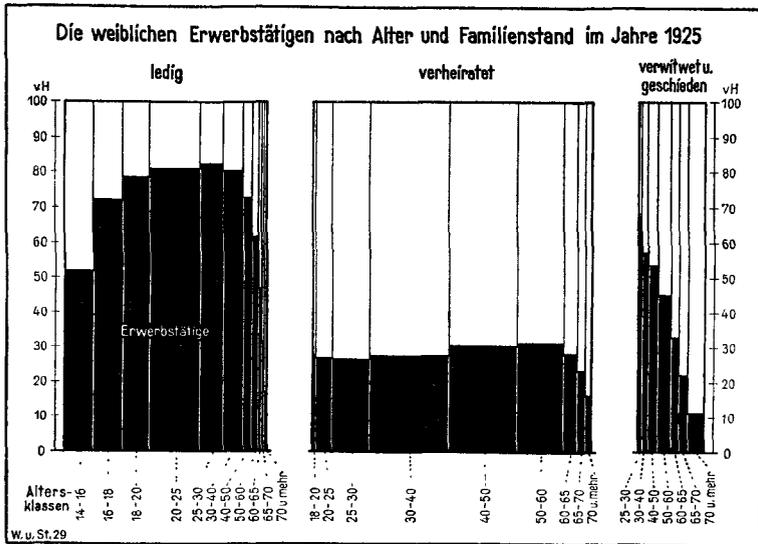
Altersgruppen in Jahren	A. Land- und Forstwirtschaft		B. Industrie und Handwerk		C. Handel und Verkehr	
	1925	1907	1925	1907	1925	1907
Selbständige						
unter 25.....	44,2	50,9	21,3	33,0	27,0	31,1
25—30	84,9	82,1	68,7	71,3	67,7	68,6
30—40	94,3	92,3	89,6	88,5	86,9	86,8
über 40.....	89,2	88,3	89,7	88,5	89,4	88,4
Insgesamt	89,5	88,5	85,8	85,2	84,9	85,0
Angestellte und Beamte						
unter 25.....	1,9	2,6	4,3	4,3	3,3	2,7
25—30	27,7	29,0	49,0	44,6	50,2	42,9
30—40	69,4	72,5	83,1	81,4	84,5	79,6
über 40.....	85,1	86,9	90,4	89,1	91,9	87,9
Insgesamt	47,0	59,5	62,1	58,1	60,9	41,1
Arbeiter						
unter 25.....	4,1	3,0	5,8	5,7	9,9	6,7
25—30	49,2	44,9	61,2	57,8	64,0	54,9
30—40	75,5	72,2	87,0	83,9	87,7	82,8
über 40.....	76,1	75,8	88,5	86,7	88,1	86,5
Insgesamt	37,9	40,6	50,4	50,0	64,2	60,8

B. Die erwerbstätigen Frauen nach dem Familienstand.

Die Zusammenhänge zwischen Erwerbstätigkeit bzw. Nicht-Erwerbstätigkeit und Familienstand sind bei den Frauen viel enger als bei den Männern. Durch den Beruf und die soziale Stellung wird beim Mann im allgemeinen nur der Zeitpunkt der Eheschließung bestimmt. Für die Frauen bedeutet die Verheiratung dagegen einen wirtschaftlich ungleich wichtigeren Vorgang, denn viele Frauen scheiden mit diesem Zeitpunkt überhaupt aus dem Erwerbsleben aus. Auch wenn die Frau weiterhin einem Beruf nachgeht, so ist doch diese Berufsarbeit der verheirateten Frau wegen ihrer Folgen für das Ehe- und Familienleben unter ganz anderen Gesichtspunkten zu betrachten als die Berufstätigkeit der verheirateten Männer. Nach der Berufszählung von 1925 betrug die Zahl der erwerbstätigen Frauen insgesamt 11 478 000. Hierzu kommen noch 1 153 000 Frauen, die nur nebenberuflich erwerbstätig sind und für die eine Aufgliederung nach dem Familienstande nicht gegeben werden kann. Von den hauptberuflich erwerbstätigen Frauen waren:

ledig.....	6 802 135	oder 59,3 vH
verheiratet	3 645 326	31,7
verwitwet oder geschieden.....	1 030 551	9,0
zusammen 11 478 012 oder 100 vH.		

Das nachstehende Schaubild über die Verteilung der weiblichen Berufstätigen auf die einzelnen Altersklassen zeigt, daß die Ledigen in viel stärkerem Maße erwerbstätig sind als die Verwitweten und Geschiedenen, während diese wiederum in größerem Umfange beruflich tätig sind als die verheirateten Frauen.



Im Vergleich zum Jahre 1907 hat die Erwerbstätigkeit in denjenigen Altersgruppen am stärksten zugenommen, in denen der durch den Krieg hervorgerufene Frauenüberschuß am größten ist und in denen daher besonders zahlreiche Frauen vor der Notwendigkeit stehen, ihren Lebensunterhalt selbst zu erwerben. Von den ledigen Frauen im Alter von 30 bis 40 Jahren waren im Jahre 1907 nur 70,3 vH erwerbstätig, im Jahre 1925 dagegen 80,3 vH. Von dem Zuwachs an erwerbstätigen ledigen Frauen, der sich insgesamt auf 1,7 Millionen beläuft, entfallen 696 000 Frauen auf die Altersgruppen der 25- bis 50jährigen. Ihre Zahl hat sich damit um mehr als die Hälfte vermehrt. Auf die über 50jährigen kommt ein Zugang von rund 80 000 Personen oder 39,0 vH des Jahres 1907. Der absolut größte Zuwachs von rund 939 000 Personen entfällt auf die Ledigen unter 25 Jahre; der Bestand des Jahres 1907 hat sich hierdurch aber nur um 25,8 vH vergrößert.

1. Die ledigen weiblichen Erwerbstätigen.

Von allen ledigen weiblichen Personen im Alter von mehr als 14 Jahren stehen 72,8 vH im Erwerbsleben gegen 89,3 vH bei den gleichaltrigen Männern. Eine hauptberufliche Tätigkeit findet sich am häufigsten bei den Ledigen zwischen 18 und 40 Jahren; hier sind rund 80 vH erwerbstätig. Die übrigen ledigen Frauen sind hauptsächlich als Angehörige ohne Haupterwerb gezählt worden, sie leben also noch im Hause der Eltern oder bei Verwandten. Der Anteil der beruflosen Selbständigen ist in dieser Altersgruppe mit 1 bis 2 vH noch sehr gering, nur bei den 30- bis 40jährigen beträgt er bereits nahezu 4 vH. In den jüngeren Altersklassen handelt es sich hier vorwiegend um Schülerinnen und Studentinnen, die nicht bei ihren Eltern leben. Mit fortschreitendem Alter wächst die Zahl der weiblichen Insassen von Irren- und Siechenhäusern und die der Rentnerinnen und Rentempfängerinnen. Es sind z. B. mehr als 1 vH aller ledigen Frauen im Alter zwischen 30 und 40 Jahren in Irren- und Siechenhäusern, bei den über 40jährigen sind es sogar mehr als 2 vH. Der Anteil der Erwerbstätigen sinkt in den Altersgruppen über 40 Jahre langsam ab. Von den 60- bis 65jährigen ledigen Frauen ist allerdings noch immer nahezu die Hälfte beruflich tätig.

Die Erwerbstätigkeit der ledigen weiblichen Bevölkerung.

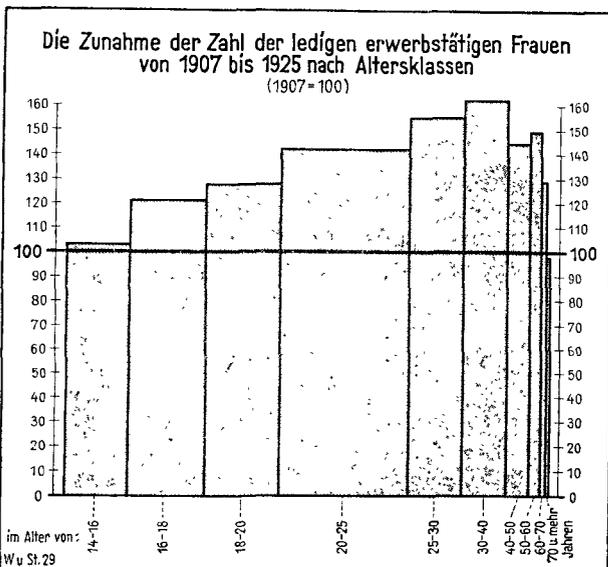
Altersgruppen in Jahren	Von der ledigen weiblichen Bevölkerung waren					
	1925			1907		
	Erwerbstätige	beruflose Selbstständige (vH ¹⁾)	Angehörige ohne Haupterwerb (vH ¹⁾)	Erwerbstätige	beruflose Selbstständige (vH ¹⁾)	Angehörige ohne Haupterwerb (vH ¹⁾)
unter 14	93 444	1,3	1,0	121 666	1,4	1,9
14-16	665 426	52,0	1,7	642 191	68,0	2,2
16-18	950 364	72,2	1,7	780 677	73,4	2,2
18-20	984 651	78,7	1,6	768 414	77,1	2,1
20-25	1 881 079	81,0	1,3	1 323 351	77,9	1,6
25-30	867 825	82,3	1,9	559 512	75,0	2,9
30-40	736 780	80,3	3,9	453 539	70,3	6,2
40-50	336 536	72,8	10,7	232 430	65,8	13,8
50-60	188 205	61,7	23,7	125 531	56,1	25,9
60-65	52 851	46,7	39,9	33 400	33,4	41,1
65-70	26 455	31,5	54,3	16 321	39,9	41,1
70 und darüber	18 519	17,3	65,6	11 887	20,1	54,8
Insgesamt	6 802 135	41,2	3,1	5 097 519	31,9	3,5

¹⁾ Anteil an der gesamten ledigen weiblichen Bevölkerung der entsprechenden Altersgruppen.

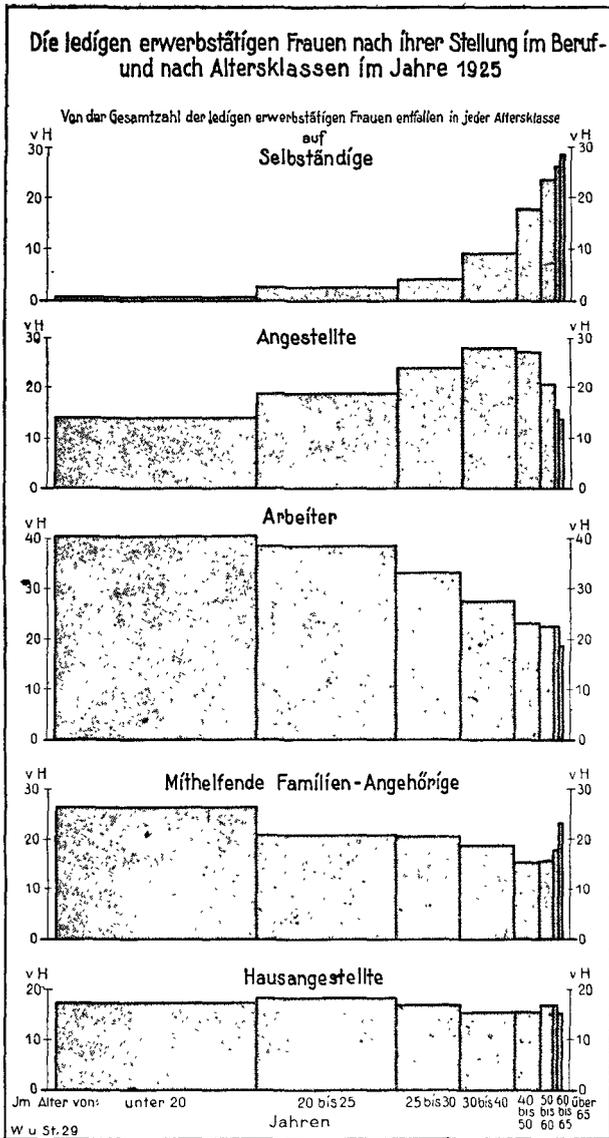
Der Anteil der Ledigen an der Gesamtzahl der weiblichen Erwerbstätigen ist am höchsten bei den Hausangestellten, von denen rund 96,3 vH ledig sind. Auch bei den Angestellten und Beamtinnen sind durchschnittlich 90,6 vH ledig. Im Gesundheitswesen und in der Industrie ist der Anteil der Ledigen an der Gesamtheit der weiblichen Angestellten noch größer. Bei den Arbeiterinnen ist der Anteil der Ledigen mit 70,4 vH der Gesamtzahl erheblich niedriger; hier sind also auch Verheiratete und Verwitwete in größerer Zahl erwerbstätig. Dies gilt in noch stärkerem Maße von den mithelfenden Familienangehörigen und den Selbständigen, von denen nur 37,2 vH bzw. 28,4 vH ledig sind.

Geht man von der überhaupt vorhandenen Zahl lediger erwerbstätiger Frauen aus, so sind tätig als

Arbeiterinnen	2 468 069	oder	36,3 vH
mithelfende Familienangehörige	1 538 480	•	22,6 •
Angestellte und Beamtinnen	1 301 955	•	19,1 •
Hausangestellte	1 183 438	•	17,4 •
Selbständige	310 193	•	4,6 •
zusammen 6 802 135 oder 100 vH			



In den einzelnen Altersgruppen ist die prozentuale Verteilung eine andere. Bei den unter 25 Jahre alten Ledigen entfällt ein erhöhter Anteil auf die Arbeiterinnen, die Mithelfenden und die Hausangestellten; bei den über 25 jährigen auf die Angestellten und von 30 Jahren an in steigendem Maße auf die Selbständigen.



Insgesamt sind 28,7 vH aller verheirateten Frauen hauptberuflich tätig. Die an sich kleine Zahl der verheirateten Frauen im Alter zwischen 16 und 18 Jahren, also die ganz jungen, und die älteren zwischen 40 und 60 Jahren sind verhältnismäßig am häufigsten beruflich tätig. Im Vergleich zum Jahre 1907 zeigt sich, daß die verheirateten Frauen aller Altersgruppen — mit Ausnahme der 16- bis 18jährigen — heute zu einem größeren Teil erwerbstätig sind als früher. Am stärksten hat die Frauenarbeit in den jüngeren Ehen zugenommen. Von 100 Ehefrauen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren waren früher rund 22 erwerbstätig, heute etwa 27. Die Veränderungen im Altersaufbau der Gesamtbevölkerung haben dazu geführt, daß heute die Zahl der älteren erwerbstätigen Frauen größer ist als vor dem Kriege; damals waren 50,5 vH aller verheirateten erwerbstätigen Frauen über 40 Jahre alt, heute sind es 53,2 vH.

Die Erwerbstätigkeit der verheirateten Frauen.

Altersgruppen in Jahren	Von der verheirateten weiblichen Bevölkerung waren							
	1925			1907				
	Erwerbstätige	beruflose Selbstständige	Angehörige ohne Hauptber.	Erwerbstätige	beruflose Selbstständige	Angehörige ohne Hauptber.		
	Zahl	vH ¹⁾	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾	vH ¹⁾		
16—18.....	1 351	31,3	1,3	67,4	2 389	33,8	0,5	65,7
18—20.....	9 114	27,8	1,3	70,9	12 093	21,1	0,2	78,7
20—25.....	202 721	27,0	0,9	72,1	144 229	21,6	0,3	78,1
25—30.....	466 437	26,8	0,7	72,5	312 904	21,9	0,4	77,7
30—40.....	1 025 110	27,9	0,7	71,4	764 218	25,4	0,6	74,0
40—50.....	957 878	30,7	0,8	68,5	647 036	28,6	1,0	70,4
50—60.....	672 432	31,5	1,6	67,0	414 024	29,5	2,1	68,4
60—65.....	179 672	28,5	3,6	67,9	169 263	25,2	5,1	69,7
65—70.....	89 075	23,7	6,8	69,5				
70 und darüber.	41 536	16,4	11,7	71,9	28 025	16,1	10,4	73,5
Insgesamt	3 645 326	28,7	1,4	69,9	2 494 178	25,8	1,3	72,9

¹⁾ Anteil an der gesamten verheirateten weiblichen Bevölkerung der entsprechenden Altersgruppen.

Um die Gründe der Frauenarbeit andeuten zu können, sind auf Grund des vorhandenen Materials in der nachstehenden Übersicht die Ehefrauen nach dem Beruf ihres Ehemannes gegliedert worden. Die Übersicht zeigt, daß die Ehefrauen der Bauernsöhne, die als mithelfende Familienangehörige auf dem Hofe ihres Vaters gezählt worden sind, am häufigsten erwerbstätig sind. Nur 10 vH dieser Ehefrauen sind nicht hauptberuflich tätig. An zweiter Stelle stehen die Ehefrauen der selbständigen Landwirte, von denen 86 vH hauptberuflich tätig sind. Auch die Frauen der Landarbeiter sind mit 41 vH der Gesamtzahl noch in starkem Maße erwerbstätig. Bei den Ehefrauen der selbständigen Händler ist etwa der dritte Teil, bei den Handwerkerfrauen knapp der vierte Teil berufstätig; die Mithilfe beim Verkauf dürfte hier besonders ins Gewicht fallen. Von den Ehefrauen der Industriearbeiter sind 21 vH, also rund der fünfte Teil, hauptberuflich erwerbstätig, bei den Arbeiterfrauen in Handel und Verkehr, Verwaltung usw. sinkt der Prozentsatz auf etwa 16 vH. Am seltensten sind die Frauen der Angestellten und Beamten berufstätig. Von den Frauen der Angestellten in industriellen Betrieben üben 11 vH einen Hauptberuf aus; bei den Frauen der in der Verwaltung usw. tätigen Beamten 7 vH.

Man kann demnach zwei Gruppen von erwerbstätigen Ehefrauen unterscheiden. Die eine umfaßt die Frauen der selbständigen Betriebseigentümer, die meist in räumlicher Verbindung mit ihrer Häuslichkeit im Betriebe ihres Mannes tätig sein können und denen — wie in der Landwirtschaft — nach altem Brauch und alter Gewohnheit ein Teil der Betriebsführung obliegt. Hierzu wird man auch einen großen Teil der Landarbeiterfrauen rechnen können, da die verheirateten Landarbeiter vielfach eigenes Land, Pacht- oder Deputatland nebenher bewirtschaften. Auf diese erste Gruppe entfallen rund zwei Drittel aller überhaupt erwerbstätigen Ehefrauen. Bei der zweiten Gruppe von Ehefrauen, die also ein Drittel der Gesamtzahl

2. Die Erwerbstätigkeit der verheirateten Frauen.

Gliedert man die Gesamtzahl der verheirateten Frauen unter dem Gesichtspunkt der Erwerbstätigkeit, so kommt man zu folgenden Gruppen:

Hauptberuflich Erwerbstätige	3 645 326	oder	28,7 vH
Beruflose Selbständige (Rentner usw.)	177 773	»	1,4 »
Ehefrauen ohne Hauptberuf	8 817 210	»	69,4 »
Übrige Angehörige ohne Hauptberuf	69 761	»	0,5 »
Verheiratete Frauen insgesamt	12 710 070	oder	100 vH

Die Berufszählung hat auch bei den verheirateten Frauen nur die zu Erwerbszwecken ausgeübte Tätigkeit als Hauptberuf gezählt, nicht dagegen die Führung des Haushalts, die Kindererziehung und die übrige Hausfrauentätigkeit, die meist noch neben der eigentlichen Erwerbsarbeit zu leisten ist und somit eine Doppelbelastung darstellt. Doch kann wenigstens annähernd ein Überblick über die Zahl der Hausfrauen gegeben werden. Im allgemeinen wird man davon ausgehen können, daß jede verheiratete Frau Hausfrauenpflichten zu erfüllen hat mit Ausnahme derjenigen Ehefrauen, die nicht im Haushalt ihres Mannes gezählt, sondern als Angehörige ohne eigenen Hauptberuf bei Verwandten festgestellt worden sind. Außerdem müssen noch die ledigen, verwitweten oder geschiedenen Frauen, die selbst einen Haushalt leiten müssen, berücksichtigt werden, ihre Zahl kann man nach anderen Unterlagen auf rund 3 010 000 beziffern, so daß sich eine Gesamtzahl von rund 15 650 000 Hausfrauen ergibt.

Die hauptberuflich erwerbstätigen Ehefrauen nach Beruf und sozialer Stellung des Ehemannes.

Wirtschaftsabteilungen	Erwerbstätige Ehefrauen von									
	Selbständigen		Angestellten und Beamten		Arbeitern		mithelf. Familienangehörigen		Zusammen	
	Zahl	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾	Zahl	vH ¹⁾
Land- und Forstwirtschaft	1 438 000	86	18 000	25	243 000	41	107 000	90	1 806 000	74
Industrie und Handwerk	282 000	24	77 000	11	822 000	21	2 000	50	1 183 000	20
Handel und Verkehr	261 000	33	82 000	9	120 000	16	5 000	71	468 000	19
Verwaltung, freie Berufe usw. ...	10 000	9	39 000	7	14 000	16	—	—	63 000	8
Gesundheitswesen usw. ...	11 000	12	4 000	10	7 000	17	—	—	22 000	12
Häusliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art	—	—	2 000	20	*) 16 000	20	—	—	18 000	20
Insgesamt	2 002 000	52	222 000	10	1 222 000	22	114 000	88	*) 3 645 000	29

¹⁾ vH aller Ehefrauen, deren Männer der betreffenden sozialen Schicht und Wirtschaftsabteilung angehören. — ²⁾ Einschließlich 1400 Ehefrauen, deren Männer Diener u. dgl. sind. — ³⁾ Einschließlich 84 400 Ehefrauen, deren Männer nicht hauptberuflich erwerbstätig (beruflos Selbständige usw.) sind.

umfaßt, handelt es sich in der überwiegenden Mehrzahl um Frauen, die meist außer dem Hause berufstätig sein müssen, weil das Einkommen der als Arbeiter, Angestellte oder Beamte tätigen Männer zur Bestreitung der Haushaltungskosten nicht ausreicht.

Einen genaueren Überblick über den Umfang der häuslichen und der außerhäuslichen Erwerbstätigkeit der Ehefrauen gibt die folgende Gliederung nach der Stellung im Beruf.

Von den verheirateten Frauen waren tätig als

Selbständige	309 160	oder	8,5 vH
mithelfende Familienangehörige	2 501 335	»	68,6 »
Angestellte und Beamtinnen	82 537	»	2,3 »
Arbeiterinnen	708 061	»	19,4 »
Hausangestellte	44 233	»	1,2 »
zusammen	3 645 326		oder 100 vH.

Als außerhäuslich erwerbstätig wird man hauptsächlich die als Arbeiter, Angestellte oder Hausangestellte tätigen Frauen ansehen dürfen, da hier Wohnung und Arbeitsstätte gewöhnlich getrennt liegen und auch die Bindung an festgelegte Arbeitszeiten weit stärker ist als bei den selbständigen oder mithelfend tätigen Ehefrauen. Die Zahl der außerhäuslich berufstätigen Ehefrauen stellt sich demnach auf rund 835 000 oder knapp ein Viertel der Gesamtzahl der verheirateten erwerbstätigen Frauen. Die Verteilung der verheirateten erwerbstätigen Frauen nach Wirtschaftsabteilungen und sozialen Schichten zeigt die folgende Übersicht:

Die verheirateten erwerbstätigen Frauen nach Wirtschaftsabteilungen und sozialen Schichten.

Abteilungen	Selbständige	Angestellte und Beamtinnen	Arbeiterinnen	Mithelfende Familienangehörige	Hausangestellte	Erwerbstätige zusammen
-------------	--------------	----------------------------	---------------	--------------------------------	-----------------	------------------------

a. Grundzahlen						
A. Land- und Forstwirtschaft	31 740	1 082 219 375	2 115 794	—	—	2 367 991
B. Industrie und Handwerk	157 951	24 980 420 299	126 345	—	—	729 575
C. Handel und Verkehr ...	97 644	39 427 38 334	251 368	—	—	426 773
D. Verwaltung, freie Berufe usw.	3 143	11 387 8 973	2 166	—	—	25 669
E. Gesundheitswesen usw. ...	18 326	4 609 6 148	5 614	—	—	34 697
F. Häusliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art ..	356	1 052 14 932	48	44 233	—	60 621
A.—F. Insgesamt	309 160	82 537 708 061	2 501 335	44 233	3 645 326	

b. Anteil der Verheirateten an der Gesamtzahl der in den einzelnen Gruppen gezählten Frauen						
A. Land- und Forstwirtschaft	9,7	9,1	20,8	59,1	—	47,7
B. Industrie und Handwerk	36,7	7,4	21,4	69,0	—	25,1
C. Handel und Verkehr ...	36,7	5,8	14,4	69,5	—	27,1
D. Verwaltung, freie Berufe usw.	13,2	5,1	20,9	69,6	—	8,8
E. Gesundheitswesen usw. ...	40,1	3,0	6,9	78,6	—	11,8
F. Häusliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art ..	23,8	3,1	16,1	61,5	3,4	4,2
A.—F. Insgesamt	28,3	5,7	20,2	60,5	3,4	31,7

Die selbständig tätigen verheirateten Frauen sind zum größten Teil Inhaberinnen gewerblicher Betriebe oder Hausgewerbetreibende; von den 309 160 selbständigen Frauen entfallen 157 951 oder mehr als die Hälfte

auf diese Gruppe. Als selbständige Inhaberinnen von Handlungsbetrieben sind 97 644 Frauen oder 31,6 vH der Gesamtzahl gezählt worden. Auf die Landwirtschaft entfallen 31 740 oder 10,3 vH aller selbständig tätigen Ehefrauen.

Die verheirateten Angestellten und Beamtinnen, insgesamt 82 537, sind am zahlreichsten in den folgenden Wirtschaftsgruppen vertreten.

	Zahl	vH aller weibl. Angestellten u. Beamten der vorberechneten Gruppen
Handelsgewerbe	32 710	5,9
Verwaltung, Schulwesen usw.	11 387	5,2
Gesundheitswesen usw.	4 609	3,0
Nahrungsmittelgewerbe	4 485	8,0
Bekleidungsgewerbe	4 421	9,8
Gastwirtschaftsgewerbe	3 307	9,8

In den übrigen Wirtschaftsgruppen sind jeweils weniger als 3 000 verheiratete Angestellte gezählt worden.

Von den verheirateten Arbeiterinnen sind 219 375 in der Landwirtschaft und 420 299 in der Industrie tätig, auf die übrigen Wirtschaftszweige entfallen nur rund 68 000. In der Industrie finden sich im allgemeinen auch die verheirateten Arbeiterinnen hauptsächlich in denjenigen Gruppen, in denen die Frauenarbeit überhaupt verbreitet ist. Im Durchschnitt sind 21,4 vH aller Industriearbeiterinnen verheiratet. Eine überdurchschnittliche Zahl von verheirateten Frauen wird in der Textilindustrie beschäftigt; hier sind 158 912 oder 28,6 vH aller Arbeiterinnen verheiratet. Von allen Weberinnen sind sogar 40,3 vH verheiratet, von allen Appreturarbeiterinnen 34,4 vH, von den Spinnerinnen 31,8 vH.

Die mithelfenden Ehefrauen sind in größerer Zahl in den folgenden Gruppen gezählt worden.

Die mithelfenden Ehefrauen nach dem Alter.

Wirtschaftszweige	Zahl	vH ¹⁾	Von je 100 mith. Ehefrauen standen im Alter von . . bis unt. . . Jahr		
			unt. 30	30—50	üb. 50
Land- und Forstwirtschaft	2 115 794	59,1	14,5	53,7	31,8
Handelsgewerbe	161 117	72,7	14,1	60,7	25,2
Gastwirtschaft	88 290	64,2	10,7	61,3	28,0
Bäckerei	42 549	69,1	12,7	65,0	22,3
Fleischerei	34 004	76,7	13,4	65,9	20,7
Sonstige Wirtschaftszweige	59 581	66,1	13,5	59,6	24,9
Insgesamt	2 501 335	60,5	14,3	54,9	30,8

¹⁾ Anteil an der Gesamtzahl der mithelfenden Frauen in den betreffenden Wirtschaftszweigen.

Die Übersicht zeigt, daß es sich bei den weiblichen mithelfenden Familienangehörigen meist um die Ehefrauen handelt, nur in der Landwirtschaft und in der Gastwirtschaft sind auch die Töchter und andere Verwandte in etwas größerer Zahl tätig. Die Aufgliederung nach dem Alter zeigt, daß rund 55 vH aller mithelfenden Ehefrauen im Alter von 30—50 Jahren stehen, in der Fleischerei sind es sogar fast 66 vH, in der Bäckerei 65 vH. In der Landwirtschaft entfällt auf diese im mittleren Alter stehenden Ehefrauen nur ein Anteil von 53,7 vH, dafür treten die über 50jährigen mithelfenden Ehefrauen stärker hervor als in den übrigen Wirtschaftszweigen.

Im Vergleich zum Jahre 1907 ist die Zahl der verheirateten erwerbstätigen Frauen in fast allen Wirtschaftsabteilungen und sozialen Schichten schneller gewachsen als die Gesamtzahl der weiblichen Erwerbstätigen. Eine Ausnahme bildet die Landwirtschaft; hier hat sowohl die Zahl

der verheirateten Selbständigen als auch die der verheirateten Arbeiterinnen abgenommen. Zwischen häuslicher und außerhäuslicher Erwerbstätigkeit in Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr ergeben sich folgende Verschiebungen. Es waren erwerbstätig:

	1907		1925	
	Zahl	vH	Zahl	vH
als Selbständige oder Mithelfende	365 706	56,7	633 308	54,8
als Angestellte oder Arbeiterinnen	279 009	43,3	523 040	45,2

3. Die Erwerbstätigkeit der verwitweten und geschiedenen Frauen.

Unter den Nachwirkungen des Krieges hat die Zahl der überhaupt vorhandenen verwitweten und geschiedenen Frauen seit dem Jahre 1907 um 736 455 oder um 32,7 vH zugenommen, ohne daß die Zahl der erwerbstätigen Witwen und Geschiedenen im gleichen Ausmaß gestiegen ist. Die Zunahme beträgt hier nur 111 243 oder 12,1 vH. Es ist also heute mit Ausnahme der unter 30jährigen in allen Altersgruppen ein geringerer Teil der vorhandenen Witwen und Geschiedenen erwerbstätig als früher. Im Durchschnitt für sämtliche Altersgruppen ergibt sich ein Rückgang von 40,9 vH auf 34,5 vH. Die Kriegerwitwen, die den Hauptteil des Zugangs stellen, leben hauptsächlich von ihren

Die Erwerbstätigkeit der verwitweten und geschiedenen Frauen.

Altersgruppen in Jahren	Von der verwitweten und geschiedenen weiblichen Bevölkerung waren							
	1925			1907				
	Erwerbstätige	beruflose Selbständige vH ¹⁾	Angehörige ohne Hauptberuf vH ¹⁾	Erwerbstätige	beruflose Selbständige vH ¹⁾	Angehörige ohne Hauptberuf vH ¹⁾		
unter 30	39 273	68,1	24,5	7,4	25 848	66,2	21,4	12,4
30—40	163 070	57,4	38,0	4,6	98 571	70,8	23,7	5,5
40—50	246 900	53,6	38,0	8,4	206 991	66,1	29,2	4,7
50—60	274 109	45,2	40,2	14,6	283 197	50,8	39,3	9,9
60—65	129 129	32,9	49,1	18,0	227 059	34,2	46,1	19,7
65—70	92 153	22,2	57,8	20,0				
70 und darüber	85 917	11,2	62,9	25,9	77 642	14,4	53,9	31,7
Insgesamt	1 030 551	34,5	48,8	16,7	919 308	40,8	42,1	17,1

¹⁾ Anteil an der gesamten verwitweten und geschiedenen weiblichen Bevölkerung der entsprechenden Altersgruppen.

Renten, und auch die Leistungen der Alters- und Hinterbliebenenversicherung dürften dazu beitragen, einen Teil der älteren Witwen von der eigenen Erwerbsarbeit zu entlasten.

Die verwitweten und geschiedenen erwerbstätigen Frauen nach Wirtschaftsabteilungen und sozialen Schichten.

Abteilungen	Selbständige	Angestellte und Beamtinnen	Arbeiterinnen	Mithelfende Familienangehörige	Hausangestellte	Erwerbstätige zusammen
a. Grundzahlen						
A. Land- und Forstwirtschaft	258 007	861	73 420	85 183	—	417 471
B. Industrie und Handwerk	86 827	12 607	177 339	2 335	—	279 108
C. Handel und Verkehr....	114 754	23 213	33 833	5 521	—	177 321
D. Verwaltung, freie Berufe usw.	3 420	9 904	15 331	43	—	28 698
E. Gesundheitswesen usw. .	10 129	5 166	8 104	58	—	23 457
F. Häusliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art..	646	1 412	19 669	1	82 768	104 496
A.—F. Insgesamt	473 783	53 163	327 696	93 141	82 768	1 030 551
b. Anteil der Verwitweten und Geschiedenen an der Gesamtzahl der in den einzelnen Gruppen gezählten Frauen						
A. Land- und Forstwirtschaft	79,3	7,2	7,0	2,4	—	8,4
B. Industrie und Handwerk	20,1	3,8	9,1	1,3	—	9,6
C. Handel und Verkehr....	43,2	3,4	12,7	1,5	—	11,2
D. Verwaltung, freie Berufe usw.	14,4	4,5	35,7	1,4	—	9,9
E. Gesundheitswesen usw. .	22,1	3,4	9,1	0,8	—	7,9
F. Häusliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art..	43,2	4,2	21,3	1,3	6,3	7,3
A.—F. Insgesamt	43,3	3,7	9,4	2,3	6,3	9,0

Nahezu die Hälfte aller erwerbstätigen verwitweten und geschiedenen Frauen ist in selbständiger Stellung tätig. Besonders die älteren Witwen führen oft die Betriebe ihres verstorbenen Mannes weiter; so sind z. B. über 30 vH der Witwen im Alter von über 50 Jahren Leiterinnen landwirtschaftlicher Betriebe. Von den jüngeren Verwitweten und Geschiedenen (bis zu 40 Jahren) sind etwa die Hälfte als Arbeiterinnen tätig. Der Anteil der Verwitweten an der Gesamtzahl der weiblichen Erwerbstätigen ist am größten bei den Selbständigen in der Landwirtschaft; nahezu vier Fünftel aller Eigentümerinnen landwirtschaftlicher Betriebe sind Witwen.

VERSCHIEDENES

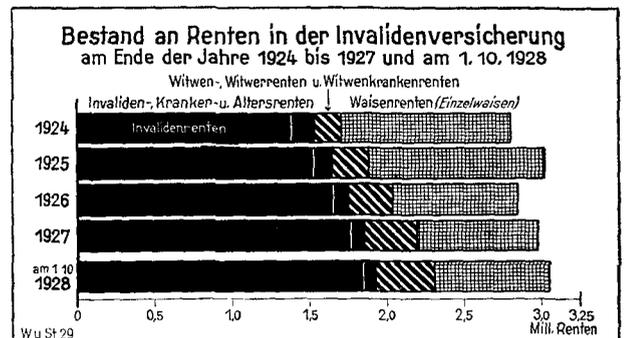
Die Invalidenversicherung in den Jahren 1927 und 1928.

Die Zahl der Träger der Invalidenversicherung hat sich in den letzten Jahren nicht geändert; es bestehen 29 Landesversicherungsanstalten und 6 Sonderanstalten. Der Umfang der Versicherung ist nicht genau bekannt. Das Reichsversicherungsamt schätzt ihn auf 18 Mill. Personen, nämlich 10,8 Mill. Männer und 7,2 Mill. Frauen oder 16,4 Mill. Pflichtversicherte und 1,6 Mill. freiwillig Versicherte (fast ausschließlich Weiterversicherte)¹⁾.

Bestand an Renten in der Invalidenversicherung.

Jahresende	Bestand an				
	Invaliden-, Kranken-, Altersrenten	Witwen- (er-) Witwenkrankenrenten	Waisenrenten (Renten für Waisensamme)	zusammen	Renten insgesamt *)
1924	1 532,6	193,6	563,9	2 290,1	2 797,6
1925	1 648,0	236,8	597,7	2 482,5	3 020,4
1926	1 756,6	280,3	516,8	2 553,7	2 848,2
1927	1 855,9	336,9	510,5	2 703,3	2 972,1
am 1. Okt. 1928..	1 932,9	378,1	495,5	2 806,5	3 050,3

*) Hier sind statt der Renten für Waisensamme die Renten für einzelne Waisen gezählt.



Die Beiträge zur Invalidenversicherung wurden im Laufe des Jahres 1927 erheblich heraufgesetzt²⁾; sie betragen

¹⁾ Amtliche Nachrichten für Reichsversicherung, Sonderausgabe des Reichsarbeitsblattes, Jg. 1928, Beilage zu Nr. 12, zusammengestellt im Reichsversicherungsamt, S. 65ff. — Vgl. auch oW. u. St., 7. Jg. 1927, Nr. 8, S. 891 und 8. Jg. 1928, Nr. 13, S. 487. — ²⁾ Gesetz über Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung vom 8. April 1927 (Reichsgesetzbl. I, S. 98).

bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst von	28. 9. 1925 bis 26. 6. 1927	seit dem 27. 6. 1927
unter 6 <i>R.M.</i>	25 <i>Rpf.</i>	30 <i>Rpf.</i>
über 6 bis 12 <i>R.M.</i>	50 "	60 "
» 12 » 18 »	70 »	90 »
» 18 » 24 »	100 »	120 »
» 24 » 30 »	120 »	150 »
» 30 <i>R.M.</i>	140 »	180 »
» 36 » 1)	— »	200 »

1) Seit dem 1. Januar 1928.

Durch diese Erhöhung der Beitragssätze, die sich erst 1928 voll auswirkte, ferner durch die steigende Zahl der Versicherten, die bessere Lage des Arbeitsmarktes und die Lohnentwicklung wurden die Beitragseinnahmen der Invalidenversicherung erheblich beeinflusst. Sie stellten sich im Jahre 1927 auf 875,2 Mill. *R.M.* (32,7 vH mehr als 1926) und im Jahre 1928 auf etwa 1 074 Mill. *R.M.* (rd. 23 vH mehr als 1927). Der durchschnittlich entrichtete Wochenbeitrag belief sich für die Gesamtheit aller Versicherungsträger

1913 auf	35,7 <i>Pf.</i>	1926 auf	97,0 <i>Rpf.</i>
1924 »	58,0 <i>Rpf.</i>	1927 »	113,0 »
1925 »	72,3 »	1928 1. Hj. »	136,6 »

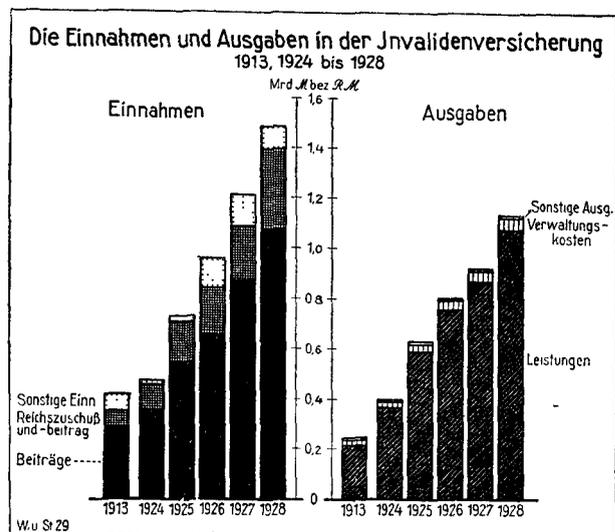
Die sonstigen Einnahmen der Träger der Invalidenversicherung (einschl. jährlich 40 Mill. *R.M.* Reichszuschüsse aus Zollgeldern) waren im Jahre 1926 infolge namhafter Aufwertungsbeiträge hoch gewesen (115,9 Mill. *R.M.*); sie wurden jedoch im Jahre 1927 (infolge einer Ausgleichszahlung der Angestelltenversicherung in Höhe von 33 Mill.) mit 125,3 Mill. *R.M.* noch übertroffen. Im Jahre 1928 betragen die sonstigen Einnahmen etwa 90 Mill. *R.M.*

Die Gesamteinnahmen der Invalidenversicherung stellten sich einschließlich der Reichszuschüsse und -beiträge im Jahre 1927 auf 1 211,1 Mill. *R.M.* (26 vH mehr als 1926) und im Jahre 1928 auf etwa 1 484 Mill. *R.M.* (23 vH mehr als 1927).

Die Einnahmen und Ausgaben der Invalidenversicherung in Mill. *M.* bzw. *R.M.*

Jahr	Einnahmen			Ausgaben			
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter		
		Beiträge	Reichszuschuß und -beitrag		Rentenleistungen	Freiw. Leistungen	Verwaltungskosten
1913 ...	419,3	290,0	58,5	243,0	188,2	29,9	24,4
1924 ...	471,5	362,5	95,6	395,8	347,8	23,3	24,2
1925 ...	728,7	548,9	161,5	627,3	547,6	41,3	33,0
1926 ...	960,0	659,6	184,5	802,4	709,4	50,5	37,6
1927 ...	1 211,1	875,2	210,6	917,9	812,3	60,1	43,4
1928 ¹⁾ ...	1 484,0	1 074,0	320,0	1 130,0	990,0	85,0	50,0

1) Vorläufige Zahlen.



Zugang und Bestand an Invalidenrenten nach Altersklassen.

Alter zur Zeit der Rentenbewilligung	Zugang an Invalidenrenten						Bestand an Invalidenrenten je 100 Renten überhaupt 1927
	überhaupt			je 100 in Zugang gekommene Renten			
	1925	1926	1927	1925	1926	1927	
20-39	28 108	32 152	28 940	10,8	12,4	11,8	5,1
40-49	22 622	25 747	23 288	8,7	9,9	9,5	5,8
50-59	49 877	54 472	50 636	19,2	20,9	20,6	12,4
60-64	47 378	52 293	48 766	18,2	20,1	19,9	13,0
65-69	99 038	87 763	88 184	33,1	33,7	35,9	31,4
70 und mehr	13 010	7 745	5 778	5,0	3,0	2,3	32,3
Zusammen	260 033	260 172	245 592	100,0	100,0	100,0	100,0

Der Rohzugang an Invalidenrenten war im Jahre 1927 mit 246 000 etwas geringer als 1926 (260 000), was vielleicht auf die Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen ist. Hierdurch dürfte das Bestreben der älteren Arbeiter, vorzeitig eine Rente zu erhalten, vermindert worden sein. Infolgedessen ist auch das Durchschnittsalter der zugegangenen Invalidenrentenempfänger von 56,5 im Jahre 1926 auf 56,8 im Jahre 1927 gestiegen. Bei den Witwenrenten wuchs der Zugang im Jahre 1927 weiter, z. T. infolge der Bestimmung des obenerwähnten Gesetzes vom 8. April, durch die den nichtinvaliden 65jährigen

Zugang an Witwen-, Witwer- und Waisenrenten¹⁾.

Bezeichnung	1925	1926	1927
Witwen- und Witwerrenten	54 973	60 684	74 772
Waisenrenten (Waisenstamme)	39 841	39 468	36 155

1) Ohne die Renten der ehemaligen Versicherungsanstalten Westpreußen, Posen, Elsaß-Lothringen und der ehemaligen Pensionskasse der Reichseisenbahnen.

Witwen ein Anspruch auf Alterswitwenrente gegeben ist. Der Zugang an Waisenrenten hat, hauptsächlich wohl wegen des Rückganges der Zahl der Kriegswaisenrenten, erneut abgenommen. Das Anwachsen der Rentenzahl im ganzen mußte ein weiteres Steigen der Ausgaben zur Folge haben.

Außerdem brachte das Gesetz vom 8. April 1927 eine erhebliche Aufwertung der Beiträge, die vor dem Währungsverfall entrichtet waren. Durch ein Gesetz vom 29. März 1928 (Reichsgesetzbl. I, S. 116) wurden dann u. a. die Vorkriegsbeiträge nochmals aufgewertet, und zwar werden nunmehr in der ersten und zweiten Lohnklasse 100 vH, in der dritten 150 vH, in der vierten 180 vH und in der fünften 225 vH der früheren Beträge gewährt¹⁾; der Kinderzuschuß wurde von 90 auf 120 *R.M.* heraufgesetzt.

Die durchschnittliche Höhe der monatlichen Rentenbeträge betrug in *R.M.*

	im Durchschnitt	Invalidenrenten ^{*)}	Witwenrenten	Waisenrenten
des Jahres 1926		24,92	14,27	10,02
» 1. Vierteljahres 1927		25,32	14,26	10,20
» 2. » 1927		25,51	14,25	10,16
» 3. » 1927		29,36	19,23	13,04
» 4. » 1927		29,63	19,69	13,31
» 1. » 1928		29,36	19,19	13,16
» 2. » 1928		29,84	19,53	13,04

*) Einschl. Kinderzuschüsse.

Die gesamte Rentenlast hat von 1926 auf 1927 um 102,9 Mill. *R.M.* oder 14,5 vH, von 1927 auf 1928 um etwa 178 Mill. *R.M.* oder 22 vH zugenommen. Besonders stark ist der auf das Reich entfallende Betrag gestiegen, da es einen erheblichen Teil der durch das Gesetz vom 8. April eingetretenen Mehrbelastung (»Reichsbeitrag«) übernommen hat.

An freiwilligen Leistungen, d. h. hauptsächlich für die Gesundheitsfürsorge gegenüber den Versicherten, den Rentnern, ihren Angehörigen und den Waisen wurden im

1) Außerdem ist der Grundbetrag und der Reichszuschuß beträchtlich größer als früher.

Jahre 1927 60,1 Mill. *R.M.* gegen 50,5 Mill. *R.M.* im Vorjahre aufgewandt. Für 1928 werden diese Kosten vom Reichsversicherungsamt auf etwa 85 Mill. *R.M.* geschätzt. Die Verwaltungsausgaben der Träger der Invalidenversicherung beliefen sich im Jahre 1926 auf 37,6 Mill. *R.M.* oder 5,7 vH der Beitragseinnahmen, im Jahre 1927 auf 43,4 Mill. *R.M.* oder 5,0 vH. Dieses starke Anwachsen von 1926 auf 1927 (um 15,4 vH) ist zu einem großen Teil auf die durch das Aprilgesetz verursachten Umrechnungen zurückzuführen. Für 1928 rechnet man mit etwa 50 Mill. *R.M.* Verwaltungskosten.

Die Gesamtausgaben der Invalidenversicherung stellten sich demnach im Jahre 1926 auf 802,4 Mill. *R.M.*, im Jahre 1927 auf 917,9 Mill. *R.M.* (14,4 vH mehr) und im Jahre 1928 auf etwa 1 130 Mill. *R.M.* (23 vH mehr).

Der Einnahmeüberschuß betrug im Jahre 1927 293,2 Mill. *R.M.*, im Jahre 1928 rd. 354 Mill. *R.M.*, das Reinvermögen Ende 1927 881,7 Mill. *R.M.*, Ende 1928 rd. 1 236 Mill. *R.M.*

Das Rohvermögen der Träger der Invalidenversicherung in Mill. *M.* bzw. *R.M.*

Gegenstand	1.1. 1914	1.1. 1924	1.1. 1925	1.1. 1926	1.1. 1927	1.1. 1928	1.1. 1929
Kassenbestand	30,7	15,4	61,5	130,2	163,2	210,6	.
Wertpapiere und Darlehen ..	1 970,7	124,8	152,9	222,2	346,9	583,0	.
Grundstücke	96,7	104,3	105,3	110,9	118,3	126,3	.
Bewegliche Einrichtung	7,6	10,4	10,7	12,1	13,8	16,0	.
Insgesamt	2 105,7	254,9	330,4	475,4	642,2	935,9 ¹⁾	1 290

¹⁾ Geschätzt.

Die Witterung im Februar 1929.

Der Februar 1929 war im Durchschnitt der kälteste Februar seit dem Jahre 1720, in dem mit den meteorologischen Aufzeichnungen begonnen wurde. Er gehört zu den kältesten bisher überhaupt festgestellten Monaten; lediglich der Dezember 1788 sowie der Januar der Jahre 1823 und 1838 hatten in Berlin eine noch etwas tiefere Durchschnittstemperatur aufzuweisen. Der bisher kälteste Februar, der in Berlin im Jahre 1855, in Karlsruhe 1895 beobachtet wurde, war erheblich wärmer als der diesjährige. Die im äußersten Westdeutschland gemessenen Durchschnittstemperaturen sind, wie das Preußische Meteorologische Institut bemerkt, normalerweise erst in Ostpreußen, die in Berlin aufgezeichneten erst östlich von Moskau oder in Nordfinland und die im äußersten Osten des Reichs (Treuburg) festgestellten erst in Westsibirien anzutreffen.

Die mittleren Monatstemperaturen lagen um 6¹/₂° C (Aachen) bis zu 13° C (Frankfurt a. O.) unter dem langjährigen Durchschnitt. Die tiefste Temperatur wurde mit über -37° C in Oberschlesien (Rosenberg) gemessen, die damit die im Deutschen Reich bisher überhaupt aufgezeichnete tiefste Temperatur erreicht hat. Auch in zahlreichen anderen Gegenden des Reichs, insbesondere in Bayern, sowie in Ostdeutschland, sanken die Temperaturen unter die bis jetzt beobachteten Minima, während in einigen Gebieten, beispielsweise in der Umgegend Berlins, die tiefsten Temperaturen des Januar 1893 (-31° C bis -32° C) nicht ganz erreicht wurden. Dagegen hat an der Nordseeküste, in Nordschleswig, am Niederrhein sowie an der Mosel das Thermometer kaum 20° C Kälte verzeichnet.

Auch die höchsten Temperaturen waren verhältnismäßig ungewöhnlich niedrig. Nur an 1 bis 2 Tagen wurde im größeren Teil des Reichs der Nullpunkt vorübergehend etwas überschritten. Im Nordosten sowie in Oberschlesien wurden im allgemeinen überhaupt keine Wärmegrade verzeichnet. Lediglich in Süd- und Westdeutschland wurden 10° C oder etwas mehr Wärme gemessen.

Infolgedessen betrug die Zahl der Eistage hier stellenweise nur 12, während sie in den meisten anderen Gebietsteilen 20 erheblich überschritt, im östlichen Ostpreußen, in Oberschlesien

Die Witterung im Februar 1929*).

Meteorologische Stationen ¹⁾	Lufttemperatur in C°				Niederschlag		Niederschlag-tage ²⁾	Frost-tage ³⁾	Eis-tage ⁴⁾
	mittel	Abweichung von der normalen	tiefste	Datum	Höhe mm	vH des normalen			
Westerland a. Syn.	-7,6	-8,4	-17,8	27.	21	46	11	28	24
Lüneburg	-10,6	-11,6	-23,6	11.	50	107	12	28	26
Emden	-6,9	-8,5	-19,1	11.	12	27	9	28	23
Münster	-8,5	-9,3	-23,1	11.	11	31	8	28	24
Kassel i. Westf.	-6,8	-8,6	-20,1	11.	10	21	7	28	17
Aachen	-4,3	-6,5	-20,3	14.	20	33	7	25	12
Frankfurt a. M.	-7,5	-9,8	-21,5	12.	29	85	9	27	18
Karlsruhe	-6,7	-9,0	-23,1	12.	18	42	6	26	17
Stuttgart	-6,0	-7,9	-23,5	12.	12	35	6	25	17
München	-11,2	-11,2	-31,6	12.	24	67	8	27	22
Erfurt	-12,4	-12,4	-30,4	11.	32	123	9	28	25
Dresden	-10,1	-11,6	-27,8	11.	23	66	8	28	26
Magdeburg	-10,3	-11,2	-25,7	11.	47	157	16	28	24
Berlin	-10,4	-10,6	-26,0	11.	14	39	7	28	27
Stettin	-11,2	-10,4	-26,5	10.	8	27	9	28	27
Breslau	-13,3	-12,1	-32,0	11.	9	31	7	28	27
Ratibor	-13,4	-12,1	-35,8	11.	12	44	11	28	27
Lauenburg i. P.	-10,9	-9,8	-30,4	10.	8	26	11	28	27
Osterode i. O.	-12,8	-10,2	-31,5	10.	28	100	15	28	28
Tilsit	-13,4	-10,0	-31,9	11.	21	58	10	28	25

* Nach dem Witterungsbericht des Preußischen Meteorologischen Instituts. — ¹⁾ Seehöhe der meteorologischen Stationen vgl. »W. u. St.«, S. Jg. 1928, Nr. 22, S. 864. — ²⁾ Mit mindestens 0,1 mm Niederschlägen. — ³⁾ Frosttage = Tage, an denen die Temperatur zeitweilig unter den Nullpunkt sinkt. — ⁴⁾ Eistage = Tage, an denen die Temperatur ständig unter dem Nullpunkt bleibt.

sowie auf Rügen Eistage sogar täglich beobachtet wurden. Frostfreie Tage gab es nur ganz vereinzelt im Westen.

Die Niederschläge, die fast überall als Schnee niedergingen, waren im allgemeinen verhältnismäßig gering. Der langjährige Durchschnitt wurde nur in Masuren (Treuburg 179 vH) sowie im Elb- und Saargebiet (Magdeburg 157 vH, Erfurt 123 vH) erheblich überschritten, während am Niederrhein nur 13 vH des normalen Niederschlags (Cleve) fielen. Die Schneedecke hielt mit Ausnahme des Westens überall den ganzen Monat hindurch an.

Bücheranzeigen.

Die Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen im Jahre 1927. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt. Band 355 der »Statistik des Deutschen Reichs«. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61. 463 Seiten. Preis 45 *R.M.*

Die Statistik gibt ein ausführliches Bild des Güterverkehrs auf deutschen Eisenbahnen in seiner Gesamtheit und in seiner Verteilung auf die einzelnen Verkehrsbezirke und Güterarten. Das Reichsgebiet ist in 41 Verkehrsbezirke aufgeteilt. Die Güter sind nach einem 100 Güter- und 8 Viecharten umfassenden Verzeichnis gegliedert. Für jeden Bezirk wird für alle Güter zusammen und für jede Güterart gesondert der Verkehr mit jedem der übrigen Inlandsbezirke (mit Ausnahme des Saargebiets, das als Auslandsbezirk zählt) und mit dem Ausland, das in 27 Bezirke gegliedert ist, getrennt nach Versand und Empfang und der Verkehr innerhalb des Bezirks nachgewiesen.

Außerdem wird der Verkehr des Saargebiets und der 26 Auslandsbezirke sowie der Durchgangsverkehr, gegliedert nach Herkunfts- und Bestimmungs-ländern dargestellt.

Die den Bezirksübersichten vorausgesetzte Einleitung enthält eine Reihe zusammenfassender Übersichten. Diese gewähren, unterstützt durch den begleitenden Text, einen Überblick über den Eisenbahnverkehr in seinem Gesamtumfang, seiner Entwicklung und Entwicklungsrichtung.

Statistik der Vermögensteueranlagung 1925. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt. Band 357 der »Statistik des Deutschen Reichs«. Verlag Reimar Hobbing in Berlin SW 61, 1929, 403 Seiten, Preis 25 *R.M.*

Der Band gibt die Ergebnisse der ersten auf einheitlicher Grundlage (Einheitswerte) in ganz Deutschland erfolgten Vermögensteueranlagung. Dargestellt werden nach einer Einführung über Art und Wesen des neuen Vermögensteuergesetzes von 1925 und seine Abweichungen gegenüber der früheren Regelung die Veranlagungsergebnisse nach Steuerpflichtigen, Rohvermögen, Vermögensarten, Abzügen, steuerpflichtigem Gesamtvermögen, veranlagter Vermögensteuer und Jahressteuerschuld. Der Übersichtsteil gliedert diese Ergebnisse nach Reich, Ländern, Landstellen, Groß- und Mittelstädten sowie Landesfinanzämtern. Die Besprechung der Ergebnisse, der zahlreiche Textübersichten und Schaubilder beigegeben sind, ist besonders ausführlich, da der Band die Grundlage für spätere Untersuchungen über Verlauf und Richtung der Vermögensbildung in Deutschland nach der Stabilisierung der Wahrung abgeben soll. Aus diesem Grunde ist auch die Schichtung der Vermögen nach Größenklassen bei den einzelnen Vermögensarten und in den einzelnen Bezirken eingehend behandelt.